

הדעות ישראלי

Wegen eines Interviews im „Maariv“ zum Oktoberkrieg

## Aluf Abraham Adan nach Israel zurückberufen

(WT) — Im Auftrag des Generalstabschefes Raw-Aluf Mordechai Gur, wurde der israelische Militärattache in Washington Aluf Abraham Adan, zu einem Interview, welches Adan in Washington gegeben hatte, derweil er noch in den USA ist, nach Israel zurückberufen.

Das Interview war von Aluf Gur einem Korrespondenten in Israelischen Abendschau „Maariv“ in den Vereinigten Staaten gegeben worden. Er gipfelte auf dem Schlusssatz: „Agnat-Kommission und die öffentliche Diskussion der Kämpfe des 8. Oktober 1973 an der ägyptischen Front.“

## Moskau: Offener Kampf gegen Auswanderung

Ein offener Kampf gegen die Auswanderung von Juden ist in der Sowjetunion im Gange, meldet der Sender „Europa 12“. Die jüdische Presse hat eine Kampagne gegen Auswanderung gestartet und beschuldigt Israel, die Einbürgerung von Juden zu verweigern.

Die sowjetische Abendschau „Pravda“ veröffentlichte ein angeblich bei jüdischen Juden aus Israel getriebenes, mit dem Stempel „jüdisches Auswanderer“, in russischer Sprache: „Hiermit wende ich mich an die sowjetischen Behörden, um die Erlaubnis zu erhalten, nach Israel auszuwandern.“

Die Erlaubnis zu erhalten, nach Israel auszuwandern, ist ein wichtiger Schritt, um die Auswanderung nach Israel zu ermöglichen.

Die Erlaubnis zu erhalten, nach Israel auszuwandern, ist ein wichtiger Schritt, um die Auswanderung nach Israel zu ermöglichen.

ber veröffentlichten Teil des Interviews klar, dass seine Division den Auftrag hatte vom Norden gegen Süden anzugreifen. Aus der Fernsehdebatte, welche sich an die Veröffentlichung des Agnats-Berichts anschloss, ging hervor, dass nach Meinung von Aluf Scharon die israelische Gegenoffensive scheiterte, weil Adan entgegen dem vom Generalstabschef bestätigten Plan, in der Richtung von Osten nach Westen angriff, wenn auch seine Division von Norden nach Süden vorging. Das Interview von Adan stellt eine Antwort auf die erwähnte Anschuldigung von Scharon dar. Dort hieß es unter anderem über die Kämpfe am 8. Oktober 1973, am Sonntag, den 7. Oktober kurz vor Mitternacht und nach Versuchen, den Kontakt mit den Stellungen im Kanalschnitt an der Südfrente herzustellen, habe der damalige Generalstabschef David Elazar den Plan zu einem Gegenangriff für den 8. Oktober bekannt gegeben. Er habe den Offizieren erklärt, eine Überquerung des Kanals sei mit dieser Offensive nicht vorgesehen. Nur ägyptische Streitkräfte, die den Kanal überschritten hätten, sollten angegriffen werden.

„Brenn“ sollte vom Norden in südlicher Richtung vorstossen und für die Nachtmissionen des 8. Oktober sei ein Angriff auf die ägyptischen Stellungen vorgesehen. Es bestand keine Absicht, den Kanal „praktisch“ zu erreichen.

„Brenn“ sollte vom Norden in südlicher Richtung vorstossen und für die Nachtmissionen des 8. Oktober sei ein Angriff auf die ägyptischen Stellungen vorgesehen. Es bestand keine Absicht, den Kanal „praktisch“ zu erreichen.

## Kissinger trifft am 17. Februar in Genf mit Gromyko zusammen

In Moskau und in Washington wurde offiziell bekanntgegeben, dass die Außenminister beider Länder am 17. Februar in Genf zusammentreffen. Kissinger wird auch Bonn, London und Paris besuchen. In der Zwischenzeit besat es, Gromyko und Kissinger werden zwei Tage gemeinsame Probleme erörtern.

Aus gut unterrichteten Kreisen in Washington wird gemeldet, dass Henry Kissinger am nächsten Montag in Israel eintrifft. Am Dienstag und Mittwoch werden Gespräche mit israelischen Führern abgehalten, wonach sich Kissinger nach Kairo begeben wird. Am 13. Februar ist der Besuch des amerikanischen Außenministers in Damaskus vorgesehen. Am nächsten Tag folgen Gespräche in Amman. Nach einer Zusammenkunft am 15. Februar mit König Feisal in Riad wird sich Kissinger am selben Tag aus Jordanien nach Bonn begeben u. am 16. Februar in Genf eintrifft. Die Gespräche in London und in Paris sind für die nächsten beiden Tage anberaumt.

Aus diplomatischen Kreisen in Washington wird berichtet, Kissinger werde Gromyko über die Methoden der Ärzte in Israel erörtern werden.

ber veröffentlichten Teil des Interviews klar, dass seine Division den Auftrag hatte vom Norden gegen Süden anzugreifen. Aus der Fernsehdebatte, welche sich an die Veröffentlichung des Agnats-Berichts anschloss, ging hervor, dass nach Meinung von Aluf Scharon die israelische Gegenoffensive scheiterte, weil Adan entgegen dem vom Generalstabschef bestätigten Plan, in der Richtung von Osten nach Westen angriff, wenn auch seine Division von Norden nach Süden vorging. Das Interview von Adan stellt eine Antwort auf die erwähnte Anschuldigung von Scharon dar. Dort hieß es unter anderem über die Kämpfe am 8. Oktober 1973, am Sonntag, den 7. Oktober kurz vor Mitternacht und nach Versuchen, den Kontakt mit den Stellungen im Kanalschnitt an der Südfrente herzustellen, habe der damalige Generalstabschef David Elazar den Plan zu einem Gegenangriff für den 8. Oktober bekannt gegeben. Er habe den Offizieren erklärt, eine Überquerung des Kanals sei mit dieser Offensive nicht vorgesehen. Nur ägyptische Streitkräfte, die den Kanal überschritten hätten, sollten angegriffen werden.

„Brenn“ sollte vom Norden in südlicher Richtung vorstossen und für die Nachtmissionen des 8. Oktober sei ein Angriff auf die ägyptischen Stellungen vorgesehen. Es bestand keine Absicht, den Kanal „praktisch“ zu erreichen.

„Brenn“ sollte vom Norden in südlicher Richtung vorstossen und für die Nachtmissionen des 8. Oktober sei ein Angriff auf die ägyptischen Stellungen vorgesehen. Es bestand keine Absicht, den Kanal „praktisch“ zu erreichen.

## Allon: Israel beginnt keinen Präventivkrieg

Wien (AFP) — Außenminister Jigal Allon erklärte in einem Interview in dem Blatt „Die Presse“, Israel werde unter keinen Umständen einen Präventivkrieg beginnen. Diese Haltung sei prinzipiell vom Kabinett beschlossen worden.

Gleichzeitig sagte der Außenminister, falls die Gegenseite einen Krieg vom Zaun brechen sollte, würde Israel militärisch und moralisch das Selbstverteidigungsgeschäft haben und alle Verteidigungsmittel einsetzen.

## KONGRESS NEUEINGEWANDERTER AERZTE IN TEL-AVIV

Über 600 neuzugewanderte Ärzte, die bei der Kapat Cholim der Hatzitrat arbeiten, hielten gestern in der „Habizna“ in Tel-Aviv eine Versammlung ab, bei der die Einbürgerung und Probleme der Ärzte in Israel erörtert wurden.

Der stellvertretende Vorsitzende des Direktorates der Kapat Cholim, Dr. Doron, gab bekannt, dass die Krankenkasse in den letzten 3 Jahren 900 eingewanderte Ärzte aufgenommen hat. Allein im letzten Jahr wurden mehr als die Hälfte aller eingewanderten Ärzte in die Kapat Cholim integriert. Der Sprecher überraschte mit der Feststellung, dass sich nur sieben Prozent der Ärzte, die ihre Studien in Israel beenden, um Arbeiten in den Kliniken bewerben.

Der stellvertretende Vorsitzende des Direktorates der Kapat Cholim, Dr. Doron, gab bekannt, dass die Krankenkasse in den letzten 3 Jahren 900 eingewanderte Ärzte aufgenommen hat. Allein im letzten Jahr wurden mehr als die Hälfte aller eingewanderten Ärzte in die Kapat Cholim integriert. Der Sprecher überraschte mit der Feststellung, dass sich nur sieben Prozent der Ärzte, die ihre Studien in Israel beenden, um Arbeiten in den Kliniken bewerben.

# ISRAEL NACHRICHTEN

## הדעות ישראלי

FREITAG, 7. FEBRUAR 1975 • PREIS: IL 2.50

## Almogi tritt vorläufig nicht der Regierung bei

Der Haifaer Bürgermeister Josef Almogi wird vorläufig nicht der Regierung beitreten. Dies wurde nach einer Zusammenkunft Almogis mit Ministerpräsident Jizchak Rabin, der gestern

gestern nach einer Zusammenkunft Almogis mit Ministerpräsident Jizchak Rabin, der gestern

gestern nach einer Zusammenkunft Almogis mit Ministerpräsident Jizchak Rabin, der gestern

gestern nach einer Zusammenkunft Almogis mit Ministerpräsident Jizchak Rabin, der gestern

## Moskau fordert Mitspracherecht

London (UPI) — Die Sowjetunion fordert von den Vereinigten Staaten die Einräumung weitgehenden Mitspracherechts in allen Nahost-Fragen bezüglich zukünftiger Friedensverhandlungen. Dies wurde gestern aus diplomatischen Kreisen bekannt.

## Mitspracherecht

Amerikanern getroffen wurde, beschuldigt und zurückgedrängt. In dem Abkommen war gemeinsames Vorgehen beider Supermächte festgelegt worden.

## JWK wählt am Sonntag den neuen Präsidenten

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.

## Die Präsidentenwahl

Die Präsidentenwahl und die Wahl der neuen Leitung auf dem Jüdischen Weltkongress wird bereits am Sonntag stattfinden und nicht am Montag, wie man bisher angenommen hatte.



הנהלת העיתון

# Polizei erweitert Arbeitsstab zur Bekämpfung der Unterwelt

Im Landesstab der Polizei soll sich nun eine erweiterte Arbeitsgruppe der Bekämpfung von Verbrechen bilden, die Dienstleistungen und Schweigegelder zu erpressen suchen.

Eine grundsätzliche Zusage in diesem Sinne gab bereits der Generalinspektor der Polizei, Raw-Nizaw Schaul Rosolio, als er am Tage nach dem Anschlag in der „Bar Orion“-Diskothek nach Netania kam. Die Poli-

zei befürchtet, dass die Verbrechenswelt nun auch andere Diskothek-Besitzer im Bezirk Tel Aviv bedrohen wird. Hiergegen sollen ähnliche Vorkabungen getroffen werden wie damals, als die Händler auf dem Karmel-Markt von Tel Aviv mit Erpressungen bedroht wurden.

Die Polizei bestätigte inzwischen, dass sie schon nach dem Rauchgranaten-Anschlag auf die gleiche Diskothek umfangreiche Vorbeugungsmaßnahmen ergriffen hatte. Es wurden damals in jede Diskothek von Netania polizeiliche Fahndungsbeamte in Zivilkleidung geschickt, die mehr als einmal Drohungen gegen die Clubbesitzer gehört haben. Aber die Vernehmungen der damals Verhafteten brachten keinerlei brauchbare Ergebnisse.

Der Soldat Rami Maimon, der bei dem Anschlag sein Leben einbüßte, hatte bei seinem Vater, der Mitinhaber der Diskothek ist, immer wieder darauf gedrängt, Straffälligen keinen Zutritt zu gewähren. Offenbar hat aber gerade der Versuch, vor allem Soldaten als Besucher des Clubs zu gewinnen, den besonderen Hass der Verbrecher ausgelöst.

## Raubüberfall in Hod Hascharon

Eine Summe von rund 15.000 IL wurde bei einem bewaffneten Überfall auf ein Baumaterialien-Geschäft in der Hauptstrasse von Hod Hascharon erbeutet. Der Ladeninhaber Ovadia Gahrieli wurde durch Schüsse verletzt.

Mit einem bereitstehenden Asto entkamen die Räuber mit ihrer Beute.

# aus Israels PRESSE

## DER ANSCHLAG IN NETANIA

Die Leitartikel der israelischen Tageszeitungen beschäftigen sich gestern mit dem Anschlag auf die Diskothek in Netania. Man war sich allgemein darüber einig, dass die israelische Gesellschaft derartige Entwicklungen in ihrer Mitte unter keinen Umständen dulden dürfe, da wir sonst auf einen Weg geraten, den sich unser Staat mit all seinen sonstigen Problemen nicht leisten darf.

Haaretz betont die Tatsache, dass ein neues Blatt unserer Geschichte aufzudecken scheint, da das Verbrechen in Israel in in solchem Masse seinen Kopf erheben kann. Wir dürfen unter gar keinen Umständen dulden, dass dies geschieht. Diese schlimme Entwicklung, würden wir sie weitergehen lassen, kann nur zu einer sehr ernsthaften Bedrohung für uns alle werden. Davor wendet sich dagegen, dass es noch immer eine Menge von Menschen in unserer Mitte gibt, die etwa auf dem Standpunkt stehen, das Ganze sei nicht so schlimm, wenn es sich um jüdische Verbrecher handelt, da wir uns ja in einem souveränen jüdischen Staat befinden. Das ist eine gefährlichen Stellung, die heute keinerlei Berechtigung mehr bei uns haben kann. Man solle auch nicht sagen, es sei besser, wenn jüdische Verbrecher dieses Attentats, diesen Mord begangen haben, als arabische Terroristen. Hier gibt es überhaupt keinen Unterschied, denn Mord und Verbrechen sind nun einmal unteilbar.

Al Hemschmar verlangt, dass unverzüglich alle ordentlichen Massnahmen getroffen werden, um diesem organisierten Verbrechen, einem Krebsknoten der Gesellschaft, den Riegel vorzulegen. Hier ist nichts zu verzögern, sondern an uns ist es, so schnell wie nur denkbar zu handeln.

Haaretz weist darauf hin, dass es eben die Mängel in unserer Gesellschaft und in der Erziehung sind, die dann derart schlimme Folgen hervorbringen. Es ist daher dringend notwendig, dass wir unsere Gesellschaft reinigen und für eine klare und saubere Erziehung der Jugend Sorge tragen.

Hamodia ist der Ansicht, dass wir immer wieder zu weich, zu nachsichtig all den negativen Erscheinungsformen von Verbrechen und Vergehen in unserer Mitte entgegen treten. Dabei sind nicht nur die Protagonisten selbst schuldig, sondern die gan-

ze Gesellschaft, die nicht genug mit um hart durchzugreifen und davon zu überzeugen, dass sie nicht geduldet, sich solche Dinge gefallen zu lassen. Schearim sieht in diesem Vorfall, steht in der ganzen Entwicklung, die damit verbunden ist, ein sehr bedrohliches Alarmsignal für die Gesellschaft des Staates Israel. Daher sollten wir dieses Zeichen richtig deuten und danach handeln. Wir haben bisher zu vieles aus den starken Händen, die notwendig sind; herausgelassen und dürfen uns daher heute nicht wundern, wenn wir solche negativen Entwicklungen gegenüber stehen.

## KURZER KOMMENTAR

### HEILIGE PRIVILEGIEN

Als es um die Einsparung von Dienstfahrzeugen ging, fand sich bereits eine Ausnahmeklausel für die Oberabbaten.

In dieser Woche ging es um das Tel-Aviv Büro von Raw Goren. Eine der Hauptaufgaben dieses Büros im Amerika-Haus am Schaul Hamelech-Boulevard besteht darin, jungen Menschen aus Deutschland und auch allen Arabern, die zum Judentum übertritten wollen, zu erklären, dass „derzeit leider kein Platz“ für sie im Goren-Ulpan frei sei. Auch im Ulpan von Netania, den ausgerechnet jene Kibbuzbewegung finanziert, die Bewerber aus Deutschland als freiwillige Arbeitskräfte aufnimmt, ist „leider kein Platz“.

Aber es gibt noch andere wichtige Tagesfragen zu lösen, z. B. das Problem, ob die Westmauer nicht einfallt, weil ein spärlicher Pflanzenwuchs aus ihren Fugen sprosst. Das Untersuchungsergebnis liegt nun vor: Sie wird nicht einstürzen, sondern so stehen bleiben müssen wie seit 3.000 Jahren, um stets die Erinnerung an die Zerstörung des Heiligtums und die Sehnsucht nach der Ankunft des Messias wachzuhalten.

Ansonsten müssen die Pesach-Wolne untersucht werden, die von den grossen Kellereibetrieben des Landes hergestellt werden. Aber diese sind durchaus in Ordnung, was von den Produkten der unbeaufsichtigten religiösen Kleinfabriken leider keineswegs gesagt werden kann. Bei anderen Institutionen wird eine solche Methode als „geratete Arbeitslosigkeit“ bezeichnet.

## Entschädigungsverhandlungen USA-DDR

Die USA und die DDR haben Verhandlungen über die Entschädigung von Verfolgten des Naziregimes, die heute in Ostdeutschland leben, aufgenommen. Es handelt sich vor allem um jüdische Verfolgte. Hierbei bestehen die Amerikaner darauf, dass sie sich der Anerkennung der DDR drücklich die Verhandlungsmacht für alle Juden vor den haben. Die Ostdeutschen sind jedoch nur zu Verhandlungen über Ansprüche an jüdischer Staatsangehöriger

## Bialik-Loge — Golden Age Club

### DER JÄHRLICHE BASAR

findet am MONTAG, 10. FEBR. 1975 von 15 bis 20 U im Heim der Loge, Ester Hamafia-Str. 7, Ecke Ratnes, 1 statt.

Gäste und Freunde sind willkommen.

HERRLICHE SACHEN — BILLIGE PREISE!

WIR ERWARTEN SIE!

## THE ISRAEL PHILHARMONIC ORCHESTRA

### DIE MOZART-KLAVIERKONZERTE

#### DANIEL BARENBOIM

PIANIST und DIRIGENT

Anlässlich der Krankheit von Herrn Barenboims Gattin der Cellistin Jacqueline DuPré

werden die beiden Konzerte vom Montag, 10. Febr. u. Mittwoch, 12. Feb. VERSCHOBEN.

Die KONZERTE finden an folgenden Daten statt:  
Konzert Nr. 4: Dienstag, 25.3.75  
Konzert Nr. 5: Donnerstag, 27.3.75  
Konzert Nr. 6: Sonntag, 30.3.75  
Konzert Nr. 7: Samstag, 12.4.75

Die Karten sind für die neuen Daten gültig.

In tiefer Trauer geben wir das Ableben unserer lieben Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Tante und Schwägerin

**JENNY VOREMBERG ז"ל**  
geb. Perlstein

nach langer Krankheit, im Alter von 80 Jahren, bekannt.

Fam. VOREMBERG, Ramat Gan  
Fam. PERLSTEIN, Netania und Ramat Gan

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.  
Ramat Gan, 6. Februar 1975  
Schwa: Eschelstr. 8, Ramat Gan.

Unsere Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter, Frau

**LORE PRAEGER**  
geb. Rosenberg

hat uns für immer verlassen.  
Die Beerdigung hat bereits in Gedera stattgefunden.

Im Namen der trauernden Familie  
**MIRIAM SADGER**

Anlässlich der SCHLOSCHIM nach dem Ableben meines teuren Mannes

**MAX HERZBERG ז"ל**

findet die Askara und Grabsteinsetzung am Montag 10.2.75, um 15.00 Uhr auf dem Friedhof in Cholon statt. — Treffpunkt am neuen Tor.

**IRENE HERZBERG**

Anlässlich des 18. Jahrestages nach dem Ableben unseres teuren Vaters, Grossvaters, Schwiegervaters, des Journalisten

**ERNST ZWI LASZLO ז"ל**

findet Donnerstag, 13. Februar 1975, um 15.00 Uhr auf dem Har Hamenuchoth, Jerusalem, statt. Sonderautobus um 3.30 Uhr nachm., ab Markisstrasse.

**DIE FAMILIE**

Anlässlich der SCHLOSCHIM nach dem Ableben unserer teuren

**ALISA FISHEL ז"ל**  
Gattin von Dr. M. FISHEL ז"ל

findet die Askara u. Grabsteinsetzung am Montag, 9.2.75, um 3.30 Uhr nachm. auf dem Friedhof in Nachlat Jizchak statt. Fahrtgelegenheit um 3.00 Uhr von d. Lasalle Str. 8 Tel-Aviv

**LILITH FISHEL-DAFNA und Familie**

Die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG nach meinem lieben Mann

**HEINRICH REIF ז"ל**  
Mährisch-Ostau — Haifa

findet Sonntag, 9. Februar 1975, um 4.00 Uhr nachm., auf dem Friedhof Kfar Samir, Haifa, statt. Autobus um 3.30 Uhr nachm., von Jerusalemstr. 7, aus. Gleichzeitig vielen Dank für die zahlreiche Anteilnahme.

Im Namen der Familie  
**ANNI REIF**

Zum ersten Jahrestag nach dem Ableben unseres Familienoberhauptes,

**Dr. Wolfgang von Weisl ז"ל**

findet die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG Donnerstag 13. Februar 1975, um 15.00 Uhr, statt.

Alle die sein Andenken ehren, treffen sich an diesem Tag am Friedhofseingang Gedera, um 3.15 Uhr nachm.

**DIE FAMILIE**

293651

unsere neue Telefon-Nummer

**MEDICO**

PEDICURE - FUSSPFLEGE

Montefiorestr. 25, Tel-Aviv

Unglaublich, aber...

wir bieten Freiflug (Excursion) nach NEW YORK zum Preis einer regulären Rückflugkarte nach Kopenhagen oder Lissabon oder London oder ???

★ ★ ★  
**PESSACH-URLAUB IN DEN ALPEN**  
Verpflichteter Gruppenauftrag nach Zürich • Aufenthalt in den Alpen u. Gelegenheit zum Skisport  
163. — 64.  
IL 2.700 + \$ 250. — (einschl. Steuern)

★ ★ ★  
2 Hotelnächte in EJLAT gratis beim Kauf einer Rückflugkarte nach EJLAT. Einige unserer sparsamen Reisenden, denn wir geben mehr als nur die Karte.

★ ★ ★  
**Inside-Israel-Tours**  
Fahren Sie mit uns am 15. Februar zum HERMON SCHNEE. Buchen Sie rechtzeitig — nummerierte Sitze — Sonderbedingungen für Gruppen

★ ★ ★  
**CANAANTOURS**  
Tel Aviv, Ben Jehuda 113  
Tel. 229125

## CENTRA COORDINATIONS-AUSSCHUSS CENTRAL-EUROPAEISCHER LANDSMANNSCHAFTEN in Israel

## PURIM NESCHEF

Montag, den 24. Februar 1975, 7.30 Uhr. im grossen „Gil“-Saal Tel-Aviv, Gordonstr. 34

unter dem Motto:

„WENN ICH NOCH EINMAL ZWANZIG WAERE“

mit der Kapelle HARRY SHARAGA und

„THE INTERNATIONAL SINGERS“

und seiner Show „Rund um die Welt“

STIMMUNG • HUMOR • VORFÜHRUNGEN

GROSSE TOMBOLA

2 HAUPTGEWINNE:  
**2 FLUGKARTEN**  
der  
**Lufthansa**  
TEL-AVIV — FRANKFURT — TEL-AVIV  
zur Teilnahme an einer Gruppenreise (economy class) im Rahmen des Airtour-Programms.

Eintritt incl. Abendessen — Getränke — Kaffee — Gebäck IL 25.-

Keine Platzreservierungen.

Vorverkauf: Holländer, Tel-Aviv, Dizengoffstr. 127; Rakowski, Tel-Aviv, Dizengoffstr. 245; E. Brenner-Neufeld, Tel-Aviv, Piuskerstr. 9

Die Verbaende ehemaliger

Breslauer, Schlesier und Oberschlesier, Frankfurter, Halberstädter, Kasseler, Hannoveraner, Karlsruher, Leipziger, Mannheimer, Ludwigshafener, Koelner und Rheinländer

Gäste willkommen. Leitung: Erwin Looser.



Handwritten note: *Handwritten text in a box at the top of the page.*

# Waffen statt Brot - die Tragödie des Nahen Ostens

Von YACHIN

Der britische Ministerpräsident Wilson hatte in früheren Jahren als Chef der britischen Regierung war, Moskau besucht. Zwei Mal war er in der sowjetischen Hauptstadt als geehrter Gast aufgenommen worden und hatte ein Aussehen gehabt, das die Beschränkung des Rüstungswettlaufes im Nahen Osten. Beide Male hatten ihm die Sowjets freundlich gegenüber, als seien das die Nahen Osten zu sein, die Zone, die Wilson auch bei seinem letzten Besuch in Moskau bereist.

Die britische Politik hat sich geändert, dass der Orient von Waffen statt und Kriegswaffen als irgend ein anderer Teil der Welt besitzt. Die Sowjets bekamen sich bisher für darüber, dass die Russen ihnen seit dem Oktoberkrieg keine oder nur ganz geringe Mengen Waffen geliefert haben, aber abgesehen vom Nistat geht die Antragsstellung in russischer Hilfe lustig weiter. Kairo weist halb bewundernd, halb verworrend darauf hin, dass Syrien Waffen in reichlicher Menge bekommt, immer wieder kommen Meldungen, dass russische Waffenschiffe im Hafen von Latakia erscheinen und die verpackte Fracht abladen. Er Irak hat letztes russische Raketen bekommen, auch die sich in erster Linie in Iran bedroht sieht, aber können in einem gemeinsamen arabischen Krieg gegen Israel gegen die Juden eingesetzt werden.

**GEHEIME KONTAKTE LIBANON - MOSKAU**  
Seit Wochen sind in Libanon Kontakte zwischen dem Libanon und den Sowjets wegen Lieferung russischer Raketen. Während der Anwesenheit von Mitgliedern der libanesischen Regierung mit ihm zu intensiven Gesprächen über Waffenlieferungen. Einzelheiten wurden nicht bekannt, im vorigen behandelt die libanesischen Regierung das ganze Thema sehr vorsichtig, da sie ernst Rücksichten zu nehmen. Die Christen im Libanon hielten sich traditionell mit den Western verbunden und hielten von einem offenen Anschluss an den Einflussbereich

des Ostblocks nichts wissen. Die libanesischen Regierung fürchtet ausserdem, dass eine Lieferung der Raketen ihre Stellung gegenüber den palästinensischen Untergrundverbänden noch mehr schwächen wird. Die Verbände werden gestützt auf radikale moslemische Elemente und auf den "Linkssozialisten". Jumbalast fordern, dass die Raketen in den Flüchtlingslagern zur Abwehr israelischer Angriffe stationiert werden, und dann haben die Palästinenser noch mehr Möglichkeiten zum Operieren gegen Israel. Beirut fürchtet, dass das Kommando in Libanon dann endgültig an eine radikale Koalition übergeht.

**AUCH AM ROTEN MEER**  
Sowjetische Waffen erscheinen noch an anderen Punkten: sie wurden nach dem Jemen (sicher nach Aden) geliefert, und Somalia auf der anderen Seite der Roten Meeresküste gehört auch zum sowjetischen Liefer- und Einflussbereich.

Offen blieb bisher der Punkt Ägypten, wo die Russen zur Verfügung über Sadat mit Waffenlieferungen zurückhielten. Heute weiss man, dass die Unterredungen der beiden ägyptischen Minister Fahmy und Gamsi mit Kossygin und anderen russischen Regierungsmitgliedern stürmisch verliefen. Die beiden erklärten sich bereit, mit fremdlicher Hilfe - aus Moskau - ohne Breschnew - abzubrechen, aber Gamsi hatte seinen Partnern klar gemacht, dass das Verhältnis Ägypten - Russland allein von Waffenlieferungen abhängen. Sadat hat inzwischen versucht, sich Ausweichmöglichkeiten in Frankreich zu verschaffen, aber hier handelt es sich um Projekte, die erst in einigen Jahren zu realisieren sind, während die Ägypter überzeugt sind, dass man in Moskau nur auf einen Knopf zu drücken braucht, um Geschwader von MIG 23 Flugzeugen nach dem Nistat abfliegen zu lassen. Genau das verlangen die Ägypter von Moskau, und sie erwarten, dass ihre Waffenarsenale ebenso wie die der Syrer in grosszügiger Weise gefüllt werden.

**NOCH AN DER DIPLOMATISCHEN FRONT**  
Im Moment wird der "kalte Krieg" im Nahen Osten an der diplomatischen Front ausgetrieben, und Sadat hat betont, dass weder Ägypten noch Syrien Israel angreifen werden. Aber dieses Versprechen ist in Israel soviel wert wie der ungedeckte Scheck eines Kleinhändlers. Wenn Israel versprochen sollte, einen "Vor-

beugschlag" zu unternehmen, so würde es von fast allen Staaten der Welt in den Bann getrieben werden, aber die Araber können bei einem notdürftig getarnten - Angriffsbüro damit rechnen, dass ihnen ein grosser Teil der Staaten unserer Erde beifällig zunicken wird. Es wird eben ein neuer Schlag gegen den "Imperialismus" im "Interesse der Freiheit" sein.

Gerade die letzten militärischen Operationen Ägyptens haben den Misstrauen in Israel erheblich verstärkt. Es ist möglich, dass im Falle eines Krieges Ägypten und Syrien keine Fernraketen benutzen, weil sie mit entsprechender Reaktion zu rechnen haben, aber alle Nahwaffen werden eingesetzt werden, und für Israel ist es ausserordentlich wichtig, ob diese Nahwaffen in der Nähe des Suezkanals oder bei Berscheva im Negow stehen, oder wie vom Inneren Syriens aus bestrahlt werden, oder unweit israelischer Siedlungen. Daher ist der Widerstand gegen Rückzüge ohne wirkliche Schritte zum Frieden ausserordentlich gewachsen. Die Ägypter haben Räumung der Bergpässe auf der Sinai-Halbinsel und der Offender von Abu Rhodes als "Minimum" ihrer Forderungen bezeichnet. Gibt Israel diesem Verlangen nach, so muss es eine ganze Abwehrfront gegen eine neue von vielen hundert Kilometern eintauschen. Für diese müssen mehr Soldaten, mehr



Die Oelmillionäre und die arabische Armut: Was - behandeln nicht die Amerikaner dieses Problem?

Waffen und neue Gelder eingesetzt werden, nachdem schon das heutige Abwehrsystem sicher hunderte von Millionen Dollar gekostet hat. Die Ägypter müssten Israel schon sehr viel bieten und für viele Jahre auf Krieg verzichten, um die von ihnen geforderten Verzicht zu erreichen zu können - und dieser Feststellung wird sich Dr. Kissinger bei seinem Nahostbesuch gegenüber sehen.

## EINE SCHAUERLICHE TRAGÖDIE

Bei allem ist der Rüstungswettlauf für den in erster Linie Moskau die Verantwortung trägt, eine schauerliche Tragödie. Sadats Staat ist nicht in der Lage, seine Bevölkerung zu ernähren, und sie ist auf kümmerliche Rationen von Reis, Tee, Zucker und anderen Lebensmitteln angewiesen. Zugleich werden Unsummen an kostbaren Devisen für Kriegsmaterial verwendet, das nur eine sichere Aussicht bietet: es veraltet schnell und muss durch neues, weit teureres ersetzt werden. Israel hat das Gleiche am eigenen Leibe gespürt: ein Mirage-Flugzeug kostete 1967 rund 500.000 Dollar, eine Phantom Maschine vier Mio. Dollar, und die neuen F 14 Flugzeuge werden pro Stück mit 20 Mio Dollar berechnet. Was könnte sowohl in Ägypten als auch in Israel mit solchen Geldern für die Hebung der Volkswohlfahrt getan werden? Aber die Menschheit ist seit dem zweiten Weltkriege um nichts klüger geworden. "Realpolitik" ist nur derjenige, der möglichst viel Waffen beschafft, und deswegen muss Israel "mit den Wölfen heulen".

## HINTER DEN KULISSEN

Grosse Bedeutung wird dem bevorstehenden Besuch von Harold Wilson in Moskau beigemessen. Wilson, dem schon zwei Mal eine Ablehnung auf seinen Wunsch auf Einschränkung des Rüstungswettlaufes im Nahen Osten von den Russen erteilt wurde, will dieses Thema erneut zur Sprache bringen. Ausserdem will er mit dem sowjetischen Führer die Frage der Beziehungen zu Israel zur Sprache bringen. Er will ihnen zu erklären versuchen, dass die bei Wiederaufnahme der Beziehungen zu Jerusalem weit mehr Einfluss im Orient erhalten könnten.

In Deutschland ist in allen Kreisen ein hartes Ringen um die Stellung zu Israel im Gange. In der CDU wird Gerhard Schröder wegen seines Treffens mit Arafat angegriffen. Franz Josef Strauss, der in früheren Jahren als ausgesprochen proisraelisch galt, in der letzten Zeit jedoch nicht zu Israel-Themen Stellung nahm, hat - im Gegensatz zu anderen lauten Gerüchten - seine Stellung nicht geändert und ist nach wie vor als Freund Israels anzusehen. Er hat sich bei verschiedenen Missionen für die Position Israels eingesetzt.

Mit ausgesprochenem Misstrauen werden die Schritte Ägyptens von massgebenden israelischen Kreisen verfolgt. Die Ägypter erklären nach aussen, dass der Suezkanal nicht geöffnet ist, letzten jedoch davor kleine Schiffe durch den Kanal. Sie haben auch ihre Kriegsschiffe südlich des Kanals am Roten Meer angeworfen und bauen den Hafen Adapa, der im Jom Kippur-Krieg von Israel besetzt war, zum Kriegshafen aus.

Annenminister Allon betont bei jeder Gelegenheit in Gesprächen mit den Amerikanern, dass er auch Verhandlungen mit Jordanien führen will. Besprechungen über das Westjordangebiet scheiden aus, da nach jordanischer Erklärung das Westjordangebiet zum "Zuständigkeitsbereich" der PLO gehört. Israel grenzt jedoch im Gail und südlich des Toten Meeres unmittelbar an Jordanien und will versuchen, ein erfolgreiches nachbarliches Verhältnis zum Nachbarstaat zu finden. Er hofft, dass das System der offenen Jordanbrücke vielleicht durch ein Abkommen für einen Touristen-

Übergang Akaba - Eilat ergänzt werden kann.

Die in arabischen Angelegenheiten erfahrenen Beamten des amerikanischen Ausserministeriums versuchen, sich von dem Verdacht zu reinigen, dass sie eine einseitig "arabisch eingestellte" Fraktion im State Department darstellen. Vertreter des Ausserministeriums weisen darauf hin, dass unter den "Arabisten" des Ausserministeriums sich auch solche befänden, die zugleich in Israel tätig waren und in keiner Weise voreingenommen sind. Der frühere Berater an der amerikanischen Botschaft in Tel Aviv David Korn (Nichtjude) bekennt sich Arabisch, hat jedoch ausserdem gut Hebräisch gelernt, um schon durch diese Tatsache zu beweisen, dass sein Interesse nicht einseitig der arabischen Seite gilt.

Mit Blitzesschwindigkeit arbeitete der Verlag "Am Oved" und wollte zeigen, dass er amerikanischen Tempo gewachsen ist. Am Donnerstagabend voriger Woche kam der Agranat Bericht heraus, und schon am folgenden Morgen erschien ein Buch über die bisher freigegebenen Berichte der Agranat-Kommission. Mehrere Dutzend hatten die ganze Nacht von Donnerstag auf Freitag durchgearbeitet, um auch den neuesten Bericht für das Buch fertig zu machen.

Eine bemerkenswerte Antwort musste sich der Vorsitzende des Religiösen Beirates, von Tel Aviv, Pinchas Scheinman gefallen lassen. Er hatte in einem Telegramm an den Vizebürgermeister, Schiffman (warum Telegramm? er kann ihn jederzeit telefonisch erreichen) gegen die Absicht Schiffmans protestiert, am Freitag, 7. Februar, Film-Freilicht-Vorführungen auf dem Dizengoffplatz zu veranstalten, da dies eine Schabbatverletzung sei. Die Antwort Schiffmans: "Keine Spur, im heiligen Zeitalter werden die Vorführungen automatisch mit Schabbatruhe eingestellt. Im übrigen ist der Verkehr auf der Dizengoffstrasse am Freitagabend gesperrt, und sie werden fast eine Strasse in Rue Brak für diese Aktion gegen Schabbatverletzung haben. Ich habe kein Danktelegramm des Religiösen Beirates bekommen, nur Kritik und Vorwürfe werden gegen mich gerichtet".

# Stimmen aus dem Jenseits

In den mit Recht so beliebten Radiosendungen von Prof. Dr. Berend, die fingierte Prozesse vor dem Rabbinatsgericht mitschneiden, kam vor einiger Zeit die Frage zur Verhandlung, ob eine Wohnung, zu parapsychologischen Sitzungen gebraucht wird, aus dem Grunde aufgegeben werden müsse. Der Kläger, Vertreter einer orthodoxen Gruppe, berief sich darauf, dass Totenbeschwörungen im Judentum verboten sind und man es ihm daher nicht zumuten könne, dass von ihm wolle Hans solchen Missbrauch ansetzen.

Die Beklagte hingegen wies darauf hin, dass die parapsychologische Forschung ein Teil moderner Wissenschaft ist, nicht zu verwechseln mit Spiritismus.

Das Gericht schloss sich der Meinung an und wies die Klage ab. Das war ein theoretischer Sieg der Parapsychologie, die in Jerusalem seit vier Jahren durch Dr. Hans Berend repräsentiert wird, in wir auch ein vorzügliches Buch über Parapsychologie drucken, das erstmalig hebräisch im Verlag von Rabbinat in Jerusalem 1966 und neuerdings auch in der Kohlhammer Urban-Taschenbibliothek in deutscher Sprache erschienen ist.

Dr. Berend ist ein ernster Wissenschaftler, der sich mit den Phänomenen aus der Transzendenz theoretisch und experimentell befasst, nicht anders wie in Tel-Aviv Frau Margot Klausner, die ihrerseits einen Kreis dieser Art für Erforschung jenseitiger Phänomene unterhält.

Erst kürzlich hatte ich anlässlich des aufsehenerregenden Gesprächs mit Dr. Berend ein kurzes aber informatives Gespräch zu führen, in welchem er sehr deutlich die Demarkationslinie zwischen den aus der Erfahrung bezogenen Fakten ökonomischer Einwirkung und den Filmphantasien darlegte.

In der Wirklichkeit wird aber die Trennungslinie zwischen Spiritismus und Parapsychologie nicht immer so deutlich gezogen, wie das in dem fingierten Prozess vor dem Rabbinatsgericht und den Forschungen des Dr. Berend geschieht.

Da sitzt vor mir eine Dame aus Jerusalem, die von Kreis erzählt, in welchen Parapsychologie und Spiritismus ineinander übergehen, aber

auch Meditation, Chiromantie (Handlesekunst) und Graphologie.

Da gibt es, nahe dem Damaskustor, einen Meditationskreis eines anglikanischen Geistlichen, der lange Jahre in Indien gelebt hat und dort Praktiken kennen lernte, die zu seelischen Kontakten mit der Oberwelt führen. Da ist soeben eine Dame aus Australien zum Besuch in Jerusalem eingetroffen, die seltsame Tonbänder mit sich führt, auf welchen die Stimmen Verstorbener aufgenommen sind, die durch ein Medium Botschaften aus dem Jenseits (natürlich auf Englisch) vermitteln. Ein verstorbener okkulter Autor meldet sich dabei und gibt Korrekturen für seine Werke an, da er sich unterstellen persönlich von den Verhältnissen im Jenseits überzeugen konnte.

Da gibt es in Jerusalem einen Kreis, dem eine Musikantenbühnen angehört, die unterdessen verstorben ist, aber weiter die Führung ihres Kreises innehat, sich durch Medien meldet und Fragen beantwortet kann, die sich vorher ihrer Erfahrung entzogen.

**Von SCHALOM BEN-CHORIN**

Da gibt es Gespräche mit Photographien von jungen Menschen, die in den Kriegen Israels gefallen sind und nun weiter mit ihren Lieben in Kontakt bleiben.

Die Dame, die mir von diesen Versuchen erzählt, meint mit erschütternder Einfachheit, dass alle okkulten Bestrebungen von der Parapsychologie über die Astrologie, die Chiromantie ja sogar die Graphologie (die ich nicht für eine okkulte Wissenschaft halte) bis zum Spiritismus dasselbe bezeugen: die Einheit des Weltens. Diesseits und Jenseits sind nicht voneinander zu trennen, sind per zwei Seiten eines Ganzen. Das wird mit unerschütterlicher Sicherheit vorgetragen, wobei meine Berichterstatterin auch auf die Methode der Thought Bricks, der Denk-Bausteine hinweist. Täglich ein kurzes Gebet um Erleuchtung, um Weisung, und dann in der Meditation ein klares Durchdenken eines Problems, im Kontakt mit jenseitigen Welten, führt zur Lösung der Probleme des täglichen Lebens. Auf diese Weise, so be-

richtet die Dame, kommt man nicht nur zu höheren Erkenntnissen, sondern auch zu einer besseren Wohnung, um nur ein Beispiel herauszugreifen.

Eine reiche Literatur, vor allem in englischer Sprache, steht zur Verfügung, und dabei kann man feststellen, dass Israel auch hier führend ist. Vor mir liegen zwei Nummern der "Psychic News", einer Spiritistenzeitung mit über hunderttausend Lesern, wöchentlich unter der Devise erscheinend: "You will live after you die". (Du wirst nach dem Tode leben). Das Blatt erscheint offenbar in England und weist auf das Zentrum des Psychic News Bookshop in London hin (23, Great Queen Street, London WC 2B 5 BB).

Auf dem Titelblatt einer der Nummern, die mir freundlicherweise überlassen wurden, findet sich das eindrucksvolle Portrait Uri Gelliers, des grössten Parapsychologischen Phänomens unserer Zeit, über den es bereits eine reiche Literatur gibt. Messer, Gabel Schere und Schlüssel biegt er durch des Geistes Kräfte, auch via Television, wie allgemein be-

kannt, und jetzt aber wurde er auf wunderbare Weise photographiert mit verdeckter Linse der Kamera. Wo kein Lichtstrahl hintrifft, trifft der Geiststrahl Uri Gelliers... wenn es so war, was der Reporter halb und halb offen lässt. Man ist offenbar vorsichtig bei den grossen Sensationen. Aber das ist nicht nur in "Psychic News" so, sondern auch im Diesseits-Journalismus. Auch auf Erden erweist sich die Schlagzeile von heute oft als die Ente von morgen, wie viel mehr besteht diese Gefahr bei Berichterstattung aus höheren Welten.

Wir lesen von der Errichtung eines Weissen-Adler-Tempels für spiritistische Kulte und sehen den weissgekleideten Chor dieses neuen Heiligtums, in dessen Mittelpunkt das albewährte Medium Grace Cook mit dem Gemahl Ivan steht, auch dieser im weissen Kittel, während das Medium offenbar violett leuchtet.

So ein Weisser-Adler-Tempel fehlt uns noch in Jerusalem. Stadt so vieler Tempel. Aber was nicht ist, kann noch werden. Die Schmeichelei der

Menschen nach dem Sinn im Leben und über das Leben hinaus erbanen solche Tempel. Wir tun zu wenig, um diese Schwachheit zu befriedigen, sie in Bahnen der Tradition des Judentums zu leiten, die so reich an Mystik und Erkenntnis höherer Welten ist. Dieser Mangel an Belehrung führt zu tragischen Entfernungen. Da liegt vor mir der Bericht eines israelischen Ehepaars, das das Land verlassen hat, um sich in Obersee nicht nur der Anthroposophischen Bewegung, sondern auch der ihr angegliederten Christenheitsgemeinschaft anzuschliessen. Der Mann wurde nun Priester dieser Gemeinschaft, denn bei uns fand er nicht die seelische Nahrung, nach der er lechzte.

Es ist leicht, über Spiritisten und Anthroposophen zu lächeln, aber es ist unrichtig. Der Hunger nach Wahrheit, der über die plane Erfahrung der Ratio hinausreicht, wird mit uns geboren. Israel hat seine Antworten, uralte und durch Tradition geprägt und gefiltert, aber es hält sie zurück.

Philosophisch-Historische Studien allein im akademischen Rahmen befriedigen nicht. Eine Vermittlung dieses mystischen Erbes in volkstümlicher Weise scheint mir geboten.

2 FLUGKARTEN  
Lufthansa



המאמר

# Kissinger ante portas

Bemühung um israelisch-ägyptische Zwischenlösung im Vordergrund

Von HAIM MASS

Die Paraphrase auf das alt-römische „Mannibal ante portas“ wird vielleicht vielen Israelis taktlos erscheinen; andere wiederum werden ihr vorbehaltlos zustimmen. Was sich jedenfalls als Gewissheit abzeichnet, während diese Zeilen geschrieben werden, ist, dass Dr. Kissinger wieder einmal „vor unseren Türen“ steht.

Wird es ihm gelingen, eine israelisch-ägyptische Zwischenlösung trotz allem zustande zu bringen, selbst jetzt, nachdem der Besuch des sowjetischen Außenministers Gromyko in Kairo, der diese Woche stattfand, eine erneute Gegendruckquelle geschaffen hat, die quasi als Ersatz für den nicht planmäßig zustande gekommenen Breschnew-Besuch Mitte Januar betrachtet werden kann?

In Jerusalem glaubt man nicht, dass der Gromyko-Besuch die bevorstehende Blitzzurückkunft Kissingers ihrer Erfolgschancen berauben könnte. Gewiss, Gromyko war in Kairo während der Tagung des arabischen Sicherheitsrats sehr bemüht, die Mission Kissingers a priori zu torpedieren. Was Kissinger nun zu tun hat, ist die Neutralisierung der Obstruktionsversuche Gromykos durch geschickte diplomatisches Manipulieren.

Es ist kaum anzunehmen, dass Gromyko bei seinem Besuch in Damaskus und Kairo Assad und Sadat anlockt, ihr Heil in einem erneuten Krieg zu suchen, obwohl er ihnen militärische Stärke als einzige Gewähr aus Herz legte, um ihre Forderungen an den (amerikanischen) Mann zu bringen. Moskauer wäre an einem unmittelbaren Krieg vor dem Versuch, die Geister Nahostkonferenz einzubereuen, nicht interessiert, selbst wenn die Beziehungen zu Sadat nichts zu wünschen übrig liessen und ihm der Krenn alle erforderlichen Waffen liefern wollte. Das Desinteresse Moskaus an einem unmittelbaren Nahostkrieg dürfte auch auf die noch ziemlich ungeklärte Lage innerhalb der sowjetischen Führungsschicht zurückzuführen sein. Ob die Breschnews am Ehesten in Frage kommende Nachfolger Kirilenko im Gegensatz zu seinem Vorgänger dann ein „Fakel“ sein wird, oder ob es zu einer kollektiven Führung kommt, bis sich einer von der Gruppe als dominante Figur herauskristallisiert — alles spricht für eine vorläufige Einfrierung der militärischen Option.

Zu diesen Beweggründen gehört auch die Erwägung, dass die Amerikaner zwar einen neuen Nahostkrieg schon deshalb fürchten, weil er antonatisch ein arabisches Ombargo nach sich zieht, das jedoch praktisch in diesem Falle der Westen von einem solchen Ombargo gar nicht betroffen werden würde, die westlichen Länder haben nämlich allesamt schon Ölreserven für 3-6 Monate angelegt, und ein Nahostkrieg würde kaum länger als 2-3 Wochen dauern.

## KEINE PENDELDIPLOMATIE

In gut informierten offiziellen Kreisen in Jerusalem wird darauf hingewiesen, dass Dr. Kissinger diesmal nicht als Pendeldiplomat kommt, sondern um

die Haltung der potentiellen Verhandlungspartner und anderer Interessenten an Ort und Stelle zu sondieren, wobei diese Methode den Vorteil hat, dass er sich fast gleichzeitig und jedenfalls in geringfügigen Zeitabständen in allen Hauptstädten mit sämtlichen massgebenden Staatsmännern unterhalten kann — also nicht nur mit den Außenministern, sondern auch den Regierungen, was zum Beispiel in Anbetracht des aufgeschobenen Washington-Besuchs Sadats schon äusserst bedeutsam ist.

Die Tatsache, dass Kissinger seinen Besuch in Jerusalem beginnt und wahrscheinlich auch in Jerusalem beendet, wurde von Kritikern der Regierungspolitik als klarer Beweis gedeutet, dass der amerikanische Außenminister starken Druck auf Israel auszuüben gedenkt: vorerst kommt er, um zu hören, was Israel zu bieten hat, dann trägt er das Angebot nach Kairo, und schließlich will er wieder auf dem Heimweg von Kairo nach Washington in Jerusalem Halt machen, um die Antwort Sadats zu übermitteln und wahrscheinlich von Israel einen höheren Preis herauszuschlagen.

Demgegenüber behauptet Außenminister Allon, sehr daran interessiert zu sein, dass Kissinger vorerst nach Jerusalem kommt. Begründung: Sadat sei ein grosser „Charmeur“ und es sei daher besser, wenn Kissinger unter dem frischen Eindruck der israelischen These nach Kairo komme.

## AUCH MIT JORDANIEN

In Jerusalem äussert man vorsichtigen Optimismus bezüglich der Chancen einer Zwischenlösung mit Ägypten. Alle Anzeichen scheinen anzudeuten, dass die Ägypter an einer solchen Regelung interessiert sind, sonst hätten sie ja nicht, nach ihrer ersten Ablehnung der angebotenen israelischen Vorschläge, wie sie in Pressegerüchten ihren Ausdruck fanden, die Frage gestellt, wann die Verhandlungen beginnen könnten. Gleichzeitig halten sich die Ägypter auf beiden Seiten auch die militärische Option offen. Die Araber sind imstande, im festen Bewusstsein, keinen Sieg erringen zu können, den Krieg zu eröffnen, einzig und allein um Israel Verluste zu verursachen und die Grossmächte zum Einlenken zu zwingen — in der Hoffnung, dass sie dann beiden Seiten eine Lösung aufzuzeigen werden, was ja so viel Sadats grosser Traum ist.

Natürlich ist es für Sadat nicht leicht, als erster mit Israel in politische Verhandlungen zu treten, was wohl kaum, wie im Falle des ersten Entfesselungsabkommens, von solchen mit Syrien gefolgt sein werden. Außenminister Allon hat bei seinem letzten Besuch in Washington vor drei Wochen die Möglichkeit späterer Gespräche mit Jordanien angeregt. Obwohl Jordanien durch die Rabat-Gipfelkonferenz aus dem Bild verdrängt worden ist, bleibt zwischen diesem Land und Israel eine sehr lange Grenze bestehen, entlang welcher sich verständlicherweise Probleme ergeben, wie

ja auch überhaupt zwischen Nachbarstaaten — selbst feindlichen — solens volens gemeinsame Probleme auftreten. So z.B. gibt es Themen der Wassergewinnung, die sich auf topographische Ergänzungsfragen stützen. Probleme der wirtschaftlichen Koordination, eines potentiellen Touristenübergangs zwischen Eilat und Akaba, und die Möglichkeit, dass Israel Jordanien in einem seiner Mittelmeer-Häfen, eventuell Gaza, Freihandels-Rechte einräumt. Jedenfalls könnte die Einplanung Jordaniens als nächster Gesprächspartner Ägypten vom Sog der Isolation innerhalb des arabischen Lagers befreien und gleichzeitig veranschaulichen, dass Israel tatsächlich mit allen arabischen Nachbarstaaten — auch Syrien — ins Gespräch kommen möchte.

Was Syrien betrifft, haben die dortigen Machthaber selbst wiederholt zu verstehen gegeben, dass sie sich einer Zwischenlösung mit Israel widersetzen und lieber einer endgültigen Friedensregelung zustimmen möchten, in deren Rahmen sie sich wahrscheinlich grosszügiger israelische Verzicht im Golan verschreiben als sie in einem Teilabkommen möglich wäre.

## GROSSE MEINUNGSVERSCHIEDENHEITEN

In Jerusalem ist man sich völlig darüber klar, dass heute zwischen den bisher abgesteckten Positionen der potentiellen Kontrahenten ein kaum überblickbarer Abgrund gähnt. Ägypten fordert offiziell einen israelischen Rückzug bis zur Li-

nie El-Arich — Raas Muhammad, würde sich jedoch wahrscheinlich auch mit den Gebirgspässen und Abu Rodas begnügen. Israel erklärt sich zu einem Rückzug von 30-50 Km. herab, ohne in der zu räumenden Zone die strategischen Gebirgspässe und die Oel-Installationen mit einzuschliessen. Ägypten bietet eine 2-3-jährige Atempause an, im Laufe derer die Verlagerung der Waffenruhe nicht jeweils vom Einverständnis beider Seiten und einer Resolution im Sicherheitsrat abhängig sein würde. Israel verlangt 10-12 Jahre, was den Ägyptern viel zu lang dünkt.

Aber in Jerusalem erinnert man daran, dass sich die Ägypter auch während des Jom Kipur-Krieges bzw. bei Anlauf der Entfesselungsverhandlungen einen Rückzug bis zur Linie El-Arich — Raas Muhammad ausbedungen hatten, während Israel die Rückkehr der Truppen auf ihr „Ausgangsterritorium“ beantragte. Dr. Kissinger gelang es in mühseliger „Bearbeitung“ heider Seiten, ihre respektiven Positionen, die anfangs so unvereinbar schienen wie Himmel und Erde, allmählich einander immer näher zu bringen. Ein ähnlicher Prozess ist auch bei den bevorstehenden Verhandlungen nicht ausgeschlossen.

Sollte es trotz allem zu keiner Einigung kommen, so ist Israel sehr daran gelegen, die Verantwortung für dieses Misslingen auf die Gegenseite abwälzen zu können, — mit anderen Worten: Washington davon zu überzeugen, dass die Verhandlungen nicht durch Israels Verschulden scheiterten.

## RINGS UM DIE KNESSET:

# Mord in der Gefängniszelle

Von SEEV TRONIK

Vor wenigen Wochen wurde der vierzehnjährige Zion Edery in der Gefängniszelle der Polizeistation von Chedera Polizist auf dem Boden liegend aufgefunden. Tags darauf meldeten die Zeitungen (und auch Israel Nachrichten) den plötzlichen Tod des Jungen; als Todesursache wurde Herzschlag angegeben.

Wenige Tage später beschäftigte sich die Presse erneut mit dem Fall Zion Edery. Eine unter dem Druck der Öffentlichkeit durchgeführte Untersuchung hatte ergeben, dass der in Untersuchungshaft befindliche Knabe keinesfalls einem Herzschlag erlegen war. Er war von einem oder mehreren der erwachsenen Mitgefangenen ermordet worden.

Es war dies nicht das erste Mal, dass ein Inzident in einer staatlichen Gefängniszelle einen tragischen Tod fand. Am bekanntesten ist der Fall eines siebzehnjährigen Strafgefangenen, der vor etwas mehr als einem Jahr im Gefängnis Selbstmord verübte, nachdem er von einem der Mitgefangenen misshandelt worden war. Diese schreckliche Tragödie hatte seinerzeit Empörung ausgelöst und Anlass zu mehreren Anträgen zur Tagesordnung in der Knesset gegeben. Vor wenigen Tagen beschäftigte sich das Parlament

ausser mit den Zuständen in den Gefängnissen und Strafanstalten, die es erregten, dass junge Menschen — in unserem Fall ein vierzehnjähriger Knabe — die sich unter der Aufsicht und der Verantwortung staatlicher Behörden befinden, den grössten Gefahren ausgesetzt sind. Der Abgeordnete Hillel Seidel von der Unabhängigen Liberalen Partei war es, der die Angelegenheit in der Knesset zur Sprache brachte. Wie viele Fälle von Mord, Körperverletzung und Notnachsicht sind notwendig, damit die zuständigen Behörden endlich einschreiten, dass hier dringend und radikal Remedur geschaffen werden muss? fragte Seidel den Polizeiminister. In seinem Antrag zur Tagesordnung zählte der Abgeordnete die empörendsten Fälle von Misshandlung jugendlicher Gefangener im Laufe der letzten Jahre auf.

Vor einem Jahr, bei einer Verhandlung im Tel Aviv Bezirksgericht, fielen ein sechzehnjähriger Junge der Richterin Hadassa Ben Arie an, ihn nicht in das Gefängnis von Kfar Jona zurückzusenden. Dort, so erzählte der junge Strafgefangene, sei er von Mitgefangenen, die ihn ständig bedrohten und mis-

handelten, körperlich misshandelt worden.

## HAFT HAT SCHLECHTE FOLGEN

Der Haifaer Jugendrichter Jakob Melamed sah sich vor etwa acht Monaten veranlasst, die Akte eines vierzehnjährigen Jungen an den Oberichter Agron zu überweisen. Der Jugendrichter unterstrich die Tatsache, dass der Anordnung des Gerichts, das mit dem Gesetz in Konflikt geratene Jungen in die Erziehungsanstalt von Mizpe-Jam einzuliefern, nicht Folge geleistet worden war. Der Jugendrichter verurteilte Melamed folgenden zu sagen:

„Minderjährige, die manchmal dem Kindersalter noch nicht erwachsen sind, werden zusammen mit Zuhilfenahmern und Verbrechern in Gefängniszellen der Polizeistationen inhaftiert. Dies ist sowohl für ihre moralische als auch ihre physische Gesundheit gefährlich. Jugendliche Delinquenten sollen von der Polizei in Gewahrsam genommen und einem christlichen Lebenswandel (Fortsetzung auf S. 7)

# Innenpolitische Umwälzungen - begrüssenswerter Gärungsprozess

Von AWIGDOR YESHA

In allen Parteien unseres Landes sind wir letzthin Zeugen ernster interner Umwälzungen, die wahrscheinlich alle durch die Ereignisse des Oktober 1973 ausgelöst worden sind und in ihre entscheidende Phase treten.

In der Cherus-Bewegung kommt dies ebenso zum Ausdruck wie bei der Arbeitspartei und in den Reihen der Religionsnationalen. Diese Woche stand im Zeichen der „freundschaftlichen Spaltung“ der Cherus-Splittergruppe „Freies Zentrum“ und der geheimen Abschnürung in der Cherus-Leitung, bei der MdK Jizhak Schamir als neuer Vorsitzender der Parteileitung ins Rampenlicht unserer politischen Bühne rückte. Der bisherige Parteivorsitzende Chaim Landau hatte noch vor der „Hebron-Tagung“ seine Absicht bekundet, von seinem Amt zurückzutreten. Niemand hatte jedoch geahnt, dass zwei weitere Kandidaten, MdK Eljan Livni und Josef Avitan, bei der Geheimwahl kandidieren würden. Die Ergebnisse der Geheimabstimmung bildeten ebenfalls eine Überraschung: 324 von 435 Mitgliedern des Parteizentrums nahmen an der Wahl teil. Menachem Begin hatte die Kandidatur des Knessetabgeordneten Jizhak Schamir vorgeschlagen. Einige Minuten später meldeten MdK Eljan Livni und der stellvertretende Bürgermeister von Aschdod, Josef Avitan, ihre Bewerbung zum hohen Amt an. Der spannende Kampf der beiden Rivalen, Schamir und Livni, hielt die Cherus-Leitung in Atem. Das harte Rennen kommt auch in den Zahlen des Ergebnisses zum Ausdruck: 159:125 für Schamir. In Partei-

kreisen war man recht zufrieden, dass der „Wahlkampf“ die in der Bewegung herrschende Demokratie symbolisiert hatte, an der auf der letzten Tagung seitens der „Jungen Garde“ so viel Kritik geübt worden war. In der abtretenden Parteileitung gab es nur 32 Mitglieder, doch gilt es schon jetzt als sicher, dass die zukünftige Leitung zahlenmässig weit stärker sein wird. In etwa zwei Wochen wird MdK Schamir seine Vorschläge über die Zusammensetzung der Parteileitung und über sein Aktionsprogramm unterbreiten. Bereits jetzt sind die Grundlinien seiner Tendenz bekannt: Die Bewegung soll in organisatorischer Hinsicht reorganisiert werden. Entweder wird eine „politische Kanzlei“ oder ein engeres Sekretariat errichtet werden, zu dem auch ein permanenter wirtschaftlicher Parteiausschuss gehören soll.

## „FREIES ZENTRUM“ — IN KAMERADSCHAFTLICHEM GEIST...

Das „Freie Zentrum“ hat sich in kameradschaftlichen Geistespalten. Von der „kameradschaftlichen“ Scheidung und der Aufhebung materieller Güter, Gelder und Klobheime war so viel die Rede, dass man sich fragen musste, ob hier nicht ein sonderbares, unserer Mentalität fremdes Spiel ausgetragen worden war. Das Abkommen betraf alle organisatorischen Fragen, die wegen des Ausscheidens der nun „selbständigen“ und unabhängigen Abgeordneten Schostak und Olmert“ gelöst werden mussten. Das „Freie Zentrum“ mit MdK Schamir und MdK Akiba Nof kann seinen Namen behalten. Die abgespaltenen Fraktionen nennt sich vorläufig „Chaimwa Schostak“, was eine vereinfachte Benennung der „Partei“ festsetzen wird. Die Worte „Freies Zentrum“ darf der neue Partei name nicht beinhalten. Schostak und Olmert verbleiben mit ihrer kleinen Gruppe im Likud. Über alles hatte man sich in einem Gentleman-Agreement geeinigt: Tamir bleibt Mitglied des Knessetausschusses für Auswärtiges und Sicherheit. MdK Schostak scheidet nicht aus dem Finanzausschuss aus. MdK A. Nof gehört weiterhin dem Kontrollausschuss der Knesset an, während MdK Olmert seine Gruppe im Knessetausschuss für Rechtsfragen repräsentiert. Im Waad Hapalei der Histadrut ist von nun an ausschliesslich das Freie Zentrum vertreten. Man einigte sich auch darauf, dass MdK Schmuel Tamir, sobald er an der Reihe ist, auf Grund des Rosalensabkommens wieder Vorsitzender des Wirtschaftsausschusses der Knesset werden wird. Was die Finanzierung der Partei betrifft, teilen sich beide Gruppen „Fifty-Fifty“ alle Zuschüsse. Wie gute Geschäfts-freunde ging man bei der Neu-einrichtung vor: Die Klubs des Freien Zentrums in Tel Aviv und Haifa verbleiben im Besitz der „Alten Partei“. Die Büros des Freien Zentrums in Jerusalem erhält die Schostak-Gruppe.

Die Regierung würde jeden durch eine engere Bindung IAP-Ortsgruppe von Haifa Subjektiv und Populär zu sein. Mit der Demission Ali Jariv war bereits eine int. Erleichterung der Lage im K. eingetreten. Für die R. war nicht so überraschend gekommen, wie es nach aussen hin Anschein hat. Jariv war ein mächtig — ohne Befugnis Ministerpräsidenten — für Koalitionsverbreiterung einge-laden. Damit hatte er nicht nur Vertrauen seiner Amtskollegen erschüttert, die mit Assna von Peres und Jakobi (abges. von der Religionsnationalen) den Unabhängigen Liberalen die Bildung eines neuen Kabinetts Stellung nahmen; J. verletzte eine „heilige Regel“ war nicht befugt, persönlich Meinungen auszusprechen. Informationsminister und Sochnahor des gesamten K. netts schuf er eine unheilvolle Lage mit seinem ersten I. pas, als er sich — wenn s. wird, dem Partei dementiert — für handlungen „unter gewissen dingungen“ mit der PLO ein-te. Kurz vor seinem Rück-zahl er auch Kontakte mit P. Intellektuellen zu. Lachend glierte ein IAP-Führer: Rücktritt Jariv war ein kle-Unfall, aber kein Malheur und fügte hinzu: „Wir benö-t. unbedingten einen besseren In-mationsminister.“

## POSITION SAPIRS — ERSCHÜTTERT

Die interne Auseinandersetzung und die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Arbeitspartei haben sich nach der Zusammenkunft Jizhak Rabins mit dem Haifaer Bürgermeister Josef Almogi verschärft. Bereits Mitte dieser Woche traf Almogi, dem der Wiedereintritt in das Kabinett als Minister ohne Portefeuille sehr gelegen kommt, mit den Ministern Rabbowitz, Bar-am und mit dem IAP-Sekretär Meir Sarai zusammen. Almogi hatte letzthin eine aussergewöhnlich emsige Aktivität in der Haifaer IAP-Gruppe und in ausserhalb Haifas gelegenen IAP-Gremien entfaltet. Auch der Haifa-Besuch Rabins' diente gestern

zum Teil den Besprechungen über die zukünftigen Aufgaben Almogis, der als Vertrauter Rafi, sowie der ehemaligen IAP-Gruppe, vorzusagen als „schonhänder im Kabinett“ höchstes Prestige geniesst. Almogis weis jedoch, dass er sein als Bürgermeister auf keinen Fall niedrigeren darf. Er wird seine Position verteidigen.

Es nimmt nicht Wunder, dass viele Stimmen gab, die sich dem Kabinetsbeizritt Almogis widersetzen. Da Almogi vor Halbfahrer Bürgermeisterwahl gesprochen hatte, er werde voll und ganz seinen Aufgaben in Haifa widmen. Andererseits wideretzte sich Pinchas als mächtigster „Gusch-Vertreter“ dem Kabinetsbeizritt Almogis und trat eher für Abba E. ein. Ministerpräsident Rabin, jedoch Gelegenheitswahl aus eigenem Gutdünken treffen und Pinchas Sapir zu bringen, dass dieser von der direkten Intervention zu stein Abba Eham abmah. Ob diese Entwicklung nicht „sensational“ wirkt, erhebt Beobachter in dem schweilen Einlenken Sadats einen wiesen Prestigeverlust und Erschütterung seiner Stellung. Dennoch wird erst nächste, die endgültige offizielle Entscheidung über den Kabinetsbeizritt Almogis fallen. Alles davon ab, ob sich Almogis Persönlichkeiten, die sich um „Mosai-Veteranen“ scharen, anschliessen würde. „Jetzt wissen wir, dass er der historischen Mi-die Hand reicht, die erneut e-straff organisierten Gusch-banen will“ hiess es nach entscheidenden Unterredung füllenden IAP-Kreisen.

Die Regierung würde jeden durch eine engere Bindung IAP-Ortsgruppe von Haifa Subjektiv und Populär zu sein. Mit der Demission Ali Jariv war bereits eine int. Erleichterung der Lage im K. eingetreten. Für die R. war nicht so überraschend gekommen, wie es nach aussen hin Anschein hat. Jariv war ein mächtig — ohne Befugnis Ministerpräsidenten — für Koalitionsverbreiterung einge-laden. Damit hatte er nicht nur Vertrauen seiner Amtskollegen erschüttert, die mit Assna von Peres und Jakobi (abges. von der Religionsnationalen) den Unabhängigen Liberalen die Bildung eines neuen Kabinetts Stellung nahmen; J. verletzte eine „heilige Regel“ war nicht befugt, persönlich Meinungen auszusprechen. Informationsminister und Sochnahor des gesamten K. netts schuf er eine unheilvolle Lage mit seinem ersten I. pas, als er sich — wenn s. wird, dem Partei dementiert — für handlungen „unter gewissen dingungen“ mit der PLO ein-te. Kurz vor seinem Rück-zahl er auch Kontakte mit P. Intellektuellen zu. Lachend glierte ein IAP-Führer: Rücktritt Jariv war ein kle-Unfall, aber kein Malheur und fügte hinzu: „Wir benö-t. unbedingten einen besseren In-mationsminister.“

## VOR SPALTUNG IN DER RNP

Die Grossaktion der unent-ten Siedler des „Gusch Emur wird die endgültige Spaltung den obersten Gremien der F nach sich ziehen, munkelt i. in Kreisen, die Zawalon Ham nahe stehen. Dieser Riss dürfte bei schwerwiegenden politischen scheitern: ausgef. wer-f. dieser Tage, gefüllt wer-f. Die Anhänger Meir und Zawalon Ham nehmen mit der Gruppe Dr. Wah-Jaffa und einem der religiösen Rührer, la-offen durchblicken, dass sie in keine weiteren Komprom mit Dr. Bar und Jizhak Ra-chliessen wollen.

**BETH HAROFÉ HAIFA**

Mozart Schabab, 8.2.1975, pünktlich 8.00 Uhr abds.

**DAS YUVAL TRIO**  
(ZAK, PIANKA, HELED)

Programm:  
HAYDN — Klaviertrio in d-Moll, Hob. XII  
SCHOSTAKOWITSCH — Klaviertrio, op. 67  
DVORAK — Klaviertrio in e-Moll, op. 90 (Dumky)

Eine beschränkte Anzahl von Einzelkarten an der Abendkasse.

**BETH ROTHSCCHILD, HAIFA**

Montag, 17.1.1975, um 9.00 Uhr abds.

**ERICH KAESTNER - ABEND**  
mit HEINZ BROTZEN

Programm-Gestaltung und verbindende Worte (hebräisch): Zvi Rafaeli  
Technische Leitung: A. Dubowski

Dokumentarfilm: „Ich bin ein Moralist“ mit Erich Kästner  
Chansons: Ursula Herking u. a.

Kartenvertrieb: GABER, Meir, Hakarmel, Tel. 84777

**CHAMBER MUSIC SOCIETY**

Mozart Schabab, 8.2.1975, pünktlich 8.00 Uhr abds.

**DAS YUVAL TRIO**  
(ZAK, PIANKA, HELED)

Programm:  
HAYDN — Klaviertrio in d-Moll, Hob. XII  
SCHOSTAKOWITSCH — Klaviertrio, op. 67  
DVORAK — Klaviertrio in e-Moll, op. 90 (Dumky)

Eine beschränkte Anzahl von Einzelkarten an der Abendkasse.



# Kein wirklicher Dienst am Volke

Die Armee hat ja schon seit langem auf eigene Initiative die Lehren des Iom Kippur-Krieges analysiert und ihre Konsequenzen gezogen. Aus diesem Grund scheint der Agranat-Bericht zwar ein großes historisches Dokument, wenn nicht gar ein Monument, zu sein, dessen realer Wert aber kaum in Einklang mit der aufgewandten Arbeit steht.

Der Schlussbericht beginnt und endet mit einer Reverenz vor den Kämpfern, deren Mut, Selbstaufopferung und Helden-tum den Iom Kippur-Krieg in einen Sieg verwandelten. Man kann nur hoffen, dass der Bericht, trotz seines späten Erscheinens, einen Beitrag zur Verstärkung der Kampfkraft der Armee leistet, dass er die Moral und die Disziplin stärkt, sowie uns zur Wiederherstellung des Vertrauens unserer Öffentlichkeit in die Armee und deren Leitung verhilft.



הנהגה מן הנהגות

# wie ich es sehe

## DAS GESETZ DES DSCHUNGELS

Von ALICE SCHWARZ

Der Mensch, der täglich seinen Trotz über immer dieselben Strassen geht (oder fährt), wird durch die Gewohnheit abgestumpft. Man sieht nichts mehr, man hört nichts mehr, man lässt die Unzulänglichkeiten an sich vorbeigleiten und bleibt unberührt.

Dann geht man einmal einen anderen Weg und sieht plötzlich alles, was auch vorher da war, mit wachen Augen. Manchmal geben sie einem daraufhin vor Entsetzen über.

Unlängst fuhr ich nach Beerscheva, und bei dieser Gelegenheit sah ich wieder einmal aus dem Busfenster, was man als Gewohnheitsfahrer auf dem täglichen Weg vom Heim zur Arbeitsstätte und zurück nicht mehr tut. Ganz abgesehen davon, dass man nicht selten, wegen der dicken Schicht vom Schmutz auf den Fensterscheiben, ohne die Aussenwelt nicht wahrnehmen kann.

### Schoene Universitaet und haessliche Wohnhaeuser

Beerscheva hat sich kolossal entwickelt. Uns Reisegefährten (diesmal in einem hochbegleiteten Eggedbus für Touristen, auf Journalistenfahrt) blieb der Mund offen. Die Universität mit ihrer hochoriginiellen Architektur kann sich überall in der Welt sehen lassen. Die Studentenheime sind nicht weniger neuzeitlich als die Wohnhäuser. Und die Hauptstrasse wirkt immer noch ziemlich romantisch. Vom exotischen Beduinemarkt ganz zu schweigen.

Doch dazwischen erheben sich die Schikimim. Sie erheben sich nicht nur in der Stadt, sie tun dies auch entlang der Strasse, schon vorher, wenn man Tel-Aviv verlässt und durch die verschiedenen angrenzenden Ortschaften fährt. Die Schikimim wie gesagt erheben sich, aber nicht aus Etwas weniger Erhebendes kam sich der entsetzte Mensch kaum vorstellen. Auf dieser Fahrt konnten wir neben anderem feststellen, dass ein Grossteil der israelischen Schikimim leider unheilbar verschandelt wurde.

In diesen Tagen wurde ein neuer Vorsitzender der Gesellschaft für ein Schönes Israel gewählt, nämlich der Generaldirektor der Rundfunkbehörde Jizchak Litwin. Der Mann tut mir sehr leid, denn wie er nun aus den miesen Schikimim ein schöneres, ja sogar schönes Israel machen will, das ist unendlich. Man müsste das meiste abreißen und neu bauen, und das kommt natürlich überhaupt nicht in Frage. Denn: wer soll das bezahlen, wer hat soviel Geld?

### Die Ursünde und die Folgen

Die Hauptsünde der Schikimim besteht nicht etwa darin, dass sie kahl und phantasielos hingeklotzte Betonblöcke sind. Schlimmer wird es erst, wenn die Einwohner die Balkons durch diverse farbsprachevolle, individuell verschiedene "Trissim" und "Trissolim", und wie die Dinge sonst noch heissen, in ein "zusätzliches geschlossenes" Zimmer verwandeln. Und dann hängen sie die Wäsche rundherum hinaus. Und dann stellen sie TV-Antennen auf das Dach. Und einen Sonnenkessel. Und so entdeckt man, wenn man mal die Augen öffnet und hinschaut, lange Reihen kahler Blöcke, von denen meist bereits der Verputz ab-

zabröckelt beginnt, mit einem Wald von Antennen auf dem Dach, einem Dschungel von Heisswasserkesseln, die ausseben, als hätten die Bewohner "alte Sachen", Kram und Abfallkomma auf dem Dach abgelagert. Zuleitungen der Kessel und Kabel der Antennen hängen unordentlich an den Aussenwänden herunter. Das Ganze sieht aus wie ein Zigeunerlager. Oder schlimmer, weil viel weniger romantisch.

### Geringschaetzung des Einzelnen und der Gesetze

Die Ur- und Erbsünde ist aber früher und anderswo zu suchen. Es begann — bei den Sozialwohnbaute — damit, dass man billig bauen musste, und durch falsche Disposition schlecht baute. Die Wohnungen sind zu klein — daher die "Trissimkrankheit" der "geschlossenen Balkons". Es wäre besser und billiger gewesen, sofort nach Feststellung der Wünsche des Durchschnitts-Israeli alle Balkons mit gleichartigen Vorrichtungen zu versehen, — wie es heute auch schon in vielen Fällen geschieht. Zur Schaffung einer wohnlichen Behausung gehört

Natürlich kann man den verschmutzten, verschandelten Israeli beschuldigen, der keine Disziplin kennt, keine städtischen Vorschriften einhält, in übermächtigem "Individualismus" tut, was ihm gerade einfällt. Der jeden freien Bauplatz und jede Pflanzstätte in einen Müllablagungsplatz verwandelt, jeden Autobus in ein Müllfahrzeug, jedes Stückchen freie Natur in einen Misthaufen. Und doch würde man dem kleinen Israeli Unrecht tun, wenn man ihm allein die gesamte Schuld auflädt.

aber auch noch mehr: die Araber hätten viel mehr Rücksicht auf die Wünsche der Bewohner nehmen und so, fort Zentral-Antennen einbauen müssen. Damit würde der schreuliche Zahnstocherwald auf den Dächern wegfallen. Irigend eine Zentral-Sonnenheizung-Anlage müsste doch wohl auch zu erfinden sein. Ausserdem sah ich in Süditalien Sonnenheizkessel mit fliegenden Spiegeln und querliegenden Kesseln, die viel weniger hässlich wirken. Warum hat kein Erzeuger, kein Erfinder bei uns für ähnliches gesorgt? Es ist dies nicht nur

eine Frage der Ästhetik. Etwas anders ist die menschliche Rücksichtsvoller, umgänglicher, fleissiger, ordentlicher. Die ganze Atmosphäre des Landes könnte sich bei mehr Rücksichtnahme auf Aussenliches schlagartig ändern.

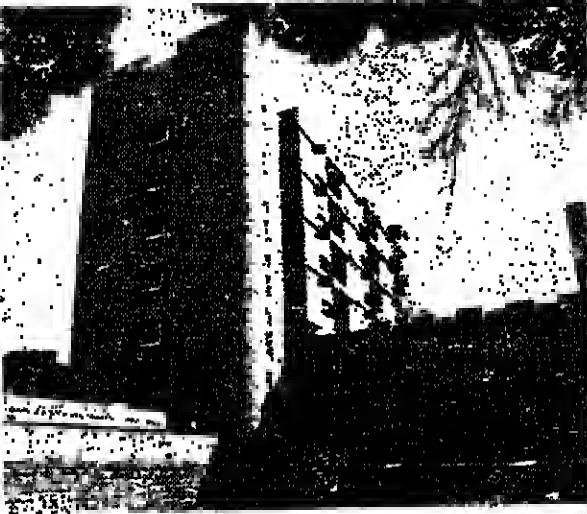
Die Geringschätzung des Einzelnen, dem man abscheuliche Wohnhöhlen hinklotzt, führt zu einer Geringschätzung der Allgemeinheit durch den Einzelnen. Von hier bis zur Missachtung von Vorschriften und Gesetzen ist es dann nur mehr ein kleiner Schritt.

### Von kleiner Uebertretung zur Anarchie

In der letzten Zeit erregten wir uns sehr über verschiedene negative Erscheinungen unseres öffentlichen Lebens, von Wirtschaftsvergehen angefangen bis zu Disziplinvergehen in der Armee, (wie sie von der Agrar-Kommission angekreidet wurden). Aber all diese Uebertretungen haben vielleicht eine gemeinsame Wurzel in der Erkenntnis des Bürgers, dass Vorschriften keine Vorschriften sind... Es ist verboten, Papier fortzuwerfen,

die Hausfronten und die Landschaft zu verschandeln, dem Nebenmenschen rüde auf die Hüften zu treten; doch man tut es, und es erfolgt keine Sühne. Na also... Warum soll man dann nicht auch andere Vorschriften umgehen, missachten, überspringen?

Die Verschlebung von Geldern nach Vaduz ist gewiss schwerwiegender als die Überquerung des Fahrdammes an verbotener Stelle oder die Verletzung des Vortrags im Ge-



Es geht auch anders: Ein Musterbeispiel ansprechender Architektur — das neu eingeweihte Soldatenheim (Beth Hachajal) in Haifa

Es gibt Schauspielerei, die „erleben“ ihre Rollen weit über die Zeit des An- und Abschminkens hinaus. Das sagen sie wenigstens. Manchmal stimmt es auch. Manche glauben wirklich, dass ihre echte Existenz sich nur auf der Bühne oder vor der Kamera abspricht, dass sie nur dann fühlen, dass sie leben. Wenn sie Mörder darstellen, so haben sie auch am Sonntag ein brutales Innenleben. Wenn sie einen reinen Tor spielen, schweben sie auch zu Hause zehn Zentimeter über dem Fussboden.

Mir ist es niemals so gegangen. Zugegeben, als ich in London einmal eine Irrsinnige spielte, war ich nach jeder Vorstellung weissbedeckt und müde und sah Besucher aus verglasten Augen an, aber nicht aus Geistesgestörtheit, sondern aus rein physischer Erschöpfung, da die arme Irre sich auf der Bühne im letzten Akt wie ein Kreisel um ihre eigene Achse drehen muss, bis sie umfällt (immer auf denselben Ellbogen). Ich blieb stur und normal während der langen Monate allabendlicher Schizophrenie. Wenn ich mich abschminkte, war ich immer ich selbst, und es kam mir auch während des Jahres, als ich die königliche Cleopatra spielte, nie in den Sinn, seitwärts auf ägyptisch aus der Bühnentür zu treten.

Ein einziges Mal ging mir eine Rolle an die Nieren, und nicht nur vor der Kamera. Eben weil es keine „Rolle“ war, kein Schemen, keine Phantasiegeburt eines rührigen Gehirns, sondern der Versuch, einem Menschen, einem noch immer lebenden Menschen, das Leben nachzuleben. Anastasia hiess das Drehbuch, ein Dokumentarbericht über das Leben einer Frau, die sich „Anna Anderson“ nennt und erklärt, die Grossfürstin Anastasia Romanoff zu sein, Tochter des letzten Zaren. Als wir den Film drehten, lebte sie in einer Holzbaracke auf einem Waldgrundstück des Prinzen zu Altenburg.

Der Film beschränkte sich auf Zeugnisaussagen. Der Dialog war soweit wie möglich nicht erfunden, sondern rekonstruiert. Es existierten noch eine Reihe von Menschen, die direkt oder indirekt in dieses Leben verflochten waren. Jeder einzelne war eingehend vernommen worden, jeder einzelne war leidenschaftlich engagiert für die eine oder die andere Partei, pro oder contra Anastasia-Anna Anderson.

Die Geschichte, die sich daraus ergab, übertraf an Abenteuerlichkeit und Dramatik die üppigsten Phantasien eines Hintertreppenromans. Hauptrolle: Eine Prinzessin, siebzehn Jahre alt, schön und unschuldig, wie im Märchenbuch. Hintergrund: Russlands Paläste, wie in Tausendundeine Nacht. Bolschewiken: Die Bolschewisten. Mord und Totschlag brutaler Art. Flucht, Vergewaltigung des hilflosen Mädchens, Maskerade, Kindesentführung. Selbstmordversuch, Irrenanstalt — Rehabilitation, Hoffnung! Dann Desillusion, Elend und zum Schluss: Resignation und eine Art von Friede.

Letzterer allerdings reine Spekulation. Sonst hielt sich der Film an Tatsachen, Polizeiakten und Zeugnisaussagen.

Die Geschichte beginnt in Russland in einer Winternacht des Jahres 1917, in Jekaterinenburg im Hause eines gewissen Ipatjoff. Die dort gefangen-

meinschaften mit leeren Sardinienbüchsen und vollen Müllbeuteln. Doch hat der Sardinienbüchsenwegwerfer vielleicht bloss keine Gelegenheit zur Verschlebung von Millionen nach Vaduz, mangels Millionen und entsprechender Position, Hemmungen diesbezüglicher wird auch er bestimmt nicht haben.

Warum auch? Erlaubt was (mir) gefällt, sagt sich Normalbürger, und beschleibt ein Kitzelkleines bis die Einkommenssteuer. Es gibt es ja auch eine rationisierende Rechtfertigung: nehin geschieht uns Unrecht. Aber weil alle so de oder fast alle, so geschick recht.

### Rueckkehr zu den alten guten Grundsatz

Es ist klar, dass eine Rückkehr zu den soliden, gesetzestreuen Grundsätzen früherer Zeiten unsere einzige Rettung sein kann. Dabei muss die Regierung ebenso ihr Schärfelein beitragen, durch eigenes vorbildliches Verhalten, wie auch mittels Durchsetzung der Gesetze auch „in kleinen Dingen des Alltags“ wie der Bürger in sich gehen und seine ganze Einstellung ändern sollte. Ohne eine gründliche Revision moderner Haltung zur Vorschriften, die im Interesse der Allgemeinheit und daher auch des einzelnen erlassen wurden, ohne Selbstdisziplin, ohne die es keine Gesetzestreue, keine Staatsloyalität, keine Disziplin in der Armee gibt, wird sich die Lebensqualität in Israel nicht ändern.

Diese Qualität aber muss verbessert werden — auch wenn auf vielen Gebieten diesbezüglich schon manches unternommen wurde. Es gibt — moralisch wie ästhetisch — auch schon Ansätze zur Besserung. Trotzdem müssen wir wie gesagt dringend in uns gehen — denn anderswohin gehen, auf der Flucht vor dem Gesetz des Dschungels (der Streiks, der Sanktionen, der Schiebungen,

### In eigener Sack

Die zahlreichen Leser, uns zum einjährigen stehen der ISRAEL NACHRICHTEN mit sovi fremdlichen Worten teilerten, müssen uns zuehen, wenn wir nur wenige willkürlich her gegriffene Zitate, keineswegs alles, veröfflichen konnten. Wir hol auf das Verständnis a die diesmal nicht in a rem Blatt zu Wort kam. Wir bemühen uns, d ständige neu hinzuge w ne Mitarbeiter aller S ten, reichlicheres Bildu rial, verbesserte graf Gestaltung etc. das Verb en und die Zustimmung sser Leser zu rechtfert in der nächsten Zeit b gen wir auch einen a Roman. Es ist uns ge gen, das Buch zum Fre gerfilma „Unternehmen selbst“ zum Abdruck erwerben. Die Veröfflichung beginnt demn und wird in einer Frei munter angesetzt.

— schläft. Unter den Wachen vor dem Haus findet sich ein ehemaliger litauischer Kriegsgefangener. In dieser Nacht werden Extrarationen Wodka eine Handvoll Wachposten ausgeteilt, die an die Exekution der Gefangenen teilnehmen sollen. V dem Eingang der Palisade, die das Haus umgibt, steht ein leerer Lastwagen mit laufendem Motor, dessen Rattern das Donnern der Maschinengewehre Keller des Hauses überbrun soll. Danach wird die Leichen in Decken gewickelt und im Lastschritt zum Lastwagen getragen, damit er abfahren kann.

Aussage des Litauers: Er und ein Kamerad hätten eine Decke getragen, die sich bewegte und stöhnte. Sie hätten es nicht ühers Herz gebracht, sie in Lastwagen zu werfen, sondern hätten sie in eine danebenstehenden Schuppen abgeladen und schnell wieder ins Haus von Ipatjoff zurückgelassen, um die nächste Decke hinauszutragen. Es pechschwarze Nacht gewesen, Schnee und Wind, laut Rattern des Lastwagens, die überstürzte E der betrunken dahinstolpernden Soldaten — ke Mensch hätte am Tor gestanden und Decken g zählt, es hätte nur geheissen: Schnell, schnell — u schon sei der Lastwagen davongeroht.

Er und sein Kamerad hätten die „Decke“ a dem Schuppen geholt und sie auf einen kleinen Wagen gebettet und mit Zuckerrüben bedeckt, d im Schuppen aufgehäuft waren. Der Kamerad hat sein Pferd vor den Wagen gespannt und sei n in derselben Nacht davongefahren. Name des K meraden? Wusste er nicht mehr. Soweit der Beric des Litauers laut Polizeiakte. Abgegeben in d zwanziger Jahren, aus freien Stücken. Danach verschwand auch der Litauer und ist nie wieder a getaucht. Dieser Bericht ist seither immer wied angefochten worden. Es sei unmöglich gewesen, e ne Leiche in den Schuppen zu schmuggeln. D Decken seien gezählt worden, es seien neun Decke gewesen, nicht acht. Beweisstück: Der Lastwag hätte seinen Bestimmungsort erreicht — einen Kohle schacht, nicht weit von der Stadt —, in den m die Leichen hinunterwarf und verbrannte. Spät hätte man unter den verkohlten Ueberresten d Metallstäbe von sechs Korsetts gefunden, nicht v fünf. Die Korsetts der Zarin, der vier Töchter u des Mädchens.

Dagegen behaupten die Anhänger der „Anastasi leht“-Partei: Der Zarewitsch, der an der Blute krankheit litt, hätte immer ein Korsett getragen, u gerade gehen zu können. Es fehlte also ein Korset Und zwar das der Grossfürstin Anastasia.

Das Drehbuch musste sich von Anfang an entsche den, welcher Partei es Glauben schenken wollt denn hätte es jeden „Beweis“ und jeden „Gegenbe weis“ auf der Leinwand zeigen wollen, so hüt man eine Gerichtsverhandlung, nicht aber eine Le bensgeschichte filmen müssen. Man beschloss d her, den Aussagen der Pro-Anastasia-Partei sowi ihren eigenen Berichten zu folgen, also die Geschic te der Grossfürstin Anastasia alias Anna Anderso zu erzählen. Die Anti-Anastasia-Partei kam nur z Worte, wenn sie entscheidend in die Handlung ein griff.

(Fortsetzung folgt)



کتابخانه

# Badewanne als »Mitbringsel« aus Polen

Auch in der DDR trauert man vom eigenen Haus

Der Wunsch nach einem Eigenheim ist in der DDR genau so groß wie in der deutschen Bundesrepublik oder in Israel. Doch erst vor wenigen Jahren gingen die zureichenden Behörden in Ostberlin dazu über, nicht nur vielgeschossige Wohnmaschinen, sondern auch den Bau von Einfamilienhäusern einzuplanen. Das lange Zögern war vor allem darauf zurückzuführen, dass Material, Baumaschinen und Arbeitskräfte in der DDR knapp waren und noch immer knapp sind. Auch jetzt kann sich noch nicht jeder, der das nötige Geld hat, ein Eigenheim bauen. Bei der Vergabe von Genehmigungen werden vielmehr Arbeiter, Genossenschaftsmitglieder und Kinderreiche Familien bevorzugt.

Für das 1975 auslaufende Fünfjahresplan wurden insgesamt 50.000 Eigenheime eingeplant. Ob diese für DDR-Verhältnisse heute Zahl tatsächlich bis Ende nächsten Jahres erfüllt werden kann, erscheint noch sehr fraglich. In den ersten zwei Jahren des Planes wurden nämlich insgesamt nur 5.000 Eigenheime gebaut. 1973 kamen weitere 5.000 hinzu. Für 1974 sah der Plan den Bau von 10.000 Einfamilienhäusern vor. Im nächsten Jahr müssten also, um eine hundertprozentige Planerfüllung zu erreichen, 30.000 Einfamilienhäuser entstehen.

## EIGENLEISTUNGEN NOTWENDIG

Die Nachfrage nach den eigenen vier Wänden abseits der Wohnblöcke ist beträchtlich. Es gehen weit mehr Anträge auf Erteilung einer Baugenehmigung ein, als von der DDR-Behoörden befürwortet werden können. Die »Eauberrn« müssen übrigens eine Reihe von Eigenleistungen erbringen. Sie sollen nach Möglichkeit die Ausschachtungsarbeiten selbst vornehmen und — soweit es sich um Häuser aus Fertigteilen handelt — noch bei der Montage anpacken. Außerdem wird an die Betriebe appelliert, den bei ihnen beschäftigten Bauhilfen zu helfen. Auf diese Weise hofft man, die mit dem Bau von Wohnungen, Industrie- und Verwaltungsbauten befassten Firmen entlasten zu können.

Um den Verbrauch von Baumaterialien möglichst niedrig zu halten, dürfen die Eigenheime nur teilweise unterkellert werden. Doch vielfach wird von dieser staatlichen Forderung abgewichen und die Häuser werden fast ganz unterkellert. Das erfordert naturgemäß zusätzliche und allen Leuten hervor-

ragende Baustoffe, Heizkessel, Fliesen und sanitäre Einrichtungen werden häufig nicht termingerecht geliefert. Wer auf den Einzug in sein Eigenheim aber nicht über Gebühr lange warten will, ist deshalb zwangsläufig auf Eigeninitiative angewiesen. Es hat sich inzwischen in der DDR herumgesprochen, dass sanitäre Einrichtungen für Bad und Küche in Polen leichter aufzutreiben sind. Deshalb sind DDR-Bürger, die von einem Polen-Aufenthalt in ihre Heimatstadt zurückkehren, nicht selten mit einem Wasch- und Toiletten-Boden und mit Bademöbeln beladen. So mancher hat über einen Pkw mit Anhänger verfügt, hat als »Mitbringsel« aus Polen sogar schon eine Badewanne heimgebracht, deren Beschaffung in der DDR ebenfalls häufig auf Schwierigkeiten stößt.



## KURIOS ABER WAHR

### SOLDATEN WEGEN ZU LANGER HAARE

Die US-Militärjustizbehörden beschließen sich weiter mit den zu langen Haaren ihrer Soldaten. In Berlin wurde bereits der vierte Soldat wegen Befehlsverweigerung schuldig gesprochen, jedoch nicht wie seine Vorgänger zu einer Haftstrafe verurteilt. Wie ein Armee-sprecher mitteilte, bekommt der 21-jährige, der sich gewiegert hatte, seinen Bart abzurasiert und sein Haupthaar kürzen zu lassen, sechs Monate lang monatlich 200 Dollar Sold weniger. Außerdem wird er degradiert und erhält einen Verweis. Vor Gericht erschien der junge Soldat allerdings bis auf einen Schnurrbart rasiert und mit gekürzten Haaren. In den vorangegangenen Fällen waren US-Soldaten zu Zwangsarbeit zwischen zwei und fünf Monaten verurteilt worden. Wegen »schlechter Disziplin« wird demnach gegen zwei weitere Soldaten verhandelt.

### BEIRUTS BROT MACHT IMPOTENT

In Eingaben an die libanesische Regierung haben mehrere Beiruter Ärzte eine Einfuhrsperre für Trockenhefe aus der Türkei und das Verbot gefordert, mit solcher Hefe Brot zu backen. Untersuchungen haben angeblich ergeben, dass die Trockenhefe Chemikalien enthält, die Männer impotent machen und Krankheiten bei Kindern und alten Leuten hervor-

ufen. Die Ärzte weisen in ihrer Eingabe darauf hin, dass die Verwendung der merklichen Trockenhefe zum Brothacken in allen übrigen Ländern verboten sei, während Libanon Brot zum großen Teil damit geknetet wird.



100 Millionen Jahre alt sollen diese Dinosaurier-Eier sein, die in den Bergen der Mongolei gefunden wurden. Das Saure-Geleis wird durch die russische Akademie für Wissenschaften in Moskau gezeigt.

### KÖNIGLICHES SCHNUPFTUCH VERSTEIGERT

Ein blutbeflecktes königliches Schnupftuch hat bei einer Versteigerung im Londoner Auktionshaus Christie den Preis von 367 Pfund Sterling erzielt. Der Überlieferer zufolge gehörte das mit drei Quasten verzierte und mit dem Monogramm »CR«

chen Familie. Es war früher mit einer Anweisung versehen, die lautete: »Bitte nicht waschen, damit die blutigen Flecken der verstorbenen Majestät nicht verschwinden.« In Zukunft soll das Taschentuch in einem Privatsammlung ausgestellt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

### LOTTOGEWINNER LAEST SICH SUCHEN

Erst nach kriminalistischer Kleinarbeit konnte die Hamburger Lotterezentrale den Hauptgewinner der jüngsten Lotteriespielung ermitteln. Der Gewinner von rund 1,17 Millionen Mark hatte seine Adresse auf dem Lotterioschein nur unvollständig angegeben und sich auch nicht gemeldet. Der frischgebackene Millionär, ein Indier, der seit 1959 in Hamburg lebt, wusste allerdings schon von seinem Glück, als die Lotteriegesellschaft noch nach ihm forschte. Seine Zurückhaltung erklärte er mit den Worten: »Lotto wird sich schon melden.« Der 40-jährige Mechaniker spielt regelmäßig jede Woche Lotto und Toto, seitdem er in Deutschland wohnt. Einmal habe er dabei bereits 1000 Mark gewonnen. Nach seinem grossen Gewinn mochte er zunächst einmal seine Schwester in Indien besuchen.

### OPPOSITION FRAGT NACH GLEICHEN CHANCEN FÜR STEWARDESSEN

Die Bundesregierung soll erklären, was sie gegen die »verminderte Chancengleichheit bei der Berufsausübung« für Stewardsessen unternimmt. In einer Anfrage der CDU/CSU wird darauf hingewiesen, dass Luftfahrtunternehmen bei der Neueinstellung von Stewards-

## Im Europajahr für Denkmalschutz:

# Es bleibt noch viel zu tun uebr

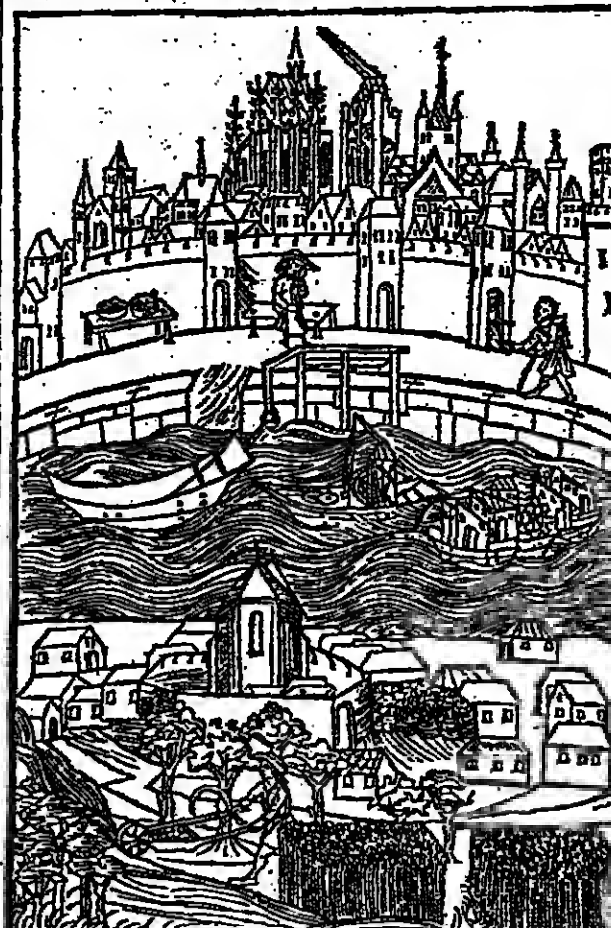
ACHT DEUTSCHE STAEDTE STEHEN 1975 IM MITTELPUNKT

Für die Bundesrepublik Deutschland hat Bundespräsident Walter Scheel die Schirmherrschaft über das Europäische Denkmalschutzjahr übernommen. Damit soll die Bedeutung des vom Europarat initiierten Denkmalschutzjahres unterstrichen werden, »die alten Städte, Stadtviertel und Strassenzüge zu erhalten.«

Das in Zusammenarbeit mit dem Europarat von einem internationalen Organisationskomitee aufgestellte Programm ist ebenso umfassend wie konkret. Das Komitee hat, quer durch Europa, fünfzig Orte benannt, in denen Denkmalschutz beispielhaft praktiziert werden soll. Für die Bundesrepublik sind von europäischer Seite die Städte

Von AUGUST F. WINKLER  
Xanten, Berlin, Rothenburg ob der Tauber, Alsfeld und Trier nominiert worden. Gewissermaßen

Nach Bundesinnenminister Werner Mielhofer soll das Denkmalschutzjahr unter anderem das Interesse der europäischen Völker für ihr gemeinsames



Zum Denkmalschutzjahr hat die Universität Genf zusammen dem Graphischen Kabinett des dortigen Geschichts- und Kunstmuseums eine Ausstellung zusammengestellt. In der Abbildung des 15. Jhdts. widerspiegelt die Abbildung Köln im Jahre 1499.

sen als »nationales Parallelprogramm« hat das deutsche Komitee zusätzlich Bamberg, Lübeck und Regensburg auf die Liste der 1975 besonders zu betonenden Städte gesetzt. Dabei geht es weniger um die Rettung einzelner Objekte, sondern um das Bewahren, signifikante Distrikte, Gebäudekomplexe und ganze Stadtviertel zu restaurieren und für die Zukunft zu erhalten.

## DEUTSCHSTUNDE FÜR US-SOLDATEN

Von WALTER GERZ

Seit November vergangenen Jahres steht auf dem Dienstplan Rogers, der selbst fließend alle US-Soldaten, die aus den Vereinigten Staaten in die Bundesrepublik kommen, ein Kurs in deutscher Sprache. Ungeachtet ihres Dienstgrades müssen die Soldaten der Neuen Welt, die in Augsburg stationiert sind, die Schulbank drücken. Im 20-Wochenstunden-Kurs wird ihnen soviel beigebracht, dass sie sich in der Sprache des Gastlandes verständigen können.

Die Deutschstunden haben die amerikanischen Soldaten ihrem Brigadegeneral Charles C. Rogers zu verdanken, dem Chef der rund 6.000 GI, die im August

## VOGELSTERBEN AN FUTTERHAUSEN

Ein Vogelsterben von noch nicht bekanntem Ausmass hat in Norddeutschland eingesetzt. Der Lübecker Ornithologe Karl-Wilhelm Kirsch berichtet, dass an den Futterhäuschen gewöhnlich zahlreich Grünfinken, Dompfaffen, Erbsenkecken und Spatzen verenden. Das Verhalten der Vögel — sie sitzen mit ruppen und aufgeplusterten Federn stundenlang wie gelähmt an einer Stelle — lässt nach Auffassung des Ornithologen auf Salmonellen-Vergiftungen schließen. Die Futterreste in den Vogelhäuschen und der Vogelkot seien bei dem milden Wetter der beste Nährboden für Salmonellen. Kirsch appelliert an die Vogelfreunde, in diesem Winter nicht zu füttern, um die gesunde Vogelbesiedelung, die in der Natur ausreichende Nahrung finden, nicht durch unnötige Infektionsquellen zu gefährden.

## Heute eine Kurzgeschichte:

# AU REVOIR, MARTINE - ES WAR EIN REIZENDER ABEND

Von JEREMIAS REISIG

Ich war in Paris. Zu meinem Vergnügen. Bisher war ich nur der Schoenen Knecht wegen dort, zu meiner Erbauung also, nicht zu meinem Vergnügen. Es sprach sich herum. Meine Freunde foppen mich schon. Wenn sie von Paris kamen, waren sie stets sehr vergnügt.

Das »Guten Tag« habe ich verstanden. Das »Monsieur« auch. Sonst verstand ich nichts. Es ist so lange her, dass ich zur Schule ging.

Strassen. Sie wollte mir ein wenig Paris zeigen, es war nett von ihr. Was tat's, dass ich ihre Worte nicht verstand? Es machte mir viel Vergnügen. Es sprach sich herum. Meine Freunde foppen mich schon. Wenn sie von Paris kamen, waren sie stets sehr vergnügt.

Das »Guten Tag« habe ich verstanden. Das »Monsieur« auch. Sonst verstand ich nichts. Es ist so lange her, dass ich zur Schule ging.

dass ich kein Französisch verstand.

Um 12 Uhr flüchtete Martine immer noch. Zwischen durch gehetzte sie. Ich fasste sie mir jedesmal einen Kuss. Es machte mir sehr viel Vergnügen.

Um 1 Uhr wurde hier geschlossen. Der Ober stellte schon die Stühle auf die Tische. Martine freute sich darüber. Sie war sicher müde. Ich beugte mich zu ihrem Ohr. »Au revoir, Martine«, sagte ich, »es war ein reizender Abend«.

Natürlich hatte sie nur das »Au revoir« verstanden. Sie winkte dem Mixer. Sie redete mit ihm. Der Mann verstand ein wenig deutsch. Er schrieb etwas auf einen Zettel und gab ihn Martine. Sie reichte ihm mir mit traurigen Augen. Ich las: »Sie müssen noch sehr viel lernen, mein Herr!«

Ich konnte ihr nicht widersprechen.

Aber das wird anders. Seit meiner Rückkehr aus Paris nehme ich französischen Sprachunterricht.



## Jerusalem Panorama

Von unserem Jerusalem-SBC-Korrespondenten

### MASCHA KALEKO

Past auf den Tag genau dreißig Jahre nach dem Tode der Dichterin Elise Lasker-Schüler starb eine andere jüdische Dichterin deutscher Sprache, Mascha Kaleko. Der Tod ereignete sich am 21. Januar 1975 in Zürich auf einer Voranreise, aber in Jerusalem, wo sie ihre Heimat gefühlt hatte.

Mascha Kaleko (geb. Mascha Schildow (Polen)) wurde dort am 7. Juni 1912 als Kind einer österreichischen Mutter und eines russischen Vaters, wie sie es einmal ausdrückte, geboren. Ihre entscheidende Formung erfuhr sie aber in Berlin, wo sie in Schul- und Studienjahre lebte. Ihre ersten Gedichte erschienen 1930 in der "Vossischen Zeitung" und im "Berliner Tageblatt". Der Schriftsteller Monty Jacobs hatte sie entdeckt. Die damals durch den Kistner-Kreis "Gegenwartigkeit" fand in Mascha Kaleko eine hervorragende Vertreterin. Unmittelbar vor dem Ausbruch des Dritten Reiches schickte der erste Gedichtband jungen Autorinnen, "Das lyrische Stenogrammheft, Verse in Alltag", und machte sie in einem Schlag berühmt. 1934 konnte noch "Gedächtnis" erscheinen, dann erfolgte praktisch die Publikationsperre, aber in jüdischen und Berliner "Kulturblättern" und in der "Jüdischen Rundschau" wirkten Gedichte weiter.

1938 emigrierte Mascha Kaleko nach den USA und wurde amerikanische Bürgerin. Ihrem zweiten Mann, dem jüdischen Schriftsteller und Übersetzer Chaim Viner, folgte sie später nach Jerusalem. Sie lebte dort mit dem Tod in der Seele. Ein Studienreisender, der sie in Jerusalem traf, berichtete, dass sie eine Handbibliothek von zweitausend Bänden las und vor wenigen Jahren

Vergessen.  
Sie starb  
An den Folgen  
Des Lebens.

Damit ist alles gesagt. Die Dichterin der leichten Muse hatte ein schweres Leben. In den Unzulänglichkeiten ihrer Umwelt war keineswegs so heiter, wie es den Anschein haben mochte. Scherz, Satire, Ironie und tiefer Bedauern waren aus Schmerzen gekostet. In Jerusalem war sie weniger bekannt als draussen in der weiten Welt, wo ihre Gedichte in zahlreichen Anthologien erschienen, u.a. in der Penguin Post Anthologie "Twentieth Century German Verse". Auch das hatte sie mit Elise Lasker-Schüler gemein, die ebenfalls weitgehend unbekannt durch die Strassen Jerusalems ging. Obgleich verlebte Mascha Kaleko ihre Jerusalem Jahre in einer Wohnung, die keine drei Minuten vom Domizil der Lasker-Schüler entfernt war. Zwei jüdische Dichtertinnen deutscher Sprache in Jerusalem, zwei Generationen, zwei Welten, die sich doch im Schicksal begegneten.

### EIN PAEDAGOGISCH-KULTURELLES ZENTRUM IN IR-GANIM

Die David Yellin-Loge des Unabhängigen Ordens, Ben-Zion Ben-Zion, legte diese Tage ihren Rechenschaftsbericht über die Entwicklung der Jugendbibliothek vor, die sie in der Jerusalemer Vorstadt Ir-Ganim errichtet hat. Vor etwa fünfzehn Jahren umfasste Ir-Ganim dreitausend neue Otten, heute leben 28.000 Menschen in diesem Viertel, dessen kulturelles Zentrum diese Bibliothek wurde. Sie umfasst heute über 15.000 Bände. Sechs Bibliothekare und Helfende stehen zweitausend registrierten Lesern zur Verfügung. Täglich wird die Bibliothek von zwei bis dreihundert Gästen, meistens Schülern, besucht. Die Bibliothek reicht von Kinderbüchern über Jugendliteratur bis zu Büchern in hebräischer und anderen Sprachen für erwachsene Leser. Ein Studienreisender, der sie in Jerusalem traf, berichtete, dass sie eine Handbibliothek von zweitausend Bänden las und vor wenigen Jahren

### APHORISMEN

Mann soll die Zukunft nicht taufen, bevor sie geboren ist.  
Theodor Fontane

Die Iren wollen nicht, dass man ihnen Gutes wünscht; sie wollen, dass man ihnen Feinden böses gönt.  
Harold Nicholson

Das englische Klübenleben vereinigt die Pilchheit der Gesellschaft mit der Langeweile der Einsamkeit.  
Georgs Mikes

Ich verstehe die Vorliebe mancher Menschen für das Landleben nicht. Das Land ist nach meinen Begriffen ein gesundes Grab.  
Sidney Smith

Der Mensch ist schon ein recht merkwürdiges Wesen. Was man in der U-Bahn Gedränge nennt, nennt man im Nachhinein Intimität.  
Simone Strunsky

Ich freue mich über Verleumdungen, denn sie lenken von der Wahrheit ab.  
Marquis de Sade

Die eigentlichen Kontaktklassen sind die, die immer nur sich selber reden hören und die nicht bereit sind, aus ihren eigenen Verhältnissen einen Schritt in unbekanntes Gelände zu tun.  
Richard Gerlach

Die sogenannten Alterstorbellen sind der letzte Rückfall in die Jugend.  
Paul Leantand

Vielleicht die beste Eigenschaft, das Geldes liegt darin, dass man damit Freunde bereiten kann. Aber nur die wenigsten nützen das aus.  
Paul S. Beck

Mut ist nichts anderes als Überwindung der Feigheit.  
Paul de Vries

Gott besucht uns oft, aber meistens sind wir nicht zu Hause.  
Joseph Roux

## Mord in der Gefaengniszelle

(Fortsetzung v. S. 4)

del) durchgeführt werden. Ihre Inhaftierung mit Verbrechen aller Art hat für sie die denkbar schlechtesten Folgen. Die Rehabilitation jugendlicher Übeltäter ist möglich, wenn die Institutionen, die mit ihrer Erziehung beauftragt wurden, den Anordnungen der Gerichtshöfe nicht Folge leisten.

### FRAGEN AN DEN POLIZEIMINISTER

In seinem Schreiben an den Obersten Gerichtshof unterstreicht der Jugendrichter Melamed die Tatsache, dass im Jahre 1973 mehr als hundert Jugendliche von vierzehn bis sechzehn Jahren in Gefängnisse eingeliefert worden sind, weil für sie in den Erziehungsanstalten kein Platz war.

Im Falle des grausam ermordeten Zion Eder richtete der Abgeordnete Seidel folgende Fragen an den Polizeiminister:

- Warum hat die Polizei nicht über dessen Verhaftung informiert?
- Warum hat die Polizei zu erst gemeldet, der Junge sei einem Herzschlag erlegen?
- Warum wurde der Knabe, entgegen den bestehenden Anordnungen, mit erwachsenen

Verbrechern in eine Zelle gesperrt?

- Warum wurde dem verhafteten Knaben kein Rechtsbeistand gewährt?
- Warum hat die Erziehungsanstalt für Jugendliche „Newe Choresch“, wo Zion Eder zuerst untergebracht worden war, dessen Eltern nicht über seine Auslieferung an die Polizei informiert?

In seiner Antwort sagte Polizeiminister Schlomo Hillel, die Zustände in den Gefängnissen seien keineswegs zufriedenstellend. Er sei sich dessen voll bewusst und habe auch bei verschiedenen Gelegenheiten die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Notwendigkeit eines Bauprogramms grösseren Umfangs gelenkt. Die Gefängnisse seien überfüllt und in den einzelnen Zellen müßten zu viele Sträflinge untergebracht werden. Dies erhöhe die Nervosität der Strafgefangenen, erzeuge Reibereien und schaffe eine gereizte Atmosphäre, die manchmal zur Explosion dränge.

Die dringenden der ausgearbeiteten Bauprojekte seien vor einigen Monaten in Angriff genommen worden, können aber jetzt, wegen der Budgetkürzungen und als Folge der neuen Wirtschaftspolitik, nicht zu Ende geführt werden. Der

Minister unterschied zwischen Gefängnissen und Gefangenenzellen in den Polizeistationen. Die letzteren dienen lediglich zur Untersuchungshaft, die im allgemeinen nur von kurzer Dauer ist.

### EINZELHEITEN DES MORDES

Über die Frage der Schuld am Mord des Knaben Zion Eder erlegte sich Hillel Still-schweigen auf, da die Sache sub judice sei. Der Polizeiminister gab jedoch Einzelheiten über die Umstände, unter denen der Knabe in der Nacht vor dem Mord wegen Stillschweigens verhaftet worden war. Er fand also den Tod weniger als 24 Stunden nach seiner Einlieferung in die Polizeistation. Für die Nachricht wurde ihm eine besondere Schlafstätte, also nicht in der Gefangenenzelle, zugewiesen. Am Morgen wurde er vom Untersuchungsrichter vernommen und dann beschloss man, ihn aus technischen Gründen für eine auf höchstens auf zwei Stunden bemessene Zeit bei hellem Tag in der Gefangenenzelle unterzubringen. Dort ereignete sich etwas, das aus Gründen, die bis jetzt noch nicht geklärt sind, zu dem wahrscheinlich im Affekt begangenen Mord führte. Ich glaube nicht, dass hier Fahrlässigkeit von Seiten der verantwortlichen Beamten der Polizeistation vorliegt. Hier geschah als Folge einer Verkettung unglücklicher Umstände ein schreckliches Unglück und als solches muss auch dieser tragische Fall behandelt werden.

Auf Vorschlag des Ministers und im Einverständnis mit dem Antragsteller wurde die Sache dem zuständigen Ausschuss zur weiteren Behandlung überwiesen.

In dem Schlager von ELI SAGI mit MENASCHE WARSCHAVSKY unter Mitwirkung der besten Schauspieler des jiddischen Theaters

### MAIN ZUN DER DOCTOR

Heute Freitag, 7. 2. 9.00 abds.  
NAZERET — Nari  
Morgen, Mozae Schabbat, 8.2  
2 Vorstellungen: 6.45 und 9.15 Uhr  
TEL AVIV — Obel Schem  
Dienstag, 11.2. 8.30 abds.  
PARDES CHANA — Dekel  
Mittwoch, 12.2. 8.30 abds.  
KFAK ATA — Schavit  
Freitag, 14.2. 9.00 abds.  
NATANIA — Hod  
Mozae Schabbat, 15.2.  
2 Vorstellungen: 6.45 und 9.15 Uhr.  
TEL AVIV — ZOA-Haus

## OPERETTEN-FESTIVAL

unter Mitwirkung von (in alphabetischer Reihenfolge):  
Schmaja Aschkenasi — Mathilda Ben Nun — Helena Grigore — Rosa Dampf —  
Ino Topor — Adi Kogan — Fredy Levy — Schudut Lazrowitz — Dorothea Livio —  
Nocod Pincus — Jency Kessler — Viktor King — Bemo Schwarz — Viktor Schwarz.

### Gastsängerin aus Wien: KLEMENTINE MAYER

Conferencier: ALEXANDER JAHALOMI  
Dirigent: SCHAUH BEREZOWSKY  
Bühnenbild: BATIA JAAKOV  
Regie: JACQUES JAAKOV

MANN AUDITORIUM — Mozae Schabbat, 8.3., 8.30 Uhr

BEER SCHEVA — Chen — 7.3.75 — NATANIA — Escher — 9.3.75  
JERUSALEM — Bet H'ram — 11.3.75 — CHOLON — Azmon — 14.3.75

HAIFA — Auditorium — Mozae Schabbat, 15.3.75, 8.30 Uhr

Karten in Tel Aviv: Kanan, Allenby 83 in Haifa: Kapat Haifa, Herzl 21

## DANAYA

ELEGANTE LEDERMODEN

Export-Modelle mit Ermässigung von 25% — 50%

ZUM ERSTEN MAL IN ISRAEL bietet „DANAYA“ elegante Ledermoden Winter- u. Frühjahrsmodelle 1975 an, für DAMEN, HERREN und KINDER. In den „DANAYA“-Läden finden Sie eine reiche Auswahl von:

★ MÄNTELN ★ JACKETS  
★ HOSEN ★ BLUSEN

hergestellt aus weichem u. erstklassigen Leder. Für Damen: Blusen aus feinem, weichem Leder zu Sonderpreisen.

Tel Aviv: Mendelstr. 7, Telefon 234471 (geöffnet von 9.00—21.00 Uhr) Hayarkona, 160, Tel. 240489.  
Jerusalem: Hillelstr. 23, Tel. 232619 (geöffnet von 9.00—19.00 Uhr).



### Hilachdut Jotzei Bukovina, Haifa

teilt mit:  
Im Rahmen unseres üblichen Treffens spricht in unserem Heim, Fermanstr. 62,  
am DIENSTAG, 11. FEBRUAR 1975, um 6.30 Uhr abds.

Herr JITZCHAK ARZI,  
Vizebürgermeister von Tel Aviv, über „Umwertungen und Wandlungen in der israelischen Gesellschaft“ Mitglieder und Freunde sind freundlichst eingeladen.

DAS KOMITEE

### I. & B. INVESTMENT CORPORATION, NEW YORK

In Kürze wird der Traum von Alternen und Pensionären erfüllt.

### Wir wollen ein Familienheim fuer aeltere Ehepaare und Einzelpersonen bauen.

Wir haben nicht vor, ein Altersheim zu errichten sondern — auf Grund unserer grossen Erfahrungen in Amerika — älteren Leuten einen vollständigen Ersatz für das Familienheim zu bieten.

Wir bieten: Erstklassige Verpflegung, kascher, Unterhaltungsprogramm, Erfüllung religiöser Bedürfnisse und dauernde ärztliche Aufsicht.

Interessenten werden gebeten zu schreiben an „Israel Nachrichten“, POB 28026, Tel Aviv für 28/8.

### Saison-Eroeffnung im

### Juedischen Kurhotel

## Bad Nauheim

am 20. Maerz 1975

Wie seit über 20 Jahren bietet das Jüdische Kurhotel auch dieses Jahr wieder behagliche Zimmer, AUSGEZEICHNETE KUECHE, ALLE DIATEN Jüdische Atmosphäre • Minjan im Ranse. Wir bitten um rechtzeitige Anmeldung zu Pessach.

Familie Keller  
Bad Nauheim, Frankfurterstr. 63-65  
Tel. 81726 und 84871.



12.1.1975

# Wirtschaftsrundschau

## Für Export, gegen Unterstützungszahlungen

Von E. JACOB

Der Geschäftsführer der Gewerkschaften, Efraim Reiner, hat sich mit harscher Kritik gegen die Wirtschaftspolitik der Regierung ausgesprochen. Er fordert, dass die Regierung die Exportförderung ausbauen und die Unterstützungszahlungen für den Export reduzieren.

Die Vertreter der Ministerien machen auf einen weiteren Punkt aufmerksam: Durch den Fall des Dollars ergibt sich eine schleichende Abwertung des Pfundes, die sich auf 18 Prozent gegenüber der D-Mark und auf 12 Prozent gegenüber dem Schweizer Franken beläuft. Im Gesamtdurchschnitt kann die ausländische Abwertung, die sich durch Auslandsvorgänge ergibt, mit 4 Prozent angesetzt werden. Auch dieser Umstand kommt den Exporteuren zugute, denn ihre Waren sind im Ausland billiger geworden.

Alle diese Erklärungen sind richtig, aber das Handels- und Industrieministerium vergisst, dass auch andere Länder angesichts der Steigerung des Kurses der D-Mark und des Schweizer Franken eine gewisse schleichende Abwertung mitemachen. Ausserdem sind sie auf den Weltmärkten weit mehr eingeführt als Israel, und unser Land hat viele zusätzliche Massnahmen zu ergreifen, um sich gegenüber den wohlhabenderen Ländern zu behaupten und sogar noch Fortschritte zu machen.

### GELDER ZWECKMÄSSIG VERWENDEN

Das Handels- und Industrieministerium und die gesamte Regierung erklären, dass im Jahr keine weiteren Mittel für Exportförderung zur Verfügung stehen. Aber die Regierung sollte das Problem des Exportes mit mehr Elastizität prüfen und vor allem überlegen, wie überhaupt Gelder zweckmässig eingesetzt werden können.

Die Fabrik "Lewidj Aschkelon" die durch Ausfuhrrückgang schwer betroffen ist, erhält Subventionen, damit Arbeiterentlassungen vermieden werden können. Auch in anderen Branchen werden derartige Unterstützungszahlungen erforderlich sein, wenn man die Zahlen der Arbeitslosen nicht vermehren will. Möglicherweise werden auch aus den dafür zur Verfügung stehenden Fonds Arbeitslose unterstützt werden müssen, ferner gibt die Regierung ganz erhebliche Mittel für Minderbemittelte und insbesondere für Kindergeld-Zahlungen aus.

Alle diese Gelder dienen nur der Aufrechterhaltung des Konsums im Lande. Sie sind zwar notwendig, aber sie werden "aufgezehrt" und dienen in keiner Weise der künftigen wirtschaftlichen Entwicklung. Bei jeder Gelegenheit versichert Finanzminister Rabinowitsch das tiefbetrübte Gesicht, dass eine Besserung der Situation der Zahlungsbilanz unsere Hauptaufgabe ist.

Daher sollte die Regierung eigentlich in aller erster Linie Gelder für die Zwecke ausgeben, die zur Verringerung des Defizits in der Zahlungsbilanz beitragen können.

### PRIORITÄT Nr. 1

Bei uns wird so gern das Wort "Prioritäten" gebraucht, aber wir sehen nicht, dass die Regierung dem Export die Priorität Nr. 1 zukommen lässt. Heute sprechen Regierungskreise davon, dass mit Hilfe der erhöhten Exportsub-

ventionen die Ausfuhr um 150 Millionen Dollar gesteigert werden soll. Bei einem Defizit von 3,5 Milliarden Dollar in der Zahlungsbilanz ist das ein Minimalbetrag. Es ist nicht einzusehen, warum unser Land keine grosse Exportoffensive eröffnet und mit neuen unorthodoxen Mitteln dafür sorgt, dass die Ausfuhr nicht um 150, sondern um etwa 500 Millionen Dollar gesteigert wird. Gewiss, unsere Kapazität ist begrenzt. Aber es wäre mehr wünschenswert, Arbeit für konkrete Ausfuhraufgaben einzusetzen, statt ihnen Arbeitslosenunterstützungen zu zahlen und sie mit Hilfe von Subventionen "auf Vorrat" arbeiten zu lassen.

### LIEBER DEM KRANKEN GLAUBEN

Daher wäre sofortige Überprüfung der Höhe der Exportsubventionen erforderlich. Man sollte einmal "dem Kranken statt dem Arzte glauben", besonders da die Kritik, nicht von einseitigen Gewinninteressen, sondern vom Führer der Histadrut-Spitzenge-

schaft kommt. Baldige Steigerung der Exportsubventionen ist erforderlich, ausserdem sollte die Regierung die Anreize des Exportinsizes aufgreifen und durch ein ganzes System von Unterstützungsmassnahmen der israelischen Ausfuhr Auftrieb geben.

Eine Offensive, in deren Rahmen verstärkte Werbung, Verbesserung der Kreditbedingungen und Steigerung der Qualität kombiniert sind, wird sicher ihren Nutzen haben. Wenn ausserdem die israelischen Lieferanten durch gestiegene Subventionen noch weitere Verbilligungen herbeiführen können, werden die Erfolgchancen wesentlich erhöht werden. Zweifelslos ist das Ganze ein Wagnis, aber es ist besser, Gelder für Export und produktive Zwecke einzusetzen, statt sie für Arbeitslose und Konsum zu verwenden. Arbeitslosigkeit demoralisiert, auch wenn ausreichende Unterstützung gezahlt werden. Export und produktive Leistung werden dagegen die Moral heben. Vor dieser Alternative steht heute unsere Regierung und sie sollten nicht zögern, den "produktiven Weg" zu wählen.

## QUERSCHNITT DER WIRTSCHAFT

**STEUERLASTEN:** Die Bürger Israels haben die höchsten Steuern in der Welt mit 62 Prozent des Nationaleinkommens zu zahlen, wie Finanzminister Rabinowitsch feststellte. Demgegenüber zahlen die Amerikaner nur 31 Prozent ihres Nationaleinkommens an Steuern. Die ausserordentlich hohe Belastung der israelischen Bürger ergibt sich aus dem gewaltigen Sicherheitsetat, der 40 Prozent des gesamten Budgets verschlingt.

**ZAHLUNGSMITTEL:** Der Zahlungsmittelumsatz ist von Mitte Dezember bis Mitte Januar um 4,1 Prozent gestiegen und beläuft sich auf 5,57 Milliarden IL. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres ist eine Erhöhung von 2,3 Prozent eingetreten.

**BRUTTO-NATIONALPRODUKT:** Das Brutto-Nationalprodukt ist (zu konstanten Preisen berechnet) im dritten Vierteljahr 1974 um 2 Prozent gestiegen, nachdem es im Quartal vorher noch um 4,5 Prozent gestiegen war. Der private Konsum ist im dritten Vierteljahr um 2 Prozent gefallen, nachdem auch er noch

im Quartal vorher eine Steigerung aufgewiesen hatte. Der Verbrauch des öffentlichen Sektors ist in den Monaten Juli bis September um 2,5 Prozent gesunken. Bereits im Quartal vorher wurde eine Senkung des öffentlichen Verbrauchs um 5,5 Prozent registriert.

**STAATSSCHULD:** Die Staatsschuld an die Bank Israel hat sich um IL 3,2 Milliarden erhöht, zum Teil durch Neubewertung der Davidsverpflichtungen des Staates an die Bank Israel. Die 3,2 Milliarden sind praktisch aus zusätzlichen Mitteln in die Wirtschaft geflossen.

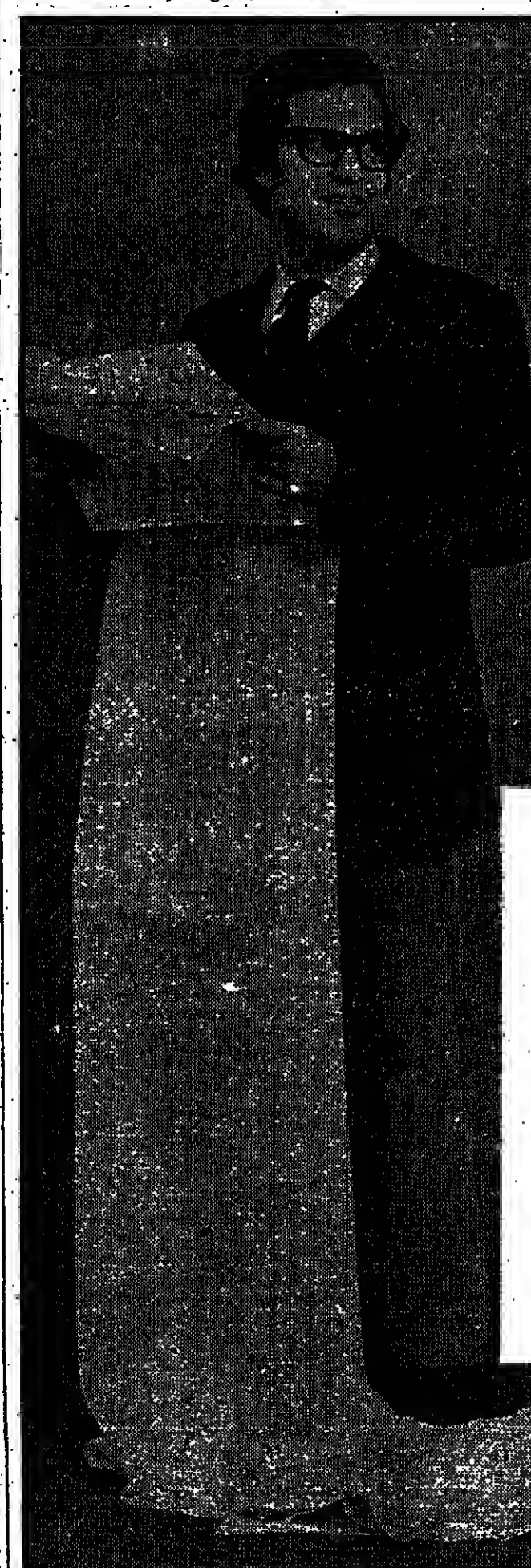
**NACHFRAGE:** Vertreter der Handelskammer vertreten den Standpunkt, dass in der letzten Zeit eine Senkung der Nachfrage nach Waren um 30-50 Prozent zu verzeichnen ist. In verschiedenen Branchen ist der Rückgang der Umsätze noch grösser.

**GEBRAUCHTAUTOS:** Der Umsatz an Gebrauchtautos ist auf ein Minimum zurückgegangen, da viele Landbesitzer eine beträchtliche Erhöhung der Benzinpriese erwarteten und aus diesem Grunde keine Autos kau-

fen wollten. Die Gebrauchtautokäufer haben daraufhin eine Verkaufsfaktion eingeleitet, und werden mit der Parole, dass sie die gebrauchten Autos zu Preisen vor der Abwertung abgeben.

**WOHLFAHRTSZAH- LUNGEN:** Im Monat Januar meldeten sich insgesamt 500 Familien mit 1600 Köpfen bei den öffentlichen Wohlfahrtsstellen und verlangten Unterstützung von Seiten des Wohlfahrtsministeriums. Diese Ziffer steht in frapppantem Widerspruch zu den Angaben des Büro- sch Leumi (Nationalversicherung). Dieses Amt hatte errechnet, dass nach der Abwertung und der Verringerung der Preise weitere 22.000 Personen im Lande Anspruch auf Wohlfahrtsunterstützung haben und dass Gesuche von ihnen bei den Wohlfahrtsämtern zu erwarten wären.

**LANDWIRTSCHAFT:** Die Preise für landwirtschaftliche Produkte sind im Jahre 1974 um 48 Prozent gestiegen. Dabei stehen die Preissteigerungen für Fleisch, Fische und einige andere Waren besonders heftig.



# ZAHLEN SPRECHEN

AUS DER VEREINIGTEN (CONSOLIDATED) BILANZ \*  
PER 31. DEZEMBER 1974

	1973 IL	1974 IL	Wachstum in %
Gesamt-Bilanzsumme	11,605,340,681	18,483,116,327	59.3
Depositen (einschl. Depositen fuer Anleihen)	10,225,604,532	15,842,278,659	54.9
Kundendepositen	7,382,313,230	11,186,316,489	51.5
Bargeld und Guthaben in den Banken	4,967,828,012	7,325,897,514	47.5
Anleihen (einschl. Anleihen aus Depositen fuer Anleihen)	4,044,162,309	6,074,060,620	50.2
Anleihen aus Mitteln der Bank	2,125,274,105	3,170,624,710	49.2
Eigenkapital	349,795,009	493,324,665	41.0
Reingewinn nach Rueckstellung fuer Steuern	37,267,682	74,254,699	99.2

\* einschliesslich Barclays Discount Bank Ltd., Israel Mercantile Bank Ltd., Israel Development and Mortgage Bank Ltd., Israel Discount Trust Company, New York.

## ISRAEL DISCOUNT BANK LTD.

### GEGENARGUMENTE

#### DES

### HANDELSMINISTERIUMS

Vertreter des Handelsministeriums haben sich inzwischen gegen die Einwände Reiners ausführlich verteidigt. Sie haben darauf hingewiesen, dass



Deutsche erlebt

# LITERATUR UND KUNST

# Der Dichter, der nicht sehen wollte

Man kann Arnold Zweig von seinem Angedenken her begreifen. Netzhautblutungen verminderten immer wieder seine Schriftkraft, ließen ihn nur die Umrisse seiner Umwelt erkennen, zwingen ihn zu tasten, zu ahnen, was andere sehen. Sein Zögern, Schwarzen und Schweigen mochte damit zusammenhängen. Aber vielleicht entsprach diese Krankheit auch seinem innersten Wesen: einer Bedenklichkeit, einem letzten Sich-nicht-entscheiden-Können.

Heinz Kamnitzer, der Präsident des PEN-Clubs der DDR, ein Historiker mit literarischen Ambitionen, war neben zwei Jahrzehnte Zweigs Begleiter bei den nachmittäglichen Spaziergängen neben die Schoenhäuser Heide. Unlängst hat er ein Buch neben den 1968 verstorbenen Autor geschrieben („Der Tod eines Dichters“, erschienen in der Liberaldemokratischen Partei Deutschlands gehörenden Buchverlag Der Morgen, Ostberlin). Er argert sich darin ein wenig neben Zweigs Lebenshaltung. Der Dichter, der nicht sehen kann, erscheint ihm nur zu oft als ein Mann, der nicht sehen will. Arnold Zweig hängt an Trotzki. Kamnitzer haßt ihm ein Privatström in Geschichte, um ihm zu zeigen, wie es nach der Lehre der Partei wirklich gewesen ist: „Das heisst, ich las ihm eine Stunde lang vor — wobei ich nur den Originaltext gelesen liess —, wie Lenin sich wieder und wieder nicht als Partner, sondern als Widersacher Trotzki klar machte.“ Zweig sagt zu alledem kein Wort und überlässt es Kamnitzer, dieses Schweigen zu deuten.

Im privaten Bereich: Zweig glaubt an harmonische Dreiecksverhältnisse. Literarisch hat er das Thema in „Über den Nobelpreis“ behandelt, einem stark autobiographischen Text. „Von Anfang bis Ende wird irdische Dreieckigkeit und irdel Harmonie vorgegeben, bei der niemand zu kurz und jeder zu seinem Recht kommt“, schreibt Kaminitzer. „Wenn zumindest angeklungen wäre, was für seltsame Schanden er runderum angerichtet... vielleicht wäre daraus eine ergreifende Erzählung geworden.“ Nun hat der Staat darunter zu leiden. Kaminitzer reist nach Israel, um von einer Partnerin des Dreiecks die Briefe Arnold Zweigs zurückzuerbitten, zu rucksacktaufen, damit die Akademie der Künste in der DDR das Erbe bewahren koennte: „Es war noch nicht einmal, als ob ich gegen eine Wand spraeche, denn was ich sagte, blieb, ohne Echo.“

Und da ist schließlich die Sache mit den politischen Gefangenen in der DDR. Arnold Zweig, Präsident der Deutschen Akademie der Künste, Volkskammerabgeordneter, nach seinem eigenen Geständnis vor dem PEN-Club in Hamburg 1960 ein „Ja-Sager“, hatte Zweifel an Justiz und Strafvolk der DDR: „Sein Mitgefühl für Menschen hinter Gittern war stets so intensiv, dass er sich nicht scheute, Staatsmännern zu bitten, noch einmal zu beprobieren, ob man nicht milder sein konnte. Politische Straftäter waren von seiner Fuhrorgel keineswegs ausgeschlossen.“ Sah er die „politischen Notwendigkeiten“ nicht, die den deutschen Arbeiter- und Bauernstaat veranlassen, die Peitsche zu schwingen? Wollte er sie nicht sehen?

Die antisionistische Fiktion der DDR mag Kammitzer daran hindern, intensiver auf Arnold Zweigs Verhältnis zu Israel einzugehen. Sie mag auch Zweig daran gehindert haben, mit Kammitzer über dieses Thema zu sprechen. Aber es lohnt sich, an die Geschichte dieser Option zu erinnern. Arnold Zweig fuhr 1932 nach Palästina, den aus Berlin stammenden Graphiker Hermann Struck zu besuchen. Aber er wollte sich auch die

deutschen Volkstäter gesellen hatte. Nun ergaben sich auch persönliche Beziehungen.

Arnold Zweig wurde Präsident der Deutschen Akademie der Künste. „Man huldigte ihm, wie einem Dichterstürben“, schreibt Kammitzer. „Tobte alles, was er sagte und veröffentlichte obte Einschreikungen. Wer ihn besuchte, war reckschickvoll und meinte oft, er gehe zu Hofe und wollte es mit ihm nicht verderben.“ Er genoss es mit gutem Grund, fand sich rührend, wenn man ihm Skizzen seiner freien Jahre vorlas und war recht selbststündig mit seinem Allerswerk.“

Arnold Zweig veranschti sich sehr zu viel Fremdlichkeit. 1932 fand er nach einer Reise durch das Russland Stalins in seinem „Sowjetischen Tagebuch“ das rechte Wort: „Und wenn Lenin in seinem Mausoleum lacheln konnte, jetzt wurden wir ihn lacheln sehen!“ Als Volkskammerabgeordneter reiste er mit einer Delegation nach England. Kammitzer war dabei. „Er vergass keinen Augenblick, warum er hier war. Man hatte ihn gebeten, seinen Staat zu vertreten, und er tat es mit Stolz und Würde.“ Zweig erzählte von den Genossen, die in der DDR den Antisemitismus unter Strafe

**„Wolfenbuettel-Stipendien“**  
**Zwei Symposien werden**  
**Idealer Ott wissenschaft**

Die Stiftung Volkswagenwerk, Hannover bewilligte der Herzog August Bibliothek in Wolfenbuettel fuer den Aufbau eines Stipendien- und Symposienprogramms etwa eine Million DM. Das Programm soll dazu beitragen, diese bereicherte Bibliothek zu einer Forschungs- und Studienteatue auf dem Gebiet der europaischen Kulturgeschichte der fruhen Neuzeit auszubauen.

Die Bewilligung der Stiftung Volkswagenwerk ist einmal dazu bestimmt, Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland die Moeglichkeit zu geben, ein Forschungsvorhaben in Wolfenbuettel zu beginnen, fortzuführen oder abzuschliessen. Diese „Wolfenbuettel-Stipendien“ werden fuer Forschungen zur Europaischen Kulturgeschichte der fruhen Neuzeit vergeben, [speziell] zur Wissenschafts- und Literaturgeschichte, zur Ideen-, Sozial- und Technikgeschichte des 1. bis 18. Jahrhunderts, fuer die Bestaende der Bibliothek in besonderer Weise nuetzlich sein koennen. Das Programm sieht vor, sowohl juengeren Wissenschaftlern vor dem Eintritt in

### Heinz Kemnitzer berichtet ueber Arnold Zweig

"Heimtaette" ansehen, die sich die Juden dort zu schaffen suchten. Er liest den Bericht von der Ermordung des holländischen Schriftstellers Israel de Haan in Jerusalem 1924. Zweig schreibt den Roman "Die Vriende kehrt heim" und faehrt zurnueck nach stellen, von juedischen Altersheimen, von der wiederaufgebauten Synagoge in Berlin, von dem Schlachterladen, der koscherts Fleisch anbietet. Unterhausgeordnete fordern seinen Bericht — so Kamnitzer — "wie eine Offenbarung".

Berlin. Der Reichstagsbrand wird dann zum Signal fuer die endguelte Aebreise. Aber Zweig faehrt nun keineswegs zurueck nach Haifa. Er verbringt das Jahr 1933 in Sanary-sur-mer mit Thomas Mann, Rene Schickele, Franz Werfel, Julius Meier-Graefe, Heinrich Mann, Bertold

Erst am 21. Dezember 1933  
lässt er sich in Haifa nieder.  
Seine Haltung: „Kulturkonservativer  
Idealist und Individualist.“  
Es ist richtig, dass er dann mit  
seiner Zeitschrift „Orient“ mit  
zionistischen Kräften in Kon-  
flikt geriet, und die Bombe, die  
im April 1943 in der Redaktion  
explodierte, war höchstwahrscheinlich eine jüdische Bombe.  
Aber auch diese Ereignisse führen  
nicht zu einer prinzipiellen  
Abwendung von Israel. Auch in  
der DDR hoert er „jüdisch  
Herkenntnisse“ nicht an, sich als  
Jude zu fühlen, das Fortleben  
oder Wiedererwachen antisemitischer  
Resentiments ängstlich  
und widerwillig zu registrieren.  
Kamnitzer schreibt darüber:  
„Es hatte ihn schwer getroffen,  
als er nach Auschwitz nach Maidanek  
erleben musste, wie hartnäckig sich  
antisemitische Spurenhielten, sogar dort, wo er  
sich selbst nicht vermutet hatte.  
Wenn auch seine Frau darüber  
offen sprach als er, so litt er  
daran, wie ein verwundetes  
Tier.“

## NACHBAR PIECK

Die Entscheidung Arnold Zweigs, für die DDR in Widerkehr des Zoegrens und Tastsens, der Option nicht nur aus politischen Gründen und des zuge festgestellten inneren Vorbehalts. Zweig fliegt im Sommer 1948 nach Prag. Als die Winterkälte kommt, ist das Angebot aus Ostberlin eine akzeptable Lösung. Die hohen Räume des tschechoslowakischen Schriftstellers Schloss Dobels widerstehen allen Versuchen, sie zu befehlen. Heinrich Mann, der sich bereit erklärt hatte, in die DDR zu kommen, stirbt. Die Eltern, die ihm zugeordnet waren, fallen Arnold Zweig zu. In der Schlossgasse Niederschönhofen wird er Nachbar des DDR-Präsidenten Wilhelms Pieck, mit dem er 1936 im Ausschuss zur Vorbereitung eines neuen Deutschen Volksfront gesessen hatte. Nun ergaben sich auch persönliche Beziehungen.

Arnold Zweig wurde Präsident der Deutschen Akademie der Künste. „Man huldigte ihm, wie einem Dichterfürsten“, schreibt Kammitzer. „Ihne alle, was er sagt und veröffentlichte, ohne Einschränkung. Wer ihn besuchte, war reichlich willig und meinte oft, er gehe zu Hofe und wollte es mit ihm nicht verderben.“ Er genoss es mit gutem Grund, fand sich rührend, wenn man ihm Skizzen seiner früheren Jahre vorlegte und war recht selbstzufrieden mit seinem Allerswerk.“

vielleicht eine Heimat heranzuwachsen. Die „Sozialistische Republik Deutschland“ wäre ein Teil davon.“ Arnold Zweig nicht in der DDR eine gewisse Garantie „gegen den Rückbruch in die Barbarei“. Beim Blick über die Zonenengrenze erwacht Furcht vor der Wiederkehr des Faschismus. Kammitzer belegt es mit einem skurrilen politischen Urteil: „Spätestens als Dr. Götze zum Staatsknecht aufdreckte, hatte die rote Armee einmarschieren müssen!“

So, eindeutig das auch klingt, die letzte Einigkeit fehlte.

## Forschungss Kulturge

„Wolfenbuetel-Stipendien“  
Zwei Symposien werden  
Idealort wissenschaftlich

Die Stiftung Volkswagenwerk, Hannover bewilligte der Herzog August Bibliothek in Wolfenbuetel den Aufbau eines Stipendien- und Symposienprogramms etwa eine Million DM. Das Programm soll dazu beitragen, diese berühmte Bibliothek zu einer Forschungs- und Studienstätte auf dem Gebiet der europäischen Kulturgeschichte der frühen Neuzeit auszubauen.

Die Bewilligung der Stiftung Volkswagenwerk ist einmal dann

Arnold Zweig, verwandtete sich fast so viel Fremdlichkeit. 1952 fand er nach einer Reise durch das Russische Stalin in seinem „Sowjetischen Tagebuch“ das rechte Wort: „Und wenn Lenin in seinem Mausoleum laecheln koennte, jetzt wuerden wir ihn laecheln sehen!“ Als Volkskammerabgeordneter reiste er mit einer Delegation nach England. Kammerer war dabei: „Er vergass keinen Augenblick, warum er hier war. Man hatte ihn gebeten, seinen Staat zu vertreten, und er tat es mit Stolz und Wuhrde.“ Zweig erzählte von den Gesetzen, die in der DDR den Antisemitismus unter Strafe

Arnold Zweige Art, „unter Fremden alles heranzuplantern, was ihm gerade einfiel“, machte in seinen letzten Lebensjahren die Grenzen seiner Verlässlichkeit deutlich. Private Beziehungen riefen über die Grenzen der DDR, Briefe gingen hin und her, die Witwe verwahrt Notizen und entzieht man-



**Arnold Zweig:**  
Huldigung wie für einen  
Dichterrfürsten

ches der Einsicht der DDR-Kulturfunktionäre. Kamnitzer rechnete offenbar damit, dass noch manches zutage treten könnte, was nicht auf der Linie liegt. So erscheint es wohl der DDR-Kulturbürokratie geraten, einige Werte vorzubehalten. Schon der genannte Band der offiziellen „Geschichte der deutschen Literatur“, 1973 in Ostberlin erschienen, hatte Kritik am „Grossen Krieg der weisen Maenner“ geübt: „Zweig versetzt historische Einzelheiten mit Elementen der Typentheorie und Freuds und läuft dadurch teilweise Gefahr, wesentliche gesellschaftliche Sachverhalte schleichend zu verzerren.“

Kamnitzer erinnert an kriegsbegeisterte Seiten aus den „Sozialistischen Monatsheften“ 1915, an Zweigs Sozialismus, der von Bakunin und Landauer stammte, und andere Sünden seiner Jugend. Der einst von der Tendenz des Romans „Der Streik um den Sergeanten Grischka“ helbe-

geisterte Kurt Tucholsky hatte noch eine andere Frage gestellt, eine „schwerere“, nämlich die nach der Sprache, nach dem literarischen Wert des Werkes. Die Antwort, die er geben musste, stimmte ihn traurig.

Kannitzer teilt wenigstens auf ein paar Seiten seines Buches diese Traurigkeit. Er weist, dass Arnold Zwegl nicht nur seines Werkes willen in der DDR wohlgefallen war, dass ihm dieses Werk nirgends unbestrittene Autorität sichern konnte, dass sich ein Dichter mit Defektes an sich einen Stolz mit Defekten festhielt und umgekehrt. Das beide wohl die beiderseitigen Defekte an der falschen Stelle suchten, kam hinzu. Und dass der alternde Dichter es in hellem Momenten besser wusste, klang zwischen den Zeilen an. Es muss quaelend gewesen sein, zwanzig Jahre mit Arnold Zwegl spazierenzugehen und davon nur zu schweigen, wenn der fast Blinde die Sprache des Schweigens verstand.

GERHARD SCHOLZE (SZ)

---

# Forschungsstätte zur europäischen Kulturgeschichte

**"Wolffenbüttel-Stipendium" fuer In- und Ausland**  
Zwei Symposien werden fuer 1975 vorbereitet  
Idealer Ort wissenschaftlichen Gespraechs

Die Stiftung Volkswagenwerk beruflichte Verpflichtungen. Studien fuer sechs bis zwölf Monate in Wolffenbüttel zu ermöglichen, als auch erfahrenen Gelehrten, ebenfalls aus dem In- und Ausland, einen Aufenthalt bis zu einem Jahr in der Herzog August Bibliothek zu finanzieren.

In engem Zusammenhang mit diesem Stipendium steht das Symposiumprogramm. Auch hier steht die Erforschung der europäischen Kulturgeschichte der frühen Neuzeit im Zentrum. Die Bewältigung der Stiftung Volkswagenwerk ist einmal dazu

bestimmten Wissenschaftlern aus dem In- und Ausland die Möglichkeit zu geben, ein Forschungsvorhaben in Wolfenbüttel zu beginnen, fortzuführen oder abzuschließen. Diese „Wolfenbüttel-Spenden“ werden für Forschungen zur Europäischen Kulturgeschichte der freien Weltzeit vergeben, „sowie zur Wissenschafts- und Literaturgeschichte, zur Ideen- und Sozialgeschichte und zur Wissenschafts- und Technikgeschichte des 1. bis 18. Jahrhunderts, für die die Bestände der Bibliothek in besonderer Weise nützlich sein könnten. Die Mittel zum Kauf von Büchern, Handschriften, Druckwerken, sowie für jüngere Wissenschaftler vor dem Eintritt in den Neuzust im Mittelpunkt. Für 1975 werden zwei Symposien vorbereitet, eines über die Rolle der öffentlichen u. privaten Bibliotheken im 17. und 18. Jahrhundert im wissenschaftlichen und kulturellen Leben der Zeit. Ein weiteres Symposium wird dem akademischen Gedanken im 17. und 18. Jahrhundert nachgehen. Diese Symposien werden Wissenschaftler aus dem In- und Ausland zu Gesprächen in Wolfenbüttel zusammenführen, Initiativen entwickeln und Projekte koordinieren. Wolfenbüttel wird dabei als ein idealer Ort des wissenschaftlichen Gesprächs angesehen.

## Für Sie gelesen:

# DER KRIMINALFALL, DER ZUM AMERIKANISCHEN TRAUMA WURDE

Carl Bernstein, Bob Woodward: „Die Watergate-Affäre. Knaur Taschenbuch 352. 416 Seiten, 12 DM.	<p>faere auswichen, erhielt in die- aber auf, dass man durch-          sem Buch etwas Unheimliches: zum hochstbelobigten Rep-          Es wird einem tatsaechlich im ter aufsteigen kann, ohne e-          Laufe der fest stuenlos zu nen- guter Schreiber, zu sein. R</p>
--	--

Das Opfer, das zugleich Täter war, ist bekannt und zur Strecke gebracht. Die auslösende Tat ist in der Weltpresse unterdrückt durchgekauft worden, die einzelnen Folgen sind ebenso zur Alltagsweisheit geworden wie die Namen der unbekannten Täter.

Über all diese bekannten Tatsachen ein Buch zu lesen, scheint mir auf den ersten Blick langweilig. Doch wer Bernstein und Woodward's Buch „Die Watergate-Affäre“ gelesen hat, wird feststellen, dass auch nicht ein Sekundenhäuschen Langweile aufgenommen ist. Das Buch liest sich nicht nur wie ein Kriminalroman, sondern es ist auch sehr gut zudem, sondern es handelt tatsächlich auch von Verbrechen. Bewusst wurde hier der Plural verwendet, denn der Watergate auch noch nach Lektüre dieses Buches als Einzelereignis, als „drittklassiges Einzelfallverbrechen“ (so das Weisse Haus zu Beginn der Affäre) anzusehen verspricht, muss mit Blinden nicht erschauern sein.

„Die Watergate Affäre“ ist ein Geschichtsbuch, wie sie bestimmt selbst in der gewiss an Gesetzesgebungen reichen Politgeschichte der Menschheit einmal als Journalisten frent es man zudem, endlich einmal die schwarze Dreckschicht hinter den Kulissen an Tageslicht gezogen zu sehen. Die Geschichte der beiden Pulitzer-Preisträger zeigt dienst CIA ermitteln – mochten den Herausgeber empfehlen, eine Neuauflage als Ringbuch zu konzipieren, so dass man die neuesten Entwicklungen jeweils mithelos aufzeigen kann.

A.-C. LANDSMAN

**STREIFZUEGE DURCH DEN ABERGLAUBEN**  
 Magie, Stargazing, Spiritismus, von Gerhard Zwerenz, Fischer Taschenbuch Verlag, 231 Seiten.

Den Anstoss zur Neuaufgabe dieses Buches, dessen Originalausgabe 1974 erschien, gab der polnisch-interessierte Leser, der auf seine Kosten, auch der Affirmationsbegeisterten, reichlich zu finden hoffte. Die Geschichte des 19. Jahrhunderts gibt tatsächlich auch den Krimi zundun-  
 des, aber auch die

Buch ist ein Leitfaden fuer nicht-religiose Menschen, die gegenwärtige Stromvibrationen einer besonderen Art von Subkultur orientieren wollen. Den Begriff Aberglauben definiert

Was man als aufmerksamer Leser aufgrund der immer neuen aufgedeckten „Affäre in der Affäre“ gehabt hat, das eben bei der Lektüre dieses Buches zur Gewissheit: Weisses Haus aus ein Mann den Scheitern der grossen Macht der Welt, der zerstörerischer fuer seine Dienste worden liess und nachher als Vernehmer mit immer neuen Verbrechen zu denken. Die dichte, das kleine Skandale, die schliesslich zu einer ganzen Affäre

angabe 1955 in Urania Verlag erschienen“ war, gab eigentlich Uli Geller, der mit seinen Experimenten im deutschen Fernsehen wahre Psychosen ausgelöst hatte. Der Verfasser wetterte gegen die Leichtgläubigkeit der breiten Öffentlichkeit, die auf Tricks hereinfalle, und durch Uli Geller in den Zustand eines hysterischen Irrationalismus versetzt worden war. Der Verfasser sagt Gedanken und Volksverführer den Kampf an und bemerkt, dass Haussen und Hitler noch nicht weit zurück liegen.

niert der Verfasser wie folgt: „Der Abgründe einer jeweiligen Zeit besteht in Anschauung (Händlungs), die von der Wissenschaft dieser Zeit widerlegt oder widerlegt sind, trotzdem aber weiterbestehen (gestaltet werden) und ihrem Wesen nach ein übernatürlich-phantastisches Moment beinhalten.“

Dieses Buch sollte bei uns in Israel gelesen werden. Bei unserer verbreiteten Sucht fuer das Uebernatliche gewinnt die materialistische Reflexion, wie zum Beispiel auch Friedrich

**Europäischen** Sicherlich werden ihm nicht alle Leser beifallen, wenn es um das Feuer und Wider inkultursthetischer und spiritistischer Zirkel geht. Jedenfalls schildert und ordnet das vorliegende Sachbuch die Geschichte und Phänomene des Aberglaubens. Das Rangels (in dem im vorliegenden Buch abgedruckten Kapitel neben den Geisterglauben) handhabt die Bedeutung. Die Lust an Mythen und Manifestationen des Übernatürlichen ist ein Bestandteil des Unsinns, verlangt nach Korrektur durch radikale Aufklärung.

# BERICHT-UEBER ARBEITSKAEMPFER

Dieser Streik wird bestreikt, Streikbekämpfer, Fischer, Kassenbucher Verlag, 268 Seiten. Obwohl in diesem Taschenrechner die Arbeitskampfe in der Bundesrepublik Deutschland gefördert werden, ist es auch für die Arbeiter in der DDR ein Buch, das sie zu den Klassenkämpfen in der DDR mit einem Streik zu haben, wie der Streik durchzuführen wird, welche Rolle der Arbeiter und Gewerkschaften spielen, wie sich Geschäftsleistungen, Unternehmervorhaben und Parteien verhalten und welche Folgen der Streik haben.

Man lernt Streikakt kennen, beobachtet Klassenkämpfe, die in verschiedenen Bereichen der Gesellschaft stattfinden, wie der Streik in der DDR mit einem Streik zu

## UTLUSTHEORIEN

Die Geschichte der Arbeiterbewegung, auf eine Ideen- und Institutionengeschichte reduziert, wird verschleielt, als sie auftritt. Schließlich ist das Buch nicht für alle diejenigen Leser von Interesse, die noch einmal Arbeiter-Valkyrien, Chöre und Kampfbilder aus der Weimarer Republik lesen wollen.

ALL INFORMATION CONTAINED HEREIN IS UNCLASSIFIED

## VIEL SPASS AUF LÄNGER FAHRT

Letzte Spiele auf allen Käse-  
n, Fischer Taschenbuch Ver-  
lag, 1974, 96 Seiten.

Mit diesem Fischer Flick-Flack-  
büchlein soll die Langeweile  
kämpft werden, wenn man  
Kindern in Bahn, Auto,  
Zug oder Schiff reist. Das

Büchlein bringt neue Ideen  
zum Spielen, Tips zum Basteln,  
fessende Hobbies. Es ist eine  
aus dem Französischen über-  
setzte deutsche Erstausgabe mit  
reichhaltigen bunten Illustrati-  
onen.

A.Y.



## Heinrich Boell antwortet auf den »Offenen Brief« in den ISRAEL NACHRICHTEN

wers als selbstverständlich vor-  
zusetzen dürfen. Gudrun Tem-  
pel versteht und stellt fest, dass  
„den Europäern, Japanern und  
selbst Amerikanern der eigenen  
Weiblichkeit wichtiger war als die  
„Interessens Israels.“ Sie wird da-  
her oft von Traurigkeit erfasst,  
aber sie verbucht auch: „Kamman-  
tenswo anders in der Welt ist  
das Leben so vielschichtig,  
so voller Zeichen und Hinweise,  
so tragisch und schön wie in  
diesem winzigen Land zwischen  
Mittelmeer und dem tiefsten Tal  
der Erde, um das sich drei Mil-  
lionen Menschen versammeln.“



## Heinrich Boe

geworden sind, und ist diese Leiden nicht das Leiden aller, derer, die nicht schuldig sind, sich aber doch in einen grausamen geschichtlichen Zusammenhang und Zwang geworfen sehen, die die Frage der Schuld oder Unschuld des Einzelnen fast neben sich schieben, weil die „Schuld“ in eben jenem Gesetz liegt, das ich zu definieren versuchte?

Ist es nicht viel schlimmer, weder schuldig noch unschuldig zu sein und doch unter geschichtlichen Zwängen und Zu-

Lieber Herr Gougeton,  
Ihren offenen Brief habe ich  
mit grosser Bewegung gelesen  
und ich danke Ihnen für die  
Einsichten, die er mir vermittelt  
hat, Einsichten in die Sensibilität  
des, mit der in Israel — und  
nicht nur von Ihnen — das Problem  
des Vertriebenseins und  
der Vertreibung betrachtet  
und analysiert wird. Als ich die vor-  
genannte zitierte Formulierung hin-  
sichtlich und später in Jerusalem  
gespräch, habe ich tatsächlich

gar nicht an Israel gedacht; was ich finden wollte, als ich in die Rede schriei, war eine Formulierung, die das grausame C setzt hätte decken können, die allen Völkerverteilungen, Völkerveränderungen und Völkerverbewegungen innewohn: eine Formulierung, die auch die Trauer solcher Bewegungen angedeutet hätte, ohne die Frage der Schuld anzusprechen. Nun aber ist ja durch Ihren Brief und andere Reaktionen dieses Zitat

Sie es nennen, schlimmer als  
eindeutig schuldig zu werden  
oder geworden zu sein; und  
wenn Sie dann noch schreiben  
dass es eine „ganze Literatur  
des schlechten Gewissens“ ge-  
geben hat und gibt, und dass  
Männer wie Martin Buber und  
Ernst Simon für einen arabisch-  
jüdischen bi-nationalen Staat  
eingetreten sind, was, lieber  
Herr Gottgreuer, soll ich Ihnen  
da noch antworten? Ich würde  
mir nie anmassen, Konflikte  
und Spannungen, die im Lande  
selbst, in Israel ausgesprochen  
und ausgetragen werden, als  
Ankläger an- oder auszuspro-  
chen. Das gleiche gilt für die  
arabischen Länder: Ich wünschte  
mir nur, dass es auch dort  
diese von Ihnen angesprochene  
„Juden“ an den Umständen  
erbe und eine „Literatur des  
schlechten Gewissens“

Ich bin Ihnen sehr dankbar  
für Ihren Brief und grüße Sie  
sehr herzlich

Ihr  
**HEINRICH ROFLY**

## HENRICH BOFFA

## »Der Komponist hat seinen eigenen Weg zu gehen«

**Einblick in das reiche Schaffen von Erich Walter Sternberg s. A.**

Vol. YEHUDA COHEN

In Königsberg fand im Jahre 1931 unter Leitung von Hermann Scherchen die Uraufführung „des Orchesterliedzyklus „Der brave Soldat“ von Reich-Walter Sternberg auf Texte von Heine statt. Sternberg und Scherchen wurden beide 1891 geboren, waren also damals 40 Jahre alt. Bei der ersten Probe waren Scherchen den Musikern den vollen Titel des Werkes vorzulegen, fügte hinzu, dass Heine offenbar in seinen letzten Jahren einige Gedichtzyklen „Der brave Soldat“ geschrieben habe. „Ist das nicht so, Herr Sternberg?“ Der Komponist erhob sich verlegen, musste, wie er erzählte, „sein recht dummes Gesicht zeigen“ haben und war glücklich, als der Dirigent, der die Gelegenheit gemerkt zu haben scheint, sich wieder zum Werk einließ.

**Von YEHUD**

nach und spiegelte sich in inelodischen Assoziationen oder in der Wahl des Stoffes, wie beispielsweise im „Kol Nidre“ für Bariton und Orchester, das 1929 mit Iso Golland als Solisten in Berlin aufgeführt wurde, ganz zu schweigen von den vielen biblischen Texten, die Sternberg schon in frühen Jahren vertonte. Der Text musste natürlich nicht direkt aus der Bibel stammen, ja konnte das Werk eines deutschen Dichters sein, wie „Die Geschichte von Goltsh und David, in Reime gebracht von Matthias Claudius“, die 1927 durch das Berliner Philharmonische Orchester aufgeführt wurde. Der Titel wird missverstanden, das ganze ist ein breiteres Stück im Bänkelsänger-Stil.

**COHEN**

men werden lassen. Auf musikalischem Gebiet ist ein Streben nach der Aschkeit des künftigen künftigen Kunstwerks entstanden, und der Weisen, die gerne wissen wollen, wie es aussehen wird, sind nicht wenige. Aber allen leicht wird dabei übersehen, daß der beste-Wille, die beste Absicht nicht in der Lage sind zu helfen, solange die musikalische Verständnismöglichkeit nicht gegeben ist. Wie glücklich ist der Franzose, der Engländer, der, auf einer Tradition des musikalischen Sauerfeldes, vor ein Publikum tritt, das ihm erlaubt, er selbst sein Werk ist demgegenüber unsere Situation? Komponisten aller Herren Länder, in den verschiedensten Schulen gewachsen, finden sich, Publikum mit-

derzyklen auf Texte, viele  
sicher: Claudius, Hofmanns  
all, Walder von der Vogelwe  
Stefan George, Rilke, Mo  
stern, „Hafis-Lieder“ auf  
Die Gedichte des persische  
mikers sind ein Zyklus de  
bensschwangs. Der hebr  
ische Text der Dichterin El  
cheva übt gestaltende Win  
auf die Komposition des  
klus, „Gespräche mit dem  
“. Hohen Ausdruck der  
sicht der Minuszen durch die  
t ein Tonmuster, das durch  
n Klangmittel in drei masslo  
auf dazubringenden Lieder  
die fern Flöte“ auf Texte  
n Klahrung nach Li-tai-po, f  
an Volk umfassender Zyklus  
sich Vol. auf Gedichte von  
s Lasker-Schüler ist als Par  
t der jüdischen, in deutsche  
schreibenden Dichterin  
nach. Die Bezeichnung

der Waise, der das  
 Ausstehen begann. Hätte er  
 nicht dem Tieltblad das Zitat aus  
 meines Reisebildes (II, 31)  
 gesehen, hätte er sich den Irrtum  
 erspart: „Ich habe den grossen  
 Wert gelegt auf Dichternum,  
 und ob man meine Lieder preist  
 oder tadelt, es kümmert mich  
 wenig. Aber ein Schwur sollt ihr  
 mir auf den Sarg legen; denn  
 ich war ein braver Soldat  
 im Befreiungskriege der Mensch-  
 heit.“ Die Gedichte, von denen  
 jedes in seiner Art revolutionä-  
 ren Charakter hat und so die  
 Musik vorbestimmt, sind: „An  
 die Jungen“, „Wertlos“, „Die  
 Vandalen“, „Enfant perdu“,  
 „Childe Harold“. Das dritte  
 ist eine der wirksamsten  
 Kompositionen Sternbergs.

Vom Jahre 1937 bis zu seinem Tode lechtete Sternberg in Teil-Aviv. Er nahm aktiven Anteil an der „Gedächtnisvorbereitung des Palästina Orchesters, der nachmaligen Israelischen Philharmonie, und er war der erste im Lande lebende Komponist, von dem das neugegründete Orchester ein Werk spielte, seine „Overture zu einem Lustspiel“. Die Philharmonie und das Rundfunkorchester und sich andere Orchester führten seine zahlreichen sinfonischen Werke auf, darunter „Die zwölf Stämme Israels“, die in der Philharmonie unter Michael Taube zum ersten Male zu Gehör gebracht wurden. Hier wird jeder Stamm durch eine von seiner Charakterisierung in der Bi-

terologischen Geschnacksbetrüfften und Forderungen wurde. Angesichts dieser Lage hat mich das Brechtens der Komponist zu der Verpflichtung un- bekanntumt darauf, ob man von der palästinensische Folklore oder Synagoga- oder Ru- chen-Vertränken erwartet, seinen reinen Weg zu gehen, eine ci- zene, ihm notwendige Sprache zu sprechen.

Die Liste der Werke Stern- bergs ist riesig lang, er schuf auf allen Gebieten: Oper, Ora- torium, Sinfonie, Kammer- liedmusik, Musik zur „Habi- tat“-Aufführung von Scholem Aleichems „Amich“ fasste er in seiner Suite zusammen, die ihre Popularität gewann. „The Ro- man“

Die zarten Poesie bereite den  
Komposten zuweilen Probleme.  
Zwei Zeilen im Gedicht  
kann ich weiss, dass ich bald  
muss“ hat er zwanzigmal  
protest bis er schliesslich die  
erzählte, suchte er eine in  
eingeschlagene Schachtel  
wurde, auf der ihm die Dichte  
mit merkwürdiger Schrift,  
lesendsten Worte der Ameri-  
kanischen Schreibung.

Erich Walter Sternberg war  
immer aktiv und rüstig, man  
sah ihn sein hohes Alter nicht  
an. Noch wenige Tage vor sei-  
nem Tode bezeichnete ich ihm  
er sagte ohne Pathos, dass er  
Zufriedenheit, dass er wieder

Schon in seiner Geburtsstadt Berlin wandte sich Sternberg jüdischen Themen zu: Sein Erstes Streichquartett mit Altsolo, das 1924 in Berlin durch das Petzold-Schnberg-Quartett uraufgeführt wurde, entwickelte er aus dem volkstümlichen jüdischen Lied „Der Farren“ (Die Fähr) von Zenser. 1925 entstanden mystische Visionen für Klavier, die von Franz Osborn gespielt wurden. Das Erlebnis des Landes Israel, das er zum ersten Mal 1925 besuchte, wirkte – obwohl er eigene Wege ging –

bei inspirierte variation symbolisiert. Die letzte, dem Stamm Benjamin zugeordnete Variation stellt einen kreuzförmigen Fugenabschluss dar. Zwei vom Thema abgeleitete Doppelfugen vereinigen sich zu einer Quadrupelfuge. Anlässlich der Uraufführung der „Zwölf Stämme“ fasste Sternberg sein Credo über jüdische Musik zusammen:

„Die Suche des jüdischen Menschen nach einem neuen inneren und äusseren Zentrum hat auch den Ruf nach einer neuen jüdischen Kultur alle-

Allen Poe wurde 1953 durch den  
Orchester des Städtischen Musik-  
Bader-Baden mit Heinz Rehfuß  
als Solisten eingeführt und häu-  
fig geseendet, auch spielten es  
die Berliner Philharmoniker mit  
Herbert Bräuer als Solisten. Ein  
gewisses Oratorium „Die Wie-  
derauferstehung Israels“ auf das  
7. Kapitel des Buchs Ezechiel,  
wartet hingegen leider immer  
noch auf seine Aufführung.  
Sternberg schrieb über hun-  
dert Lieder, abgesehen von ei-  
ner Reihe von geschlossenen

... eine Oper beendet. Sie  
... „Pacific, the Friendly Is-  
... und“ das Libretto stammt von  
... Hunter, die Oper hat  
... 5 Akte. Das ist alles, was ich  
... rüber weiss, und mehr werde  
... erst aus der Partitur erfah-  
... können, denn die Begeg-  
... ung, die wir telefonisch zu-  
... badreden beschlossen, kam lei-  
... nicht mehr zustande. Mit 83  
... Jahren beendete Sternberg  
... sein und sanft auf neue Wer-  
... ... Das musste Hochachtung  
... bringen.

**TEL AVIV  
CINEMA THEATRE**

**Deutscher Stummfilm der Zwanziger Jahre**

(in Zusammenarbeit mit dem Kulturzentrum Deutschland  
und dem Israelischen Filminstitut)

8.2. — 18.30 Uhr: DER STUDENT VON PRAG-  
S. Rye

DIE PUPPE — Ernst Lubitsch

21.00 Uhr: VDRITAG von Dr. Ulrich Gregor,  
Historiker und Kritiker

„Von Expressionismus zur neuen Sachlichkeit“  
— mit Vorführung seltener Filmstreifen —  
(in Englisch)

9.2. — 17.00 Uhr: NOSFERATD — F. W. Murnau  
SCHERBEN — Lupu-Pick  
19.00 Uhr: DAS WACHSFIGURENKABINETT  
— Paul Leni

DIE HINTERTREPPPE — Jessner  
21.00 Uhr: Dr. MABUSE, DER SPIELER  
— Fritz Lang

10.2. — 17.00 Uhr: DIE FREUDLOSE GASSE  
G.W. Pabst  
19.00 Uhr: DIE BUECHSE DER PANDORA  
(LULU) — G.W. Pabst  
21.00 Uhr: METROPOLIS — Fritz Lang

13.2. — 17.00 Uhr: TARTUFFE — F.W. Murnau  
19.00 Uhr: BERLIN, SINFONIE EINER  
GROSSSTADT — Ruttmann  
21.00 Uhr: MENSCHEN AM SONNTAG  
Siodmek

14.2. — 14.00 Uhr: SO IST DAS LEBEN — Jonghans  
HUNGER IN WALDENBURG — Fiel Jutz

15.2. — 20.00 Uhr: MUTTER KRAUSSENS FAHRT INS  
GLUECK — Fiel Jutz

**Die Filme werden im TEL AVIV-MUSEUM,  
Schaal Hamelechstrasse vorgeführt**



# Hotel Sacher

Wenn auch Österreichs Kaiser Franz Joseph nie dort zu Gast war, so beherbergte Österreichs Nobel-Hotel doch andere gekrönte Häupter und schmückte sich mit dem Glanz erlauchter Namen. Dennoch gab es Krisen.

Kaiserin Elisabeth, die richtige Sissy, war nicht nur eine sehr schöne, sondern auch eine sehr kluge Frau. Sie verstand viel von Literatur und konnte sich in einem halben Dutzend Sprachen unterhalten. Die gebürtige Bayern-Prinzessin wirkte in ihrer Jugend auf alle Welt bezaubernd.

Aber die Ehe ging nicht gut. Die Kaiserin galt in späteren Jahren als onstet und unnahbar. Für ihre Verbitterung gab es Gründe. Zum Beispiel den, dass der Kaiser eine intime Freundin hatte: die Schauspielerin Katharina Schratt. (Von ihr war vorher ja schon die Rede,



Er war nie im Sacher: Franz Joseph. Doch die Schratt war eine Freundin der Hotelfeier.

weil sie mit Anna Sacher Umgang pflegte und häufig das Hotel besuchte).

Die Schratt galt bei Hofe als eminent wichtige Person. Sie war, wie man es damals taktvoll sagte, die maitresse en titre, also so etwas wie die Madame Pompadour im Frankreich Ludwigs des XV., aber ohne Privolität und ohne jede Neigung zur politischen Intrige. Sie muss eine geschickte und liebenswürdige Frau gewesen sein, und der Kaiser muss sie wirklich sehr gern gehabt haben.

Noch als Franz Joseph vom Alter tief gebeugt war, besuchte er die Schratt fast täglich in ihrer Villa in Hietzing. Manchmal hat er sie auch in die Hofburg oder ins Schloss Schönbrunn, und gelegentlich ging sie mit ihm auch zur Kur nach Bad Ischl.

Es gibt ein Foto, das geht neben dem gebeugten Kaiser eine ältere, schon etwas rundlich gewordene Dame spazieren. Das war die Schratt. Obwohl der Kaiser Uniform trug, hat das Bild etwas ruhend Bürgerliches. Die beiden wirken wie ein nettes altes Ehepaar.

Irgendwie muss auch Kaiserin Elisabeth dafür Verständnis gehabt haben. Denn, man bedenke, sie betrachtete die Schratt nicht als Freundin. Im Gegenteil, sie stand mit ihr in einem freundlichen Briefwechsel. Raten Sie mal, worüber die beiden Damen miteinander korrespondierten? Sie werden es nicht für möglich halten, aber in den Briefen ging es meist um die schlaflose Nacht!

Dabei war auch — warnend — von Sacher-Torte die Rede. Die Schratt setzte, sie müsse sich bei jeder Kaffeestunde im Sacher Gewalt antun, da nicht übermäßig zuzulange. Und wie das so Menschen an sich haben, wenn sie sich etwas Gutes verdienen müssen — sie diskutierten über die Zubereitung. (Man kennt das zur Genüge aus den Hungerjahren im Krieg). Also

erfuhr auch Kaiserin Elisabeth, was in einer Sacher-Torte für schöne Sachen sind...

Wie schon gesagt, die richtige Sacher-Torte kommt nur aus dem Sacher, und sie trägt ein Schokoladensiegel, das beim Patentamt abgeschrieben ist. Der Sacher Franzl, der Anno 1832 als zweiter Küchen-Eleve des Fürsten Metternich die erste Torte dieser Art auf den Tisch brachte, konnte fabelhaft schweigen; nur seinem Sohn Eduard verriet er das Rezept. Und seitdem haben auch alle anderen Nachfolger dafür gesorgt, dass die Torte das Geheimnis der Firma blieb. Wer trotzdem versuchen will, eine Torte nach Sacher-Art zu backen, dem kann man immerhin soviel sagen:

Zutaten: 150 Gramm Butter, 150 Gramm Mehl, 150 Gramm Schokolade, 100 Gramm Zucker, acht Eier, Aprikosenmarmelade.

Zubereitung: Butter, Zucker, Eigelb und flüssige Schokolade schön mischen. Dann den Schnee vom Eiweiß mit dem Mehl langsam in die Masse einrühren. Das Ganze wird in eine runde Form getan und so lange gebacken, bis eine in den Kuchen gestochene Stricknadel wieder sauber herausgezogen werden kann. Die Torte wird nun kühl gestellt, später mit einer dünnen Schicht Aprikosenmarmelade bestreicht und abschließend mit flüssiger Schokolade überzogen, die eine feste Glasur bilden muss. Man kann die Torte mit Schlagsahne servieren, aber das muss nicht sein.

Die Original-Sacher-Torte mit dem Glitzersymbol ist so begehrt, dass die Leitung des Hauses sich schon vor Jahren entschlossen hat, sie en masse herzustellen. In der Wiener Kärntnerstrasse, gleich beim Sacher um die



Das ist Katharina Schratt, die Frau, die Kaiser Franz Joseph am nächsten war. Doch wunderbarerweise stand sie auch mit Kaiserin Elisabeth auf allerbesten

und Restaurants.

Berühmt wurde der Ringstrassen-Corso. Da promenierte gegen Abend Husarenoffiziere und elegante Damen, hohe Staatsbeamte und prominente Künstler. Man sah, man wurde gesehen. Verbindungen knüpfte sich an, zärtliche Rendezvous nahmen ihren Anfang.

„Wohin zum Kaffee?“ fragte der Kavaliere. Die Dame unter dem Wagenradhut lächelte: „Wann's recht war, ins Sacher.“ „Aldann — gemment!“ sagte der Kavaliere. Und wenn er besonders feuch war, winkte er einem Flaker heran. Dabei war's der Philharmonikerstrasse nur ein paar Schritte.

Überhaupt die Flaker. Schon um 1910 meinte man, sie hätten bald ausgespielt. Das Auto war im Vormarsch. Auf dem Ring gab es keine Pferdebahnen mehr, und die alte Dampftramway war verschwunden. Das Volk von Wien fuhr mit der elektrischen Stadtbahn. Trotzdem, die Flaker hielten sich zäh am Leben.

Und zwanzig Jahre später, als in Wien wirklich alle Welt schon Taxi fuhr, erlebten die bequemen alten Pferdekutschen eine regelrechte Renaissance. Schuld daran war ein junger Snob: Walter Slezak, der Sohn des berühmten Leo Slezak. Der hionde Beau, dem alle Frauen hinterherliefen, hatte im Sacher

wohl ein Glas zuviel getrunken. Jedenfalls sagte er zum Portier in der Loge: „Bitte, einen Flaker zur Oper.“

## IN DER SACHER-BAR BEGANN SEINE KARRIERE

Der Portier trauete seinem Ohren nicht. Die Oper lag doch direkt vor der Tür — und dann Flaker? Aber, hirscha, einem Sacher-Portier ist jeder Wunsch heilig. Er musste ziemlich lange telefonieren. Aber dann klapperten Hufe vom Entree. Und Slezak junior schwang sich mit Frack und Zylinder ins Polster.

Das Opernpublikum sah den Playboy kommen. So was verrückt! Ein Flaker — wegen dieser hundert Meter um die Ecke. Man lachte. Aber immerhin,



Mutter und Tochter waren Stammgäste im Sacher: Magda Schneider — hier in „Lisbelet“ mit Wolfgang Liebenwein in den dreißiger Jahren.

ten das nahe Verhältnis. Den meisten blieb diese Ahnung versagt. Und vielleicht war das ein Glück für sie.

Warum sich sorgen? Wien blühte und gelächte. Die Ringstrasse um die innere Stadt war Europas Promenaden. Palast reichte sich an Palast, Prachtbauten überall: Universität, Rathaus, Burgtheater, das Parlament, die beiden grossen Museen, der Heinrichshof und die prächtige Oper; dazwischen Denkmäler und Parks, Hotels



Das ist Katharina Schratt, die Frau, die Kaiser Franz Joseph am nächsten war. Doch wunderbarerweise stand sie auch mit Kaiserin Elisabeth auf allerbesten

und Restaurants.

Berühmt wurde der Ringstrassen-Corso. Da promenierte gegen Abend Husarenoffiziere und elegante Damen, hohe Staatsbeamte und prominente Künstler. Man sah, man wurde gesehen. Verbindungen knüpfte sich an, zärtliche Rendezvous nahmen ihren Anfang.

„Wohin zum Kaffee?“ fragte der Kavaliere. Die Dame unter dem Wagenradhut lächelte: „Wann's recht war, ins Sacher.“ „Aldann — gemment!“ sagte der Kavaliere. Und wenn er besonders feuch war, winkte er einem Flaker heran. Dabei war's der Philharmonikerstrasse nur ein paar Schritte.

Überhaupt die Flaker. Schon um 1910 meinte man, sie hätten bald ausgespielt. Das Auto war im Vormarsch. Auf dem Ring gab es keine Pferdebahnen mehr, und die alte Dampftramway war verschwunden. Das Volk von Wien fuhr mit der elektrischen Stadtbahn. Trotzdem, die Flaker hielten sich zäh am Leben.

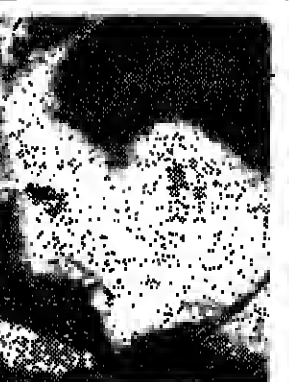
Und zwanzig Jahre später, als in Wien wirklich alle Welt schon Taxi fuhr, erlebten die bequemen alten Pferdekutschen eine regelrechte Renaissance. Schuld daran war ein junger Snob: Walter Slezak, der Sohn des berühmten Leo Slezak. Der hionde Beau, dem alle Frauen hinterherliefen, hatte im Sacher

wohl ein Glas zuviel getrunken. Jedenfalls sagte er zum Portier in der Loge: „Bitte, einen Flaker zur Oper.“

## IN DER SACHER-BAR BEGANN SEINE KARRIERE

Der Portier trauete seinem Ohren nicht. Die Oper lag doch direkt vor der Tür — und dann Flaker? Aber, hirscha, einem Sacher-Portier ist jeder Wunsch heilig. Er musste ziemlich lange telefonieren. Aber dann klapperten Hufe vom Entree. Und Slezak junior schwang sich mit Frack und Zylinder ins Polster.

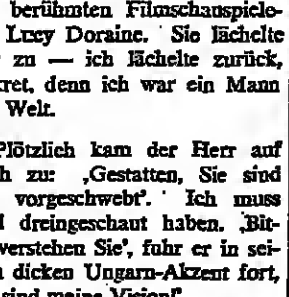
Das Opernpublikum sah den Playboy kommen. So was verrückt! Ein Flaker — wegen dieser hundert Meter um die Ecke. Man lachte. Aber immerhin,



Mutter und Tochter waren Stammgäste im Sacher: Magda Schneider — hier in „Lisbelet“ mit Wolfgang Liebenwein in den dreißiger Jahren.

ten das nahe Verhältnis. Den meisten blieb diese Ahnung versagt. Und vielleicht war das ein Glück für sie.

Warum sich sorgen? Wien blühte und gelächte. Die Ringstrasse um die innere Stadt war Europas Promenaden. Palast reichte sich an Palast, Prachtbauten überall: Universität, Rathaus, Burgtheater, das Parlament, die beiden grossen Museen, der Heinrichshof und die prächtige Oper; dazwischen Denkmäler und Parks, Hotels



Das ist Katharina Schratt, die Frau, die Kaiser Franz Joseph am nächsten war. Doch wunderbarerweise stand sie auch mit Kaiserin Elisabeth auf allerbesten

und Restaurants.

Berühmt wurde der Ringstrassen-Corso. Da promenierte gegen Abend Husarenoffiziere und elegante Damen, hohe Staatsbeamte und prominente Künstler. Man sah, man wurde gesehen. Verbindungen knüpfte sich an, zärtliche Rendezvous nahmen ihren Anfang.

„Wohin zum Kaffee?“ fragte der Kavaliere. Die Dame unter dem Wagenradhut lächelte: „Wann's recht war, ins Sacher.“ „Aldann — gemment!“ sagte der Kavaliere. Und wenn er besonders feuch war, winkte er einem Flaker heran. Dabei war's der Philharmonikerstrasse nur ein paar Schritte.

Überhaupt die Flaker. Schon um 1910 meinte man, sie hätten bald ausgespielt. Das Auto war im Vormarsch. Auf dem Ring gab es keine Pferdebahnen mehr, und die alte Dampftramway war verschwunden. Das Volk von Wien fuhr mit der elektrischen Stadtbahn. Trotzdem, die Flaker hielten sich zäh am Leben.

Und zwanzig Jahre später, als in Wien wirklich alle Welt schon Taxi fuhr, erlebten die bequemen alten Pferdekutschen eine regelrechte Renaissance. Schuld daran war ein junger Snob: Walter Slezak, der Sohn des berühmten Leo Slezak. Der hionde Beau, dem alle Frauen hinterherliefen, hatte im Sacher

tion. Ja, bereits in den Gründerjahren, als Adel und High Society sich in dem Haus an der Philharmonikerstrasse wohlfühlten begannen, war diese noble Patina vorhanden.

Das ist heute so geblieben. Allerdings, zweimal in der hundertjährigen Geschichte des Hotels drohte dieser Tradition Gefahr. Das war jeweils am Ende der verlorengegangenen Weltkriege.

In den Jahren nach 1918 begann das Sacher sichtlich zu kränkeln. Inflation und Wirtschaftskrise taten das ihre. Die Hotel-Bilanzen sahen alles andere als erfreulich aus. Und als 1930 Anna Sacher zu Grabe getragen wurde, schaute mancher Wiewer voll Kummer auf die alte hohe Hausfassade: „Da ist der Dampf raus.“

Gemeint war, dass mit der zigarenrochenden Prinzipalin auch die geschäftliche Dynamik dahingegangen sei. Daran war

## Zwischen Pferdebahn und Raumflugzeug (XIV):

Eine heitere kleine Kulturgeschichte

## DER PAEDAGOGISCHE ZOO

Von JENNY BRESLAUER

Einigen Mitgliedern des „Lehrkörpers“ hatten wir Spitznamen aus dem Tierreich gegeben: Der Piepmatz (Die Gesanglehrerin Fräulein Matz), der Laubfrosch, die Eule. Zu unserem pädagogischen Zoo gehörte „die Dittrich“, genannt „der Laubfrosch“. Ihr grünes Kleid und die etwas verwachsene Figur drängten diesen Vergleich auf.

Shakespeare schon hatte mit der intuitiven psychologischen Erkenntnis des grossen Dichters den missgaltigen Richard III. als bösen Teufel dargestellt. Bei dem „Laubfrosch“ bestätigte sich diese Erkenntnis.

Generationen von Schülern erfreuten sich an dem Vers:

„Wenn die Uhr acht schlägt, kommt die Dittrich angelegt, im grünen Kleide selbstverständlich, daran ist sie ja schon kenntlich. Und ihr erstes Wort sodann:

„Kinder, tut Euch das nicht an!“

Dieser geistvolle Vers hatte den grossen Vorteil, dass er mit kleinen Variationen auf jede Lehrerin angewendet werden konnte. Ich kann mich zwar nicht mehr entsinnen, was wir uns antaten, aber ich erinnere mich genau, was „die Dittrich“, dieser kleine, boshafte Teufel, uns antat.

Sie konnte mich nicht aussteigen, und dies beruhte durchaus auf Gegenseitigkeit.

Die bekannte Redensart: „Setz Dich einen Platz rauf“, oder „setz Dich einen Platz runter“, stammte von dem damals üblichen Brauch, dass wir herauf- oder heruntergesetzt wurden, je nach unseren Leistungen. Wer die beste Arbeit geschrieben hatte und wer bei einem mühseligen Wettbewerb während des Unterrichts am schnellsten eine richtige Antwort gab, durfte sich auf den ersten Platz setzen.

Der Laubfrosch wurde nicht von zarten pädagogischen Rücksichten geleitet. Ich hatte als Einzige in der Klasse alle Mathematikaufgaben der Klassenarbeit fehlerlos gelöst, und mir gebührte daher zweifellos, zum Missvergnügen der Dittrich, der erste Platz.

Die Dittrich verkündete mir dies mit den „pädagogischen“ Worten: „Diesmal kommst du auf den ersten Platz, aber wir werden Dich schon bald wieder runterkriegen!“

Ich hätte eigentlich nach Ansicht sämtlicher Psychologen fürchterliche Komplexe kriegen müssen. Zum Glück war ich ein gesundes und seelisch robustes Kind. Ich tat das Vernünftigste, das man in einem solchen Fall tun kann: ich reagierte ab.

Ich rächte mich, indem ich ein Gedicht verfasste: „Das Dittrichlied.“ Der Titel war inspiriert durch die Lieder der germanischen Heldensagen, die wir gerade „durchnahmen.“ das Nibelungenlied, das Waltharilied, das Dietrichlied.

Kinder im Alter von etwa 10-12 Jahren sind etwas pornographisch. — zu deutsch „schweinisch“ — veranlasst. (Freud bezeichnet es als „frühkindliche Erotik“).

„Popo“ sagen findet man ungenauer komisch und die Vorgänge auf dem Klo äusserst interessant. Eine „Sublimierung“, die auch von Psychologen empfohlen wird, wird man daher vom „Dittrichlied“ kaum erwarten können. Dass ich Fräulein Dittrich einen Liebhäber andichtete — diese Vorstellung allein war schon ebenso unwahrscheinlich, wie komisch und unpassend.

Doch die ausschweifende Fantasie ei Balzac, der die Contes Drolatiques entwarf, hätte sich nicht Drastischeres ausma können, als die Situation, die ich erfand. I Liebhaber übertrug Fräulein Dittrich dem gewissen Orben, sozusagen „in flag ti“ und die arme Dittrich brach in Schreckensruf aus:

„Ach, ach, ach, mein lieber Mann, tu Dir doch nicht so was an!“

Oh die Partie daraufhin zurückging, entne ich mich nicht mehr.

Viele Jahre später und in einem anderen Erdteil wurde ich einer Dame vorgestellt, ren Namen mir neu war aber deren Gesicht mir ein wenig bekannt vorkam. Die Da wart einen Blick auf mich und rief a:

„Ach, ach, ach, mein lieber Mann, tu doch nicht so was an!“

Es war „ein Kind“ aus unserer Schul. Sie hätte ich gehat, dass das Dittrichlied einen so unaussprechlichen Eindruck gemacht.

Ein harmloses Mitglied unseres pädagogischen Tierreichs als der boshafte „Laubfrosch“ war die „Eule“, die Schwester i Direktorin. Dass sie „nur“ den Handarbeit unterricht erteilte, liess zur damaligen Zeit darauf schliessen, dass ihre Grimesgaben i schneider waren als die der grossen Schwester und jenes Vogels, des Symbols der Weisheit, dem sie so verblüffend ähnlich sah, di sie seit Generationen von Schülern nur „Eule“ hiess.

Neid fasste mich, wenn ich die bezaubernden Arbeiten sehe, die heute in der „guten Zeit“ im Werkunterricht angefertigt werden. Moderne Pullover, Mützen, Keramiarbeiten, Gebastetes, Gekämmertes und Gklebtes.

Unter der Anleitung der „Eule“ musste wir abschneidende Strümpfe aus brennendem Gstricken, die schon damals kein Mensch me trug.

Leutlos strickte ich „zwei glatt, zwei s. schrägt“. Gefallene Maschen sowohl a „gefallene Mädchen“ zu heben, ist ein faussichtsloses Bemühen, und wenn die „Eule“ mein Machwerk in die Hand nahm, rief sie mit fürchterlicher, knarrender Stimme: „Na, Jenny, da hast mal wieder gehudelt un gepudelt!“

Gleich Penelope, der Gattin des Odysseus, trennte ich dann wieder auf, was ich in d Stunde fertiggebracht hatte, und nie kam d Strumpf zu einem Ende.

Ich will nicht undankbar sein, es ist zweifellos eine positive Errungenschaft für mei späteres Leben, dass ich mich daran gewöhnte, abwechselnd „ab-und zu“ zupneumen und das kommt mir noch heute zustatten. Doc der bleibende Wert dieser Handarbeitstrund ist, dass sich noch meine Kinder und Enkel ebenso wie damals meine Mitschülerinnen a meiner — ich muss es in aller Bescheidenheit sagen — meisterhaften Imitation der Eule nachzumachen.

So erstreckt sich die pädagogische Wirkung von „Eule und Eule“ noch über das Grab hinaus, und damit wären sie sicher zufrieden.



Magdas Tochter Rosny Schneider spielte 1958 die gleiche wie einst die Mama. Sehr erfolgreich mit Alain Delon.

etwas Wahres, wenn es auch nicht die ganze Wahrheit war. Anna Sacher, tüchtig und henzensgut, hatte viel für ihre Angestellten getan und sich auch durch Spenden und Hilfsaktionen (zum Beispiel für den Tiererschutz) öffentlich verdient gemacht. Aber dem Hause selbst fehlte es an Investitionen.

Schon sprach man von einem „alten Kasten“, der „kaum noch zu modernisieren“ sei. Und diese Befürchtungen waren gar nicht so ganz ohne. Es fehlte an allen Ecken und Enden. Für die neunzig Zimmer in jedem Sacher-Stockwerk standen nur je zwei Badezimmer zur Verfü-

gung, das Mobiliar war alt, die Teppiche arg mitgenutzt. Und was die berühmten rös anbetraf — wer hat Beginn der dreissiger Jahre Geld für solche Scherze?

1934 schwebte über dem in der Philharmonikerstrasse drohend der Pleitegeier. Schon sprach man von einem „alten Kasten“, der „kaum noch zu modernisieren“ sei. Und diese Befürchtungen waren gar nicht so ganz ohne. Es fehlte an allen Ecken und Enden. Für die neunzig Zimmer in jedem Sacher-Stockwerk standen nur je zwei Badezimmer zur Verfü-

für die Fashion

look und trans

Bridge

Verkauf

Fashion



כיתה מ' א' 1975

# für die Frau

Moda in Rom:

## Zigeunerlook und transparente Minikleider

Roma "Alta Moda", im traditionellen Weltstil mit Pa-  
sien und amerikanischen Klientel,  
hat einen Richtungswechsel hin-  
ter sich. Zum erstenmal tauchen  
in den Salons zur Vor-  
führung Einkäufer aus den sta-

Frühlingsmode mit „arabischem Trend“

strikten Kaffars tragen sollte.  
Also farbenprächtige, exotische  
Aufmachung im Publi-  
kum und ebenso Modelle

modisches Helena Rubinstein  
schloss sich dem neuen Trend  
an und kreierte ein Frühlings-  
Make-up mit dem bezeichnend-

Libanon, aus Kuwait und aus  
der Türkei zu den Moderepräsen-  
tationen in die italienische  
Hauptstadt gekommen seien.  
Die Zeit der amerikanischen  
und deutschen Einkäufer soll  
allerdings diesmal geringer sein.



Während in Paris die Nobel-Coun-  
tiers schon wieder an einer neuen Mo-  
de-Revolution basteln unter dem Motto  
„Weg von der Weite — hin zum schlan-  
ken Schnitt“, will die Alta Moda in  
Rom von der Superweite noch lange  
nicht lassen. Bei den Vorführungen der  
neuen Frühlings- und Sommermodelle

schlabberte es jedenfalls weiter in  
schöner Fülle. Den römischen De-  
signer Pino Lancetti zieht es dabei, wie  
unser Foto links zeigt, mächtig zu den  
Zigeunerinnen, deren Tracht er in sei-  
nen teils gebühten, teils gestreiften En-  
sembles freizügig kopiert. Noch tiefere  
Einblicke als Lancetti gewährt Heinz

Riva mit seinem zweifelligen Abend-  
kleid: Sein dunkelgrünes Mini-Gewand  
aus Chiffon, mit einem langen Rock  
zu kombinieren, ist durchsichtig (Foto  
Mitte). Auf Chiffon setzt auch Tina  
Rossa. Zu ihren orientalisch gemusterten  
elegant Nachtmodellen gehören  
weisse Schals und Ströhblüte.

bischen Ökisten auf, und auf  
diesen neuen Kundenkreis ha-  
ben sich die italienischen Mo-  
dellierer in ihren Kollektionen  
sichtlich eingestellt. Die mo-  
dische Reverenz vor den in grö-  
ßerer Zahl weiter angereisten  
Textilexperten — springt deut-  
licher ins Auge als die üblichen  
Fahnenmanöver. Leicht er-  
staunt fragt man sich, zu wel-  
chen Anlässen eine westliche  
Klientel die flatternden und be-

auf dem Laufsteg. Vor allem  
der junge Mailänder Modedesi-  
gner Franco Schwegler, in  
Entwürfen orientalischer Mär-  
chengewänder. Auch das Kos-

vollen Namen „Persische Ro-  
sen“, Mario Goracci, Chef ei-  
ner Gruppe von römischen Mo-  
delleuren, lässt voll Stolz mit-  
teilen, dass Einkäufer aus dem

Gemeinsames Kennzeichen der  
Kollektion: fließende Linien  
und eine Farbenpracht wie  
schon lange nicht.

## Bridge-o-manie

Ehrlich gesagt, wie gehen  
die sogenannten Einladungen

besten aus? Essen dürfen die  
Anwesenden in unseren Jahren fest  
nicht mehr. Eher hat Zucker,  
der andere ist gallenleidend und  
die ganz Gesunden hal-  
ten Diät. Die unerschöpflichen  
Themen, die man früher hatte,  
wer mit wem? wer beirätet?  
wer lässt sich scheiden? oder  
wer hat ein Kind bekommen  
— all dies gehört längst ver-  
gangenen Zeiten an.

Heute betrauert man die  
Verstorbenen, spricht über den  
letzten Infarkt, Operation oder  
Schlaganfall, um Bekannten-  
kreis, dem geht man unwei-  
gerlich zu Politik über — auch  
kein erfreuliches Thema, und  
als wollte man Zucker in ver-  
salzenen Essen geben, erzählt  
man noch ein paar Witze;  
und haben Sie schon mal ei-  
nen Jüden gesehen, der einen  
Witz noch nicht kannte?

Wirklich gute Gespräche  
sind uns irgendwo auf unse-  
ren langen Wege verloren ge-  
gangen. Vielleicht ist die Zeit  
auch daran schuld, in der wir  
leben und die daraus erstan-  
dne Ungeduld, und natürlich  
auch das Fernsehen, Menschen  
mit genügend inneren Reserven,  
die Musik und Literatur lieben,  
langweilen sich niemals —  
wenn sie allein sind — aber in  
Gesellschaft.

Bridge hingegen erfordert so  
völlige Konzentration, dass  
man ganz einfach seine „Zer-  
es“ vergessen muss. Und die  
psychologischen Studien, die  
man beim Bridge anstellen  
kann, sind nicht zu unterschät-  
zen.

Da gibt es Typen, die sich  
strengstens an das Bridgege-  
setz halten, niemals von der Regel  
abweichen, phantastisch im  
Spiel und im Leben. Den Ha-  
sardern, der auch beim Bridge  
seinen Nervenzettel haben  
muss. Den gefährlichsten Anseh-  
reisser, der keinen anderen run-  
lässt. Die Vorkämpfer und die  
Meister, die ihr Blatt nicht  
verraten, um einem dann mit  
einem Dolch von hinten durch

den Rücken zu stechen. Solche,  
die auch Bridge mit tierischem  
Ehrgeiz betreiben, die Scherz  
und Schimpf, die Sozialer  
und nach jedem Spiel ein Post  
Mortem machen und ebenso  
viele Varianten von Spielen,  
wie es eben verschiedene Men-  
schen gibt, nur dass man beim  
Bridge sehr schnell erkennt,  
mit wem man es zu tun hat.  
Zum Glück ist es aber für die  
meisten ein sehr interessantes  
Unterhaltungsspiel, wobei man  
sich anstrengt und welches man  
auf gar keinen Fall zu ernst  
nehmen sollte.

Eine angenehme Alters-  
versorgung — wobei aber Renten  
zu bevorzugen sind. TAMAR

## BALD AUCH IN DEUTSCHLAND „DIE FRAU IN UNIFORM“

Zum „Internationalen Jahr  
der Frau“ will auch die Bun-  
deswehr ihren Beitrag leisten.  
Das Verteidigungsministe-  
rium wird dem Parlament ver-  
schiedene Gesetzesänderun-  
gen vorschlagen, mit dem Ziel,  
dass auch Frauen uniformier-  
te Mitglieder der Streitkräfte  
werden können. Insbesondere  
gilt das für den Dienst als Sa-  
nitätsoffizier und im Flieger-  
dienst. Auf der Bon-  
nar-Hardtübende steht allerdings  
weder eine Frauendienstpflicht  
noch der Einsatz der Frau im  
Dienst mit der Waffe zur Dis-  
kussion.

29 Ärztinnen arbeiten bereits  
als Nichtkombattanten im zentralen  
Sanitätsdienst der Bundes-  
wehr, in Bundeswehrkranken-  
häusern, Bundeswehr-In-  
stituten und in der Bundes-  
Einberufungsverwaltung.  
700 Krankenschwestern füllen  
die Stellen aus, von lang-  
dienenden männlichen Personal  
einsetzen. Trotzdem ist bei  
der Truppe weiter ein Mangel  
an Sanitätskräften spürbar.  
2800 Stellen sind nur zur Hälfte  
besetzt. Darunter leidet die  
Gesundheitsfürsorge für die

## Sex als Tarnung fuer Rauschgifthandel?

Playboy-Chef Hefner wehrt sich gegen Gerüchte, die nach dem Tod  
seiner Sekretärin kursieren

Sind die eleganten Villen,  
die die Playboy Corporation  
in Chicago und im sonnigen  
Kalifornien unterhält, in Wirk-  
lichkeit Rauschgift- und La-  
sterhöhlen? Dies ist die Frage,  
mit der sich jetzt die Staatsan-  
waltschaft in Chicago befasst,  
nachdem die 34-jährige Chef-  
sekretärin des Playboy-Kö-  
nigs Hugh Hefner tot aufge-  
funden wurde. Miss Arns-  
tein ist die zweite Mitbewohnerin  
von Hefners „Pusch-  
und Chrompalast an der Goldküste  
von Chicago, die sich das Le-  
ben nahm. Nach wie vor un-  
geklärt ist der Tod des 25-jährigen  
„Häschens“ Adrienne Pol-  
lack, die vor zwei Jahren an  
einer Überdosis von Drogen  
starb.

Hefner, dessen rapider Auf-  
stieg, luxuriöser Lebenswandel  
und skrupelloser Geschäfts-  
instinkt legendär sind, beschuldigt  
jetzt die Behörden, eine  
Hexenjagd gegen ihn in Gang  
zu setzen, was nicht mit dem  
Tod seiner beiden Mitarbeiterin-  
nen, sondern mehr mit sei-  
nen liberalen Ideen zu tun ha-  
be. Hefner führt beispielsweise  
einen — mit den riesigen Mit-  
teln seines Imperiums finan-  
zierten Feldzug für die Locke-  
rung der Rauschgiftgesetze. In  
den USA. Die Staatsanwaltschaft  
vermutet aber, dass hinter  
der Sex- und Amüsierfas-  
sade von Playboy mehr vor-  
sieht geht als die nach außen  
hin biederer Manager zuge-  
ben. Miss Arns-tein jedenfalls,  
so vermutet der Staatsanwalt  
James Thompson von Chica-  
go, sei das Objekt eines echten  
Mordkontrakts der Un-  
terwelt gewesen. Man habe sie  
aus dem Wege schaffen wol-  
len, um sie als Zeugin auszu-  
schalten. Die Staatsanwaltschaft  
versichert, diese Information  
aus zuverlässigen Quellen ver-  
schiedener Herkunft zu haben.

Fest steht jedenfalls, dass  
Miss Arns-tein vor einigen  
Monaten wegen ihrer Rolle bei  
der Verteilung von einem hal-  
ben Pfund Kokain verurteilt  
und unter Bewährungsfrist  
nach New York geschickt war.  
Die Staatsanwaltschaft ver-  
suchte, ihre Kooperation ge-  
gen andere Mitglieder des Dro-  
genringes zu erreichen. Die  
Methoden, die dabei angewen-  
det wurden — so behauptet  
Hefner jetzt — seien der  
Grund gewesen, dass seine  
frühere Sekretärin es vorge-  
zogen habe, aus dem Leben zu  
scheiden. Er weist einen Rief  
vor, den Miss Arns-tein angeb-  
lich vor ihrem Selbstmord  
schrieb und in dem sie Hefner  
als „Mann von starken morali-  
schen Grundsätzen“ bezeichnet.  
Darüber hinaus seien seine Vil-  
len nichts als Gasthäuser der  
Soldaten.

Weshalb also keine Lauf-  
bahn für langdienende Frauen,  
und weshalb kein Besoldungs-  
aufstieg nach Dienstgraden  
wie bei Sanitätsoldaten? Ein  
mehr als Test gedachtes Ste-  
lenangebot in einer medizinischen  
Fachzeitschrift brachte  
in einem Monat 80 Bewerbun-  
gen für den Sanitätsdienst der  
Bundeswehr, darunter 18 Medi-  
zinerinnen. (report)

**Modische Kleidung**  
moderner jugendlicher Stil  
aus exklusiven Stoffen  
Fertig und nach Maß  
**ZU FABRIKS-Preisen**  
\* Sport- und Abendkleider  
\* Mäntel und Kostüme  
\* Complets: Tuniken  
und Hosen  
\* Röcke — Blusen  
Spezielle Modelle  
für große Größen  
Bevor Sie sich entscheiden  
besuchen Sie uns  
Damenbekleidungsworkshop  
„LILIAN“ T.A., Schatzstr.  
partiere  
Ecke Ditzinghofstr. 160  
Tel. 227870

Firma Playboy und er könne  
— wie jeder gewöhnliche Ho-  
telmanager — nicht unter-  
schen, was seine Gäste in ihren  
Zimmern tun.  
Die Playboy Corporation  
verzeichnete im vorigen Jahr  
einen Umsatz von 204 Millio-  
nen Dollar, um 7,5 Prozent  
mehr als im vorangegangenen  
Berichtsjahr. Die Hauptin-  
nahme bildet das Playboy-Ma-  
gazin mit einer Auflage von  
6,4 Millionen Stück. Die Ho-  
tel-, Film- und Schallplatten-  
produktionen des Konzerns  
zeigten dagegen einen Verlust  
von neun Millionen Dollar.

Aber auch die Auflage des  
einst konkurrenzlosen Sexma-  
gazins ist rückläufig. Allein  
im vorigen Jahr sank sie um  
200.000 Stück, was grossteils  
auf den Erfolg von Konkur-  
renzunternehmen in London  
und Paris zurückgeführt wird,  
die ihre Waren auf dem ame-  
riskanischen Markt absetzen.  
Gleichzeitig ist das Playboyun-  
ternehmen im besonderen und  
der Playboyeist im allgemei-  
nen von den verschiedenen Or-  
ganisationen der Womens Lib,  
aber auch der politischen Ak-  
tivistin, unter Beschuss genom-  
men worden.



Chemist mit Rundbrille und Dolman-Aermel.  
Modell: BENNET (ISRAEL)

## EINE BILLIGE WINTERMAHLZEIT

**PERLGRÄUBEN-  
SUPPE:**  
1 Zwiebel, 1 Mörrübe, ein  
Stückchen Kraut oder Blumen-  
kohl, 2 Löffel Öl oder Margari-  
ne, 2 Löffel Perlgräuben, 5  
Gläser Wasser, 1 Kartoffel,  
halbes Paket Pilzsuppenpulver,  
Salz, Pfeffer, kleingeschnittene  
Petersilie.

Zwiebel und Gemüsesorten  
kleinschneiden und in Margari-  
ne oder Öl dämpfen. Perlgräuben  
zulegen, rühren, Wasser  
zulegen und auf kleinem Feuer  
kochen, bis die Perlgräuben  
weich sind. Das Pilzsuppenpul-  
ver mit etwas Suppe verrüh-  
ren und dies mit den Gewür-  
zen der Suppe zulegen. Kurz  
vor dem Servieren streut man  
Petersilie darüber.

**GULASCH VON  
HUERNMAGEN:**  
Ein halbes kg. Hühnermagen, 2  
Zwiebeln, 1 Löffel Öl oder  
Margarine, 1 Knoblauchzehe,  
ein Teelöffel süßer Pfeffer,  
etwas scharfer Pfeffer, etwas  
Essig, 1 Teelöffel Mehl.

Die Magen in kleine Stük-  
chen schneiden, Zwiebeln kleins-  
schneiden, in einem Topf zum  
Fleischkochen in Öl braten,  
Knoblauch, Pfeffer und etwas  
Essig zufügen, gut rühren und  
dann die Magenstücke dazuge-  
ben. Den Topf zudecken und  
dünsten, bis das Fleisch weich  
ist. Mehl mit etwas kaltem  
Wasser verrühren, dem Fleisch  
zufügen, mit Salz und Pfeffer  
würzen und noch kurze Zeit  
kochen.

Bemerkung: eventuell kann  
man dem fertigen Fleisch Kar-  
toffelwürfeln zulegen, oder  
man gibt gekochte Kartoffeln,  
Reis, oder Nudeln dazu.

## JERSEYKOSTUME und KLEIDER

WOLLE und DIOLLEN  
**EXPORTRUECKSTAENDE**  
Grosce Auswahl — alle Größen  
Fabrik: TEL-AVIV, ALLENBY 76, Mittelstock  
9 — 18 Uhr durchgehend geöffnet außer Freitag.

## Liquidation-Verkauf

WEGEN URLAUB  
BOUTIQUE FUER MOLLIGE

20%

ERMAESSIGUNG  
auf alle Waren

Maentel, Kostüme, Kleider und Maxi  
Neueste Modelle

Reiche Auswahl bis Grosse 54

Seifer Fashion

Tel-Aviv, Ben Jehuda Str. 102



## RADIO und FERNSEHEN

## FREITAG 7.2.1975

Nachrichten: jede Stunde

## Programme A:

8.10 Musikalische Delikatessen — Walzer von Rachmaninoff, Menuett von Beethoven, Menuett von Weber, Mazurka von Bruckner, Stundentanz von Ponchielli, etc.: 9.05 und 10.05 Tonbandaufnahmen des Rundfunkorchesters — unter Mendi Rodan-Ravel, Josef Tal, Alban Berg, Schumann, Paul Ben-Haim; 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 Programm für Schulen; 11.30 Schabbatgesangsprogramm für die mittleren Schulklassen; 11.50 Lied und Chanson; 12.05 „Mein Konzert“ (Rut Heifetz) Wiederholung; 13.05 Mittagskonzert: Albinoni: Streichersonate; Giannini: Klavierkonzert; Dvorak: Symphonisches Gedicht Opus 107; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Schabbatgesangsprogramm; 16.11 Eine Minute Hebräisch; 16.11 Der Nahe Osten (Ezraim Abal); 17.05 Wunschkonzert klassischer Musik — Schubert: „Rosamunde“ Ouvertüre; Mozart: Klavierkonzert in C-dur (Robert Casadesu); Silbels: „Der Schwan von Tuonela“; 18.05 Vorlesung auf dem musikalischen Programm der Woche (Gideon Rosenzweig); 18.30 Literatur; 19.05 Wochenkommentar (Gideon Rosenzweig); 20.05 Radiophonischer Schachwettbewerb; 20.07 Nigunim — Lieder und Melodien; 21.05 Freitagabendkonzert: STE-REO-Rodrigo: Aranjuez-Konzert für Harfe; Mahler: Symphonie Nr. 2 in c-moll („Auferstehung“); Dirigent Leonard Bernstein; 23.05 Radiorezeption (von S. J. Agmon); 23.35 Finale; 00.10 Ein kurzes Gedicht.

## Programme B:

6.10 Morgensymphonie; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht“; 8.15 Morgensymphonie; 10.05 Für die Hausfrau; 12.00 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons und Neigkeiten; 14.10 und 15.05 „Zwei bis vier“; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 Lieder und Rezensionen zum Schabbat; 17.05 „In den vier Wänden“ (Edna Peer); 18.05 „Das interessiert mich sehr“ (mit Jobasch Bibi); 21.05 Eine Stunde „Blues“; 22.05 Ich mach mir Melodien bebräisch; 23.05 und 00.10 „Bier und gute Laune“ — Jakob Agmon interviewt im Theaterklub.

## Sender B:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

## Mittelsender:

Nachrichten: jede Stunde

6.05 und 7.05 Morgensymphonie; 8.05 Nachrichtenjournal; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 9.55 „Das werde ich nie vergessen“; 10.05 und 11.05 „Wärm und schmackhaft“; 10.55 fünf Minuten mit Uri Sela; 12.25 Stern zur Mittagszeit — das Trio „Gescher Hajarkon“; 12.55 Der jüdische Standpunkt — mit Chana Semer; 13.05 Programm mit Jehoram Gao; 14.05 Chansonsparade; 14.55 Vorlesung aus dem Wochenabschnitt; 15.05 und 16.05 „Drei vor Schabbat“; 17.05 Freiwillige zur Panzerwaffe; 18.05 Die Woche — Chronik des Mittelsenders; 19.05 Der kurze Freitag von Didi Memissi; 20.05 „Perlen zum Wochenende“ mit Pina Bat Zvi; 21.05 Schabbat-Tee mit Schlomo Nitzan; 22.05 Eine Stunde mit Chaim Herzog; 23.05 Tanzmusik.

## In der Nacht zwischen den

Nachrichtensendungen leichte

## Mittelsender:

Nachrichten: jede Stunde

6.05 und 7.05 Morgensymphonie; 8.05 Nachrichtenjournal; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 9.55 „Das werde ich nie vergessen“; 10.05 und 11.05 „Wärm und schmackhaft“; 10.55 fünf Minuten mit Uri Sela; 12.25 Stern zur Mittagszeit — das Trio „Gescher Hajarkon“; 12.55 Der jüdische Standpunkt — mit Chana Semer; 13.05 Programm mit Jehoram Gao; 14.05 Chansonsparade; 14.55 Vorlesung aus dem Wochenabschnitt; 15.05 und 16.05 „Drei vor Schabbat“; 17.05 Freiwillige zur Panzerwaffe; 18.05 Die Woche — Chronik des Mittelsenders; 19.05 Der kurze Freitag von Didi Memissi; 20.05 „Perlen zum Wochenende“ mit Pina Bat Zvi; 21.05 Schabbat-Tee mit Schlomo Nitzan; 22.05 Eine Stunde mit Chaim Herzog; 23.05 Tanzmusik.

## In der Nacht zwischen den

Nachrichtensendungen leichte

## Mittelsender:

Nachrichten: jede Stunde

6.05 und 7.05 Morgensymphonie; 8.05 Nachrichtenjournal; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 9.55 „Das werde ich nie vergessen“; 10.05 und 11.05 „Wärm und schmackhaft“; 10.55 fünf Minuten mit Uri Sela; 12.25 Stern zur Mittagszeit — das Trio „Gescher Hajarkon“; 12.55 Der jüdische Standpunkt — mit Chana Semer; 13.05 Programm mit Jehoram Gao; 14.05 Chansonsparade; 14.55 Vorlesung aus dem Wochenabschnitt; 15.05 und 16.05 „Drei vor Schabbat“; 17.05 Freiwillige zur Panzerwaffe; 18.05 Die Woche — Chronik des Mittelsenders; 19.05 Der kurze Freitag von Didi Memissi; 20.05 „Perlen zum Wochenende“ mit Pina Bat Zvi; 21.05 Schabbat-Tee mit Schlomo Nitzan; 22.05 Eine Stunde mit Chaim Herzog; 23.05 Tanzmusik.

## In der Nacht zwischen den

Nachrichtensendungen leichte

## Mittelsender:

Nachrichten: jede Stunde

6.05 und 7.05 Morgensymphonie; 8.05 Nachrichtenjournal; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 9.55 „Das werde ich nie vergessen“; 10.05 und 11.05 „Wärm und schmackhaft“; 10.55 fünf Minuten mit Uri Sela; 12.25 Stern zur Mittagszeit — das Trio „Gescher Hajarkon“; 12.55 Der jüdische Standpunkt — mit Chana Semer; 13.05 Programm mit Jehoram Gao; 14.05 Chansonsparade; 14.55 Vorlesung aus dem Wochenabschnitt; 15.05 und 16.05 „Drei vor Schabbat“; 17.05 Freiwillige zur Panzerwaffe; 18.05 Die Woche — Chronik des Mittelsenders; 19.05 Der kurze Freitag von Didi Memissi; 20.05 „Perlen zum Wochenende“ mit Pina Bat Zvi; 21.05 Schabbat-Tee mit Schlomo Nitzan; 22.05 Eine Stunde mit Chaim Herzog; 23.05 Tanzmusik.

## In der Nacht zwischen den

Nachrichtensendungen leichte

## Mittelsender:

Nachrichten: jede Stunde

6.05 und 7.05 Morgensymphonie; 8.05 Nachrichtenjournal; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 9.55 „Das werde ich nie vergessen“; 10.05 und 11.05 „Wärm und schmackhaft“; 10.55 fünf Minuten mit Uri Sela; 12.25 Stern zur Mittagszeit — das Trio „Gescher Hajarkon“; 12.55 Der jüdische Standpunkt — mit Chana Semer; 13.05 Programm mit Jehoram Gao; 14.05 Chansonsparade; 14.55 Vorlesung aus dem Wochenabschnitt; 15.05 und 16.05 „Drei vor Schabbat“; 17.05 Freiwillige zur Panzerwaffe; 18.05 Die Woche — Chronik des Mittelsenders; 19.05 Der kurze Freitag von Didi Memissi; 20.05 „Perlen zum Wochenende“ mit Pina Bat Zvi; 21.05 Schabbat-Tee mit Schlomo Nitzan; 22.05 Eine Stunde mit Chaim Herzog; 23.05 Tanzmusik.

## In der Nacht zwischen den

Nachrichtensendungen leichte

## Mittelsender:

Nachrichten: jede Stunde

6.05 und 7.05 Morgensymphonie; 8.05 Nachrichtenjournal; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 9.55 „Das werde ich nie vergessen“; 10.05 und 11.05 „Wärm und schmackhaft“; 10.55 fünf Minuten mit Uri Sela; 12.25 Stern zur Mittagszeit — das Trio „Gescher Hajarkon“; 12.55 Der jüdische Standpunkt — mit Chana Semer; 13.05 Programm mit Jehoram Gao; 14.05 Chansonsparade; 14.55 Vorlesung aus dem Wochenabschnitt; 15.05 und 16.05 „Drei vor Schabbat“; 17.05 Freiwillige zur Panzerwaffe; 18.05 Die Woche — Chronik des Mittelsenders; 19.05 Der kurze Freitag von Didi Memissi; 20.05 „Perlen zum Wochenende“ mit Pina Bat Zvi; 21.05 Schabbat-Tee mit Schlomo Nitzan; 22.05 Eine Stunde mit Chaim Herzog; 23.05 Tanzmusik.

## In der Nacht zwischen den

Nachrichtensendungen leichte

## Mittelsender:

Nachrichten: jede Stunde

6.05 und 7.05 Morgensymphonie; 8.05 Nachrichtenjournal; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 9.55 „Das werde ich nie vergessen“; 10.05 und 11.05 „Wärm und schmackhaft“; 10.55 fünf Minuten mit Uri Sela; 12.25 Stern zur Mittagszeit — das Trio „Gescher Hajarkon“; 12.55 Der jüdische Standpunkt — mit Chana Semer; 13.05 Programm mit Jehoram Gao; 14.05 Chansonsparade; 14.55 Vorlesung aus dem Wochenabschnitt; 15.05 und 16.05 „Drei vor Schabbat“; 17.05 Freiwillige zur Panzerwaffe; 18.05 Die Woche — Chronik des Mittelsenders; 19.05 Der kurze Freitag von Didi Memissi; 20.05 „Perlen zum Wochenende“ mit Pina Bat Zvi; 21.05 Schabbat-Tee mit Schlomo Nitzan; 22.05 Eine Stunde mit Chaim Herzog; 23.05 Tanzmusik.

## In der Nacht zwischen den

Nachrichtensendungen leichte

## Mittelsender:

Nachrichten: jede Stunde

6.05 und 7.05 Morgensymphonie; 8.05 Nachrichtenjournal; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 9.55 „Das werde ich nie vergessen“; 10.05 und 11.05 „Wärm und schmackhaft“; 10.55 fünf Minuten mit Uri Sela; 12.25 Stern zur Mittagszeit — das Trio „Gescher Hajarkon“; 12.55 Der jüdische Standpunkt — mit Chana Semer; 13.05 Programm mit Jehoram Gao; 14.05 Chansonsparade; 14.55 Vorlesung aus dem Wochenabschnitt; 15.05 und 16.05 „Drei vor Schabbat“; 17.05 Freiwillige zur Panzerwaffe; 18.05 Die Woche — Chronik des Mittelsenders; 19.05 Der kurze Freitag von Didi Memissi; 20.05 „Perlen zum Wochenende“ mit Pina Bat Zvi; 21.05 Schabbat-Tee mit Schlomo Nitzan; 22.05 Eine Stunde mit Chaim Herzog; 23.05 Tanzmusik.

## In der Nacht zwischen den

Nachrichtensendungen leichte

## Mittelsender:

Nachrichten: jede Stunde

## Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

8.15 Rechner; 9.05 Geometrie; 9.25 Sprachwitz; 10.00 und 11.05 Biologie; 11.25 Kunst; 12.30 Gesellschaft und Kultur; 14.00 Sendungen für Kinder und Jugendliche.

## Fernsehprogramm:

15.00 „Ivanhoe“, sechstes Kapitel: „Zum Tode verurteilt“; 15.25 Schabbatprogramm für Kinder; 18.00 Nachrichten in hebräischer und arabischer Sprache; 18.04 bis 20.05 Film und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.05 Schabbatlied: 20.10 „Die Woche“; 21.10 „Ich singe für dich, mein Land“ mit Zilla Dagan, Mordechai Ben-Schachar, Rafael Klatschkin und anderen; 22.00 „Die Saboteure der Telemark“ Dokumentarbericht: Im Jahre 1943 wurde in Telemark ein schweres Wasser zur Erzeugung der Atombombe produziert wurde (in Norwegen, das von den Deutschen besetzt war) von Briten und Norwegern ein Sabotageakt ausgeführt, der den Tod von 91 Menschen nach sich zog, aber das Fehlen des „schweren Wassers“ machte es den Deutschen unmöglich, die Atombombe herzustellen. 22.50 Tagesabschnitt, Nachrichten.

## SCHABBAT 8.2.1975

Programme A:

Nachrichten: jede Stunde

8.05 Schabbatmorgenkonzert — Smetana, Boccherini, Copland; 9.05 Welt der Wissenschaft; 9.30 Musikalisches Rätsel; 10.05 Wochenchronik; 11.05 Der Vorhang geht auf (Bühnenstück von Strindberg); 12.05 „Die Frauen, die den Preis bezahlen“ — aus dem Alltag von Kriegswitwen; 13.05 Mittagskonzert — Karl Stamitz: Flötenkonzert in D-dur; Strawinsky: „Petuschka“; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Kammermusik — Streichquartett von Haydn und Trio von Schumann; 16.05 Kantate Musik und Gebete; 17.10 Musik ohne Unterbrechung; 18.05 „Erste und letzte“ — Programmserie von: Ada Brodsky; Alban Berg; 18.40 Spanische Romanzen; 19.05 Wochenchronik — zweite Folge; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Radiophonischer Schachunterricht; 20.07 Rezital — Iana Rogow (Klavier) spielt Klavierstücke von Brahms, Chopin, Bartok; 21.05 „Hanswurst“ und „Melawa Malka“; 22.05 „Worte die zu Herzen gehen sollten“ — Wochenende mit Dichtern und Lesern; 23.05 Wunschprogramm klassischer Musik — J.S. Bach: Sonate Nr. 2 für Flöte und Cembalo; K.P.R. Bach: Magnificat in

## Programme B:

Nachrichten: jede Stunde

8.05 Schabbatmorgenkonzert — Smetana, Boccherini, Copland; 9.05 Welt der Wissenschaft; 9.30 Musikalisches Rätsel; 10.05 Wochenchronik; 11.05 Der Vorhang geht auf (Bühnenstück von Strindberg); 12.05 „Die Frauen, die den Preis bezahlen“ — aus dem Alltag von Kriegswitwen; 13.05 Mittagskonzert — Karl Stamitz: Flötenkonzert in D-dur; Strawinsky: „Petuschka“; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Kammermusik — Streichquartett von Haydn und Trio von Schumann; 16.05 Kantate Musik und Gebete; 17.10 Musik ohne Unterbrechung; 18.05 „Erste und letzte“ — Programmserie von: Ada Brodsky; Alban Berg; 18.40 Spanische Romanzen; 19.05 Wochenchronik — zweite Folge; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Radiophonischer Schachunterricht; 20.07 Rezital — Iana Rogow (Klavier) spielt Klavierstücke von Brahms, Chopin, Bartok; 21.05 „Hanswurst“ und „Melawa Malka“; 22.05 „Worte die zu Herzen gehen sollten“ — Wochenende mit Dichtern und Lesern; 23.05 Wunschprogramm klassischer Musik — J.S. Bach: Sonate Nr. 2 für Flöte und Cembalo; K.P.R. Bach: Magnificat in

## Programme C:

Nachrichten: jede Stunde

8.05 Schabbatmorgenkonzert — Smetana, Boccherini, Copland; 9.05 Welt der Wissenschaft; 9.30 Musikalisches Rätsel; 10.05 Wochenchronik; 11.05 Der Vorhang geht auf (Bühnenstück von Strindberg); 12.05 „Die Frauen, die den Preis bezahlen“ — aus dem Alltag von Kriegswitwen; 13.05 Mittagskonzert — Karl Stamitz: Flötenkonzert in D-dur; Strawinsky: „Petuschka“; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Kammermusik — Streichquartett von Haydn und Trio von Schumann; 16.05 Kantate Musik und Gebete; 17.10 Musik ohne Unterbrechung; 18.05 „Erste und letzte“ — Programmserie von: Ada Brodsky; Alban Berg; 18.40 Spanische Romanzen; 19.05 Wochenchronik — zweite Folge; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Radiophonischer Schachunterricht; 20.07 Rezital — Iana Rogow (Klavier) spielt Klavierstücke von Brahms, Chopin, Bartok; 21.05 „Hanswurst“ und „Melawa Malka“; 22.05 „Worte die zu Herzen gehen sollten“ — Wochenende mit Dichtern und Lesern; 23.05 Wunschprogramm klassischer Musik — J.S. Bach: Sonate Nr. 2 für Flöte und Cembalo; K.P.R. Bach: Magnificat in

## Programme D:

Nachrichten: jede Stunde

8.05 Schabbatmorgenkonzert — Smetana, Boccherini, Copland; 9.05 Welt der Wissenschaft; 9.30 Musikalisches Rätsel; 10.05 Wochenchronik; 11.05 Der Vorhang geht auf (Bühnenstück von Strindberg); 12.05 „Die Frauen, die den Preis bezahlen“ — aus dem Alltag von Kriegswitwen; 13.05 Mittagskonzert — Karl Stamitz: Flötenkonzert in D-dur; Strawinsky: „Petuschka“; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Kammermusik — Streichquartett von Haydn und Trio von Schumann; 16.05 Kantate Musik und Gebete; 17.10 Musik ohne Unterbrechung; 18.05 „Erste und letzte“ — Programmserie von: Ada Brodsky; Alban Berg; 18.40 Spanische Romanzen; 19.05 Wochenchronik — zweite Folge; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Radiophonischer Schachunterricht; 20.07 Rezital — Iana Rogow (Klavier) spielt Klavierstücke von Brahms, Chopin, Bartok; 21.05 „Hanswurst“ und „Melawa Malka“; 22.05 „Worte die zu Herzen gehen sollten“ — Wochenende mit Dichtern und Lesern; 23.05 Wunschprogramm klassischer Musik — J.S. Bach: Sonate Nr. 2 für Flöte und Cembalo; K.P.R. Bach: Magnificat in

## Programme E:

Nachrichten: jede Stunde

8.05 Schabbatmorgenkonzert — Smetana, Boccherini, Copland; 9.05 Welt der Wissenschaft; 9.30 Musikalisches Rätsel; 10.05 Wochenchronik; 11.05 Der Vorhang geht auf (Bühnenstück von Strindberg); 12.05 „Die Frauen, die den Preis bezahlen“ — aus dem Alltag von Kriegswitwen; 13.05 Mittagskonzert — Karl Stamitz: Flötenkonzert in D-dur; Strawinsky: „Petuschka“; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Kammermusik — Streichquartett von Haydn und Trio von Schumann; 16.05 Kantate Musik und Gebete; 17.10 Musik ohne Unterbrechung; 18.05 „Erste und letzte“ — Programmserie von: Ada Brodsky; Alban Berg; 18.40 Spanische Romanzen; 19.05 Wochenchronik — zweite Folge; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Radiophonischer Schachunterricht; 20.07 Rezital — Iana Rogow (Klavier) spielt Klavierstücke von Brahms, Chopin, Bartok; 21.05 „Hanswurst“ und „Melawa Malka“; 22.05 „Worte die zu Herzen gehen sollten“ — Wochenende mit Dichtern und Lesern; 23.05 Wunschprogramm klassischer Musik — J.S. Bach: Sonate Nr. 2 für Flöte und Cembalo; K.P.R. Bach: Magnificat in

## Programme F:

Nachrichten: jede Stunde

8.05 Schabbatmorgenkonzert — Smetana, Boccherini, Copland; 9.05 Welt der Wissenschaft; 9.30 Musikalisches Rätsel; 10.05 Wochenchronik; 11.05 Der Vorhang geht auf (Bühnenstück von Strindberg); 12.05 „Die Frauen, die den Preis bezahlen“ — aus dem Alltag von Kriegswitwen; 13.05 Mittagskonzert — Karl Stamitz: Flötenkonzert in D-dur; Strawinsky: „Petuschka“; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Kammermusik — Streichquartett von Haydn und Trio von Schumann; 16.05 Kantate Musik und Gebete; 17.10 Musik ohne Unterbrechung; 18.05 „Erste und letzte“ — Programmserie von: Ada Brodsky; Alban Berg; 18.40 Spanische Romanzen; 19.05 Wochenchronik — zweite Folge; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Radiophonischer Schachunterricht; 20.07 Rezital — Iana Rogow (Klavier) spielt Klavierstücke von Brahms, Chopin, Bartok; 21.05 „Hanswurst“ und „Melawa Malka“; 22.05 „Worte die zu Herzen gehen sollten“ — Wochenende mit Dichtern und Lesern; 23.05 Wunschprogramm klassischer Musik — J.S. Bach: Sonate Nr. 2 für Flöte und Cembalo; K.P.R. Bach: Magnificat in

## Programme G:

Nachrichten: jede Stunde

8.05 Schabbatmorgenkonzert — Smetana, Boccherini, Copland; 9.05 Welt der Wissenschaft; 9.30 Musikalisches Rätsel; 10.05 Wochenchronik; 11.05 Der Vorhang geht auf (Bühnenstück von Strindberg); 12.05 „Die Frauen, die den Preis bezahlen“ — aus dem Alltag von Kriegswitwen; 13.05 Mittagskonzert — Karl Stamitz: Flötenkonzert in D-dur; Strawinsky: „Petuschka“; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Kammermusik — Streichquartett von Haydn und Trio von Schumann; 16.05 Kantate Musik und Gebete; 17.10 Musik ohne Unterbrechung; 18.05 „Erste und letzte“ — Programmserie von: Ada Brodsky; Alban Berg; 18.40 Spanische Romanzen; 19.05 Wochenchronik — zweite Folge; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Radiophonischer Schachunterricht; 20.07 Rezital — Iana Rogow (Klavier) spielt Klavierstücke von Brahms, Chopin, Bartok; 21.05 „Hanswurst“ und „Melawa Malka“; 22.05 „Worte die zu Herzen gehen sollten“ — Wochenende mit Dichtern und Lesern; 23.05 Wunschprogramm klassischer Musik — J.S. Bach: Sonate Nr. 2 für Flöte und Cembalo; K.P.R. Bach: Magnificat in

## Programme H:

Nachrichten: jede Stunde

8.05 Schabbatmorgenkonzert — Smetana, Boccherini, Copland; 9.05 Welt der Wissenschaft; 9.30 Musikalisches Rätsel; 10.05 Wochenchronik; 11.05 Der Vorhang geht auf (Bühnenstück von Strindberg); 12.05 „Die Frauen, die den Preis bezahlen“ — aus dem Alltag von Kriegswitwen; 13.05 Mittagskonzert — Karl Stamitz: Flötenkonzert in D-dur; Strawinsky: „Petuschka“; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Kammermusik — Streichquartett von Haydn und Trio von Schumann; 16.05 Kantate Musik und Gebete; 17.10 Musik ohne Unterbrechung; 18.05 „Erste und letzte“ — Programmserie von: Ada Brodsky; Alban Berg; 18.40 Spanische Romanzen; 19.05 Wochenchronik — zweite Folge; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Radiophonischer Schachunterricht; 20.07 Rezital — Iana Rogow (Klavier) spielt Klavierstücke von Brahms, Chopin, Bartok; 21.05 „Hanswurst“ und „Melawa Malka“; 22.05 „Worte die zu Herzen gehen sollten“ — Wochenende mit Dichtern und Lesern; 23.05 Wunschprogramm klassischer Musik — J.S. Bach: Sonate Nr. 2 für Flöte und Cembalo; K.P.R. Bach: Magnificat in

## Programme I:

Nachrichten: jede Stunde

8.05 Schabbatmorgenkonzert — Smetana, Boccherini, Copland; 9.05 Welt der Wissenschaft; 9.30 Musikalisches Rätsel; 10.05 Wochenchronik; 11.05 Der Vorhang geht auf (Bühnenstück von Strindberg); 12.05 „Die Frauen, die den Preis bezahlen“ — aus dem Alltag von Kriegswitwen; 13.05 Mittagskonzert — Karl Stamitz: Flötenkonzert in D-dur; Strawinsky: „Petuschka“; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Kammermusik — Streichquartett von Haydn und Trio von Schumann; 16.05 Kantate Musik und Gebete; 17.10 Musik ohne Unterbrechung; 18.05 „Erste und letzte“ — Programmserie von: Ada Brodsky; Alban Berg; 18.40 Spanische Romanzen; 19.05 Wochenchronik — zweite Folge; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Radiophonischer Schachunterricht; 20.07 Rezital — Iana Rogow (Klavier) spielt Klavierstücke von Brahms, Chopin, Bartok; 21.05 „Hanswurst“ und „Melawa Malka“; 22.05 „Worte die zu Herzen gehen sollten“ — Wochenende mit Dichtern und Lesern; 23.05 Wunschprogramm klassischer Musik — J.S. Bach: Sonate Nr. 2 für Flöte und Cembalo; K.P.R. Bach: Magnificat in

## Programme J:

Nachrichten: jede Stunde

8.05 Schabbatmorgenkonzert — Smetana, Boccherini, Copland; 9.05 Welt der Wissenschaft; 9.30 Musikalisches Rätsel; 10.05 Wochenchronik; 11.05 Der Vorhang geht auf (Bühnenstück von Strindberg); 12.05 „Die Frauen, die den Preis bezahlen“ — aus dem Alltag von Kriegswitwen; 13.05 Mittagskonzert — Karl Stamitz: Flötenkonzert in D-dur; Strawinsky: „Petuschka“; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Kammermusik — Streichquartett von Haydn und Trio von Schumann; 16.05 Kantate Musik und Gebete; 17.10 Musik ohne Unterbrechung; 18.05 „Erste und letzte“ — Programmserie von: Ada Brodsky; Alban Berg; 18.40 Spanische Romanzen; 19.05 Wochenchronik — zweite Folge; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Radiophonischer Schachunterricht; 20.07 Rezital — Iana Rogow (Klavier) spielt Klavierstücke von Brahms, Chopin, Bartok; 21.05 „Hanswurst“ und „Melawa Malka“; 22.05 „Worte die zu Herzen gehen sollten“ — Wochenende mit Dichtern und Lesern; 23.05 Wunschprogramm klassischer Musik — J.S. Bach: Sonate Nr. 2 für Flöte und Cembalo; K.P.R. Bach: Magnificat in

## Programme K:

Nachrichten: jede Stunde

8.05 Schabbatmorgenkonzert — Smetana, Boccherini, Copland; 9.05 Welt der Wissenschaft; 9.30 Musikalisches Rätsel; 10.05 Wochenchronik; 11.05 Der Vorhang geht auf (Bühnenstück von Strindberg); 12.05 „Die Frauen, die den Preis bezahlen“ — aus dem Alltag von Kriegswitwen; 13.05 Mittagskonzert — Karl Stamitz: Flötenkonzert in D-dur; Strawinsky: „Petuschka“; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Kammermusik — Streichquartett von Haydn und Trio von Schumann; 16.05 Kantate Musik und Gebete; 17.10 Musik ohne Unterbrechung; 18.05 „Erste und letzte“ — Programmserie von: Ada Brodsky; Alban Berg; 18.40 Spanische Romanzen; 19.05 Wochenchronik — zweite Folge; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Radiophonischer Schachunterricht; 20.07 Rezital — Iana Rogow (Klavier) spielt Klavierstücke von Brahms, Chopin, Bartok; 21.05 „Hanswurst“ und „Melawa Malka“; 22.05 „Worte die zu Herzen gehen sollten“ — Wochenende mit Dichtern und Lesern; 23.05 Wunschprogramm klassischer Musik — J.S. Bach: Sonate Nr. 2 für Flöte und Cembalo; K.P.R. Bach: Magnificat in

## Programme L:

Nachrichten: jede Stunde

8.05 Schabbatmorgenkonzert — Smetana, Boccherini, Copland; 9.05 Welt der Wissenschaft; 9.30 Musikalisches Rätsel; 10.05 Wochenchronik; 11.05 Der Vorhang geht auf (Bühnenstück von Strindberg); 12.05 „Die Frauen, die den Preis bezahlen“ — aus dem Alltag von Kriegswitwen; 13.05 Mittagskonzert — Karl Stamitz: Flötenkonzert in D-dur; Strawinsky: „Petuschka“; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Kammermusik — Streichquartett von Haydn und Trio von Schumann; 16.05 Kantate Musik und Gebete; 17.10 Musik ohne Unterbrechung; 18.05 „Erste und letzte“ — Programmserie von: Ada Brodsky; Alban Berg; 18.40 Spanische Romanzen; 19.05 Wochenchronik — zweite Folge; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Radiophonischer Schachunterricht; 20.07 Rezital — Iana Rogow (Klavier) spielt Klavierstücke von Brahms, Chopin, Bartok; 21.05 „Hanswurst“ und „Melawa Malka“; 22.05 „Worte die zu Herzen gehen sollten“ — Wochenende mit Dichtern und Lesern; 23.05 Wunschprogramm klassischer Musik — J.S. Bach: Sonate Nr. 2 für Flöte und Cembalo; K.P.R. Bach: Magnificat in

## Programme M:

Nachrichten: jede Stunde

8.05 Schabbatmorgenkonzert — Smetana, Boccherini, Copland; 9.05 Welt der Wissenschaft; 9.30 Musikalisches Rätsel; 10.05 Wochenchronik; 11.05 Der Vorhang geht auf (Bühnenstück von Strindberg); 12.05 „Die Frauen, die den Preis bezahlen“ — aus dem Alltag von Kriegswitwen; 13.05 Mittagskonzert — Karl Stamitz: Flötenkonzert in D-dur; Strawinsky: „Petuschka“; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Kammermusik — Streichquartett von Haydn und Trio von Schumann; 16.05 Kantate Musik und Gebete; 17.10 Musik ohne Unterbrechung; 18.05 „Erste und letzte“ — Programmserie von: Ada Brodsky; Alban Berg; 18.40 Spanische Romanzen; 19.05 Wochenchronik — zweite Folge; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Radiophonischer Schachunterricht; 20.07 Rezital — Iana Rogow (Klavier) spielt Klavierstücke von Brahms, Chopin, Bartok; 21.05 „Hanswurst“ und „Melawa Malka“; 22.05 „Worte die zu Herzen gehen sollten“ — Wochenende mit Dichtern und Lesern; 23.05 Wunschprogramm klassischer Musik — J.S. Bach: Sonate Nr. 2 für Flöte und Cembalo; K.P.R. Bach: Magnificat in

## Programme N:

Nachrichten: jede Stunde

8.05 Schabbatmorgenkonzert — Smetana, Boccherini, Copland; 9.05 Welt der Wissenschaft; 9.30 Musikalisches Rätsel; 10.05 Wochenchronik; 11.05 Der Vorhang geht auf (Bühnenstück von Strindberg); 12.05 „Die Frauen, die den Preis bezahlen“ — aus dem Alltag von Kriegswitwen; 13.05 Mittagskonzert — Karl Stamitz: Flötenkonzert in D-dur; Strawinsky: „Petuschka“; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Kammermusik — Streichquartett von Haydn und Trio von Schumann; 16.05 Kantate Musik und Gebete; 17.10 Musik ohne Unterbrechung; 18.05 „Erste und letzte“ — Programmserie von: Ada Brodsky; Alban Berg; 18.40 Spanische Romanzen; 19



# kleine ANZEIGEN

## ★ TEL AVIV ★

### AR- UND VERKAUF

#### NACH WIE VOR!

**TEPPICHE- JURANI**  
T.A. Gasse 49, Tel. 57883  
Fachmännische Reinigung  
Reparaturen — versichert  
Einlagerungen — kostenlos  
**ANKAUF — VERKAUF**

#### PLASTIK- VORHAENGE

Zur Badestube, Küche,  
Balkon und nach Mass  
Treppe, Flur, etc.  
Anlaufschleuse  
T.A. Plesker 28  
(Rothschildstr.)  
Tel. 28878

#### SEGAL-KONE

antike Möbel, Kirschbänke  
Teppichapparate und  
Haarhaarschneidungen  
Tel. 874267  
abends Tel. 862856

„Jodel Schechter“ kaufen ge-  
suchte und antike Möbel, Ju-  
weliersachen, etc. Tel. 282351.  
Kaufen gebrauchte und an-  
te, Möbel, Frigidaire, Nach-  
schalt, Haushaltsaufbewahrung. Te-  
fon 472796, Cohen.

Philip-Hakun, kauft Möbel,  
mischten, Frigidaire, Nach-  
schalt, 864938 abends; 876852.  
Bar & Marco kaufen antike  
oder gebrauchte Möbel, an-  
schlüsse, Tel. 825681.

Wir kaufen antike und ge-  
suchte Möbel, Haushaltsge-  
stände, Nachschalt, 874245 —  
abends 880248.  
Kaufen antike Möbel, Frigidaire,  
Teppichapparate, Antiqui-  
täten, Nachschalt, Tel. 882825.

Jehoshua kauft Möbel,  
Haarhaarschneidungen, Nachschalt,  
Bücher, Frigidaire, 867494;  
abends 889608.

Zu Ihrer Bequemlichkeit  
auf Liquidationen! — Zahle-  
kiste Preis Abraham-Avner,  
1. 53321.

Günstige Frau Sie haben be-  
nötigt in Ihrer Wohnung ein  
M, an dem Sie sich satt ge-  
haben und es tauschen oder  
kaufen wollen (es muss nicht  
eine gebrauchte Kommode  
sein). Wenden Sie sich  
sicherlich an L.M. Bleicher's  
Gallery, Tel-Aviv, Ben Je-  
sa 6, Tel. 298575. Komme ins  
ne im ganzen Land. Seit  
33 in Israel, Bilder, Bronzen,  
mischten, Judaica, Klein-  
schalt, Kauf — Tausch — Ver-  
kauf — Handelsaufbewahrung —  
Bekannt: Postkarte genügt.  
Aben — anschauen.

**Zu allerletzt**  
kaufen Sie doch zu Stamm  
was Sie TEPPICHE  
kaufen, verkaufen oder  
richten will  
**S.T.A.M.P.F.**  
Ben Str. 1, Tel. 295531, T.A.

### KLAVERE

Klaviers — neu und ge-  
sucht. Orgeln. Große An-  
zahl — gute Bedingungen.  
Jehudi, Tel-Aviv, Dizengoff 125,  
1. 220303.  
Ein talentiert, aber habe  
nig Geld. Wer ist bereit, mir  
gutes Klavier um wenig Geld  
überlassen. „Absolutes Ge-  
o“. Tel. 735798, nachmittags.

### BRIEFMARKEN

Briefmarken aus Israel und  
aus ganzen Welt, bis zu den  
ersten Objekten. Kaufe und  
biete bar, Schaffer, Albany 84,  
4-Aviv, P.O.B. 1250, Telefon  
12047.

### ARBEITSMARKT

#### Gesucht PFLEGERIN

für Dame, mittleren Alters  
nach (orthopädischer)  
Operation, zur Aufpflege,  
für einen Monat evtl.  
Dauerstellung. Deutsch oder  
Französisch.  
Bewerbung: Tel. 447083.

#### Telefon: 293637 — 440647

„Ruth“, Jawnestr. 2, sucht:  
Wirtschafterin (Herrn). Wohnen  
für arbeitende Ehepaar:  
Haushälterinnen, stündlich, mo-  
natlich, Wohnen — Taschentü-  
cherinnen — Fabrikreinigungs-  
— Säuglingspflegerinnen  
(Ramat Aviv) — Krankenpfle-  
gerinnen, 6. Stunden, auch Wohnen  
— Restaurantpersonal —  
Schneiderinnen.  
• Sekretär, Sekretärin gesucht,  
für Korrespondenz in Hebräisch,  
Englisch, Französisch, Deutsch  
und Spanisch. Perfekt in Stereo-  
graphie und Schreibmaschine.  
Dauerstellung. Sehr gutes Gehalt.  
Antworten erbiten nur von An-  
wärtern, die wenigstens einige  
der vorerwähnten Sprachen be-  
herrschen. P.O.B. 398, Herzlia-Bet.

• Rentner, CSSR geboren, sucht  
Arbeit in Tel-Aviv, als Verren-  
nungsperson. 4—5 Stunden täglich.  
Tel. 285797, 14.00 — 16.00 er-  
reichbar!

• Gute Beecher stets gesucht —  
höchste Preise — auch Provinz.  
Polak, Tel-Aviv, King George  
36, Tel. 248616.

### BUECHER

• Gute Beecher stets gesucht —  
höchste Preise — auch Provinz.  
Polak, Tel-Aviv, King George  
36, Tel. 248616.

### UNTERRICHT

**ENJOY**  
and improve fluency in  
stimulating social evenings of  
English discussions,  
guided by outstanding  
dipl. teacher.  
Phone 781141.

### PENSIONEN

• Hotel Gil und Hotel Arnon,  
Nativim, laden Sie ein, das Pes-  
sachfest in blühender Atmosphäre  
zu verbringen. Traditioneller  
Seder, kascher. Tel. 053-22232,  
053-98868.

### WOHNUNGSMARKT

**KAINER**  
Ben Jehuda 65  
Tel. 222788 • 10-12, 6-8  
**SUCHT**  
(1) vorzugsweise Kabinen  
(2) gute Wohnräume 3-4 Zim-  
mer zu mieten / kaufen;  
(3) Häuser und Villen;  
(4) Läden in Hauptstrassen

• Neuchâtel, Maser,  
71, alleinstehend, Wohnungse-  
besser, sucht leeres Zimmer  
zwecks Kunststudien. Tel Aviv,  
POB 11474.

### EHE

**TOURIST aus EUROPA,**  
Akademiker, sucht  
passendes Mädchen bis 34 J.  
Zuschreiben an „Chadashot Is-  
rael“, POB 28026, Tel-Aviv,  
für Nr. 28/5

• Sympathische Witwe wünscht  
guten, kultivierten Ehepartner  
bis ca. 70, in Europa zu le-  
ben. Zuschriften an Chadash, Tel-  
Aviv, Jehuda Maccabi 13.

### WITWE

finanziell unabhängig, 53/155,  
Deutschland gebürtig,  
sucht Ehepartner.  
Zuschreiben an POB 4094  
Haifa, für Nr. 774

### STUDENTIN, 22,

wünscht  
**EHEBEGANNISCHAFT**  
eines Akademikers oder Stude-  
nten aus guter Familie.  
POB 76, Ramat Hacharon

• „Joffy“ — 220868 — Dizen-  
goff 213 — proponiert Tourist,  
42, München — Touristin, 60,  
London — reiche Witwe, Hotel-  
besitzerin und Vermögen —  
Touristin, 52, Australien — Mil-  
lionär, 50, Europa — internatio-  
nale Beziehungen — Aerzte —  
Ingenieure — Techniker — Re-  
ligiöse.  
• Gebildete, eingeordnete, mit  
Wohnung, wünscht passenden  
Junggesellen bis 36. — 783598.  
• Die erste Heiratsvermittlerin  
in Israel, seit 1950. Passende  
Partner für jedes Alter, Sara  
Moscowici, Jaffastr. 34, Haifa,  
Tel. 04-324408.  
• Ehepartner für jeden Touri-  
sten, Akademiker, „Fortuna“,  
Idelson 20, Tel-Aviv, Telefon  
291004.  
• Witwe, sympathisch, lie-  
benswert, Eigenheim, möchte  
netten, gutmütigen Mann bis  
65, POB 4100, Tel Aviv  
für Nr. 150.

• Ingenieur, Pensionär, 70, ge-  
sund, kinderlos, Nichtraucher,  
wünscht Bekanntschaft entspre-  
chender Tel-Aviverin. Antwort-  
en, deutsch-französisch: Tel-Aviv,  
POB 11474, anonyme  
unverzüglich.  
• Privat, delikater Heirats-  
vorschlag für eine interessante,  
reiche Dame. 230822.

### VERSCHIEDENES

**POLITUR-ERNEUERUNG**  
Jede Art Möbel, auch antike,  
Anerkennung der Farbe,  
auch im Hause des Kunden  
Garantie gute Arbeit

### ESCHEL

Tel. 345233 abds.

### MEDIUM

Suche dringend  
Trance.  
Korrekt, verlässlich  
Haifa, POB, 4094/500

• Malen, Trübsal, Kacheln, An-  
schauen von Dächern mit Jute  
und Fiberglas, billige Preise,  
auch gegen Ratenzahlung. Re-  
mont General, Tel-Aviv, Ma-  
pessat, 20, Tel. 224351.  
• Zahnprothesen, Expressrepa-  
raturen, 1/2 Stunde, billig. Tel-  
Aviv, KKL Blvd. 32, Bus 61, 62,  
1, 4, 5 und 10. Telefon 246130.  
Empfangt immer.  
• Für verschiedene kleinere Re-  
paraturen in Ihrer Wohnung,  
wenden Sie sich zwischen 4—7  
Uhr, an Tel. 232822 Tel-Aviv.  
• Zahnprothesen Express-Repa-  
raturen in 1/2 Stunde. Zahnlabo-  
ratorium E. Zuckermann, Tel-  
Aviv, King George Str. 5, Tele-  
fon 282429.  
• TV-Schnellservice, Reparat-  
uren von Fernsehapparaten,  
Radio, Tonbandgeräten und  
Stereo-Anlagen. — Herzlia Beth  
Norden 13, Tel. 932233.  
• „Mofkesh“, sucht Be-  
kannntschaft eines Herrn (55-  
65) zur Klavierbegleitung,  
zwecks Freizeitgestaltung. Kie-  
vier vorhanden. Zuschriften an  
Chadashot Israel, POB 28026,  
Tel Aviv für Nr. 848.

### NOTIZEN

• 11.2.75 Generalversamm-  
lung ehem.-Hammer im Beth-  
Tabori T.A. Schulstr. 7,  
19.30 Uhr, anschließend um  
20.30 Uhr ein Lichtbild-Vortrag  
von Max Danziger, eine Reise  
in Thailand, Indien, Nepal, wo-  
zu auch Nichtmitglieder einge-  
laden sind.

### GOTTESDIENST

Schabbat-Eingang: 5.00 Uhr.  
Schabbat-Anfang: 5.58 Uhr.  
Parashah: MISCHPATIM

1. Ichad Schwach Zion, Neue  
Synagoge, Ben Jehudastr. 86:  
Freitag abends 5.10; Vortrag: Ravi  
Jehuda Anshcher. Schabbat  
morgens 6.30 und 8.30. Bar-Mizwa:  
Rami Barak. Schabbat Mincha  
5.00. Vorträge: Herr Jacob  
Brenner.

2. Ichad Schwach Zion, Beth  
Hamore, Nathan Strauss-Str. 5:  
Freitag abends 5.10; Schabbat  
morgens 8.00, Schabbat Mincha  
5.00.

Adat Jeshurun, Gnessin-Str. 6:  
Freitag abends 5.10 Uhr; Schabbat  
morgens 7.30 Uhr; Mincha  
5.00 Uhr.

Wiener Mizrach: Nathan He-  
chachamstr. 10. Freitag abends  
5.10 Uhr; Schabbat morgens 8.00  
Uhr; Mincha: 4.00 Uhr.  
Leitung: Rabb. Dr. Zvi Schechter.  
Mincha 5.00 Uhr.

„Kedem“-Synagoge, Progressi-  
ve Gemeinde, Carlebachstr. 20:  
Ecke Ibn Gwirolstr. Freitag  
17.30 Uhr, Schabbat morgens  
9.30 Uhr. Predigt: Harav Mo-  
sche Zemer.

„Kehilat Ramat Aviv“. Un-  
versität Tel-Aviv. Beth Perez  
Nativim: Freitag 18.00 Uhr.  
Hatechla Ramat Gan: Freitag  
abends 5.10 Uhr; Schabbat mor-  
gens 7.45 Uhr; Lehrvortrag:  
Herr Barak, Mincha 5.00 Ge-  
marat Schur, Herr Wehmann.

Kehilat „Enet Avner“, Ra-  
mat Gan, Jabotinsky 57, Freitag  
abends 6.00 Uhr, Schabbat mor-  
gens 9.30 Uhr.

„Hamizrah Hechadash“ —  
Schachmat Elchazar, Kfar Saba.  
Freitag abends 5.20, Schabbat  
morgens 8.00. Bar Mizwa: Ariel  
Kushmaru. Predigt: Haron M.  
Furman, Mincha 5.10.

Agudat Beth Haknesset, Kfar  
Schwarzhof, Freitag abends  
17.00 Uhr; Schabbat morgens  
8.00.

### KINOPROGRAMM

**TEL-AVIV**  
ALLENBY: The Parallax View  
BEN JERUSA: Freedom and the  
Bean  
CHEN: The Intercine Project  
CINEMA ONE: The Taking of  
Pelham — One, Two, Three  
CINEMA TWO:  
A Streetcar Named Desire  
DEKEL: Soylent Green  
DRIVE-IN: 915 Kill Them All  
ESTHER: Vincent, Francois,  
Paul et les autres  
GAT: Crazy Sex  
GORDON: Martyr  
HOD: Borsellino and Co.  
LIMOR: Camille 2000  
MAXIM: The Candy Snatchers  
MOGRAB: The Odessa File  
9.45 Kill Them All  
OPHIR: Airport 1975  
ORLY: A Warm December  
PARIS: L'amour d'après midi  
PEER: Jeremy  
STUDIO: Murder on the Orient  
Express  
TCHETET: Titowierung  
TEL-AVIV: Sound of Music  
ZAFON: Les Vikings du Bal

### RAMAT GAN

**KINO LILLY:** 7.00 und 9.30  
Für Pessach mit Barbra  
Streisand; (2. Woche)  
4.00 Death on the Arena

### HAIFA

• 2 Zimmerwohnung, partier-  
lich, mit 3 Terrassen, Karmel, zentral  
gelegen, gegen Schiffsverkehr ab-  
zugeben. Anfragen: Tel. 85117  
Sonntag bis Donnerstag inkl.  
zwischen 2—4 Uhr.

### HAIFA

#### ELEKTROREPARATUREN INSTALLATIONEN

rasch und verlässlich  
**DAN ROSENBLATT**  
Haifa, Moria 119,  
Tel. 241923, 662645

#### SCHOENE 2-ZIMMERWOHNUNG,

ammiert, Jerusalemstrasse,  
gegen Monatsmiete abzugeben  
Anfragen ab 13.00 Uhr  
Tel. 04-86960, Haifa

#### STEREO-ANLAGEN

bester Qualität,  
unverbindliche Beratung.  
Karte genügt — Komme  
ins Haus!  
Toussard „Hadar“, Haifa,  
Tel. 04-644363, P.O.B. 2403,  
04-662066, 04-532861, 04-232203  
Haifa.

• Achatel Za verkaufen 3 Zim-  
merwohnung, neu, Formica  
Schürfen, herrliche Gegend. Tel.  
713702 anser Schabbat.

• Kaufe gebrauchte Stilmöbel  
und Haushaltsaufbewahrung. Tel.  
04-662066, 04-532861, 04-232203  
Haifa.

### NOTIZEN

Schabbat-Eingang: 4.51 Uhr.  
Schabbat-Anfang: 5.56 Uhr.

### APOTHEKENDIENST

Freitag bis 21 Uhr Herzl 87,  
Tel. 663211; Schabbat bis 21.00  
Uhr: Alja 44 Tel. 522062  
Nach 21 Uhr: MDA, Telefon  
512233, Kirjat Elieser.

### JERUSALEM

• Penthouse in Ramat-Bethkol,  
5 Zimmer, 190 qm, 2 Bäder,  
Riesen-Terrasse, herrliche  
Ansicht, sofort beziehb. Tel.  
02-221271, Tommer.

• In Beth Hakeren Cottage-  
Wohnung, neu, mitten im Grün-  
teich, 4 Schlafzimmer, doppelte  
Bequemlichkeiten, Spezial-Pur-  
nung, beziehb. im Sommer, nur  
IL 550.000. — Tel. 02-221271,  
Tommer.

### NOTIZEN

Schabbat-Eingang: 4.42 Uhr.  
Schabbat-Anfang: 5.56 Uhr.

Beth Haknesset Elmet we-  
Emma, Narkissr. 1 — Freitag  
abends 5.15 Uhr. Schriftföhr-  
ung Rabb. Jehoshua Amir  
Schabbat morgens um 8.15 Uhr.

# SPORT

## Mönchengladbach und Koeln in Hochform

In der deutschen Bundesliga befinden sich derzeit Borussia Mönchengladbach und der 1. FC Köln in einer derart beneidenswerten Form, dass sie in allen Voraussagen über den zukünftigen Meister gemeinsam genannt werden.

Mönchengladbach besiegte mit einem tollen Wirbel und drei verdienten Toren die vierplatzierte Eintracht aus Frankfurt. Köln erspielte sich unter der glänzenden Regie von Overtath einen überaus sicheren 4:1-Sieg gegen Bochum, wobei das

Ergebnis ohne weiteres doppelt so hoch hätte ausfallen können. Eine erstaunliche Formkonstanz beweisen auch die zweitplatzierten Kickers aus Offenbach, die eine hervorragende aufgelegte Mannschaft des Hamburger Sportvereins mit einer noch beseren Leistung (ebenfalls 4:1) bezwangen.

Seine Formkonstanz im negativen Sinne bewies der Titelverteidiger und Europacup-Gewinner Bayern München, nachdem dieses Team bereits die dritte Niederlage in ununterbrochener Reihenfolge bezog, diesmal vor 80.000 Zuschauern im Berliner Olympiastadion. Drei der vier Berliner Tore schossen die Bayern ins eigene Tor. Wie schon im Spiel der Vorwoche gebürte „Kaiser“ Franz Beckenbauer zu den „glücklichen“ Eigentorschützen.

Anfragen bezügl.  
Angestellten- u. Arbeiterrenten  
von der deutschen  
Sozialversicherung.  
Auf Grund neuerster  
Bestimmungen werden diese  
gebührenfrei beantwortet.  
Vom 19.2. — 1.3.75 in Israel.  
P.O.B. 4111 Tel Aviv

### ERSTE F-15 IN DIENST

(WI) — Kürzlich wurde bei der US-Luftwaffe die erste Maschine vom Typ F-15 in Dienst gestellt.

Der Preis für dieses Flugzeug wird sich einhalb Millionen Dollar betragen, unter der Voraussetzung, dass die amerikanische Luftwaffe 729 Stück dieses Typs auch tatsächlich abnimmt. Israel hat um die Lieferung einer beschränkten Anzahl von Düsenjägern dieses Typs angesucht, obwohl der hohe Kostenpreis Anschaffungen in größerem Anmasse verbietet.

**Der SAISON-AUSVERKAUF**  
von Kleidern  
wird fortgesetzt  
PNINA — Strickwaren  
Bne Brak, Hachaschmonaim 5  
Tel. 782939

**IMMANUEL KIRCHE**  
Jah. Beer Hoffmann 9  
SONDERKONZERT  
Moz. Schabbat, 8.2, 20.30 Uhr  
ISRAEL-ENSEMBLE  
für ZUPFENSTRUMENTE  
und Mehr Schreie  
Karten am Kirchenabgang  
am Konzertabend, Tel. 81397

**Prof. BARUKOFF,**  
Tel. 05-252331, Tel Aviv  
16.00 — 20.00 Uhr.  
POB 26159, Tel Aviv

### FUER DIABETIKER

Eingetroffen! Die weltberühmten  
Konfitüren aller Geschmacksorten, Boubons und  
Schokolade der Firma Rademan, Biskuits und  
Zwieback glutenfrei  
Ben Jehuda 60  
**DIASANA** Tel 281720, Tel Aviv

### APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

**TEL-AVIV**  
Freitag abends 19.00—23.00  
Uhr Kikar Hamadina, Telefon  
258046; King George 28, Tel.  
223721; Jehuda Halevi 67, Tel.  
612474.  
Schabbat, 8.30—19.00 Uhr:  
Dizengoff 174, Tel. 223286;  
King George 28, Tel. 223721.  
Moz. Schab. 19.00-23.00 Uhr:  
Kikar Hamadina, Tel. 258046;  
King George 25, Tel. 282650;  
Jehuda Halevi 67, Tel. 612474.  
Ramat Gan und Umgebung:  
Freitag abends: Herzl 52, Tel.  
722372; Schabbat: Derech Negba  
38, Tel. 743159.  
BNE BRAK, Freitag abends:  
Herzl 52, Ramat Gan; Schabbat:  
Rabbi Akiba 110, Bne Brak.  
Petach Tikwa: Freitag abends:  
Rothschild 89, Tel. 911406;  
Schabbat: Chowwe Zion 13,  
Tel. 912357.  
Herzlia und Umgebung: Fre-  
tag abends und Schabbat: Herzlia  
Pimach, Wingate 142, gegenüber  
Hotel Tiran.  
Nativim: Freitag abends: Weiz-  
mann 36, Tel. 23639; Schabbat:  
Bat Jan: Freitag abends: Ha-  
newim 3; Schabbat: Balfour 90.  
Cholon: Freitag abends: Sokolov 68; Schabbat: Trumpeldor 4.  
Beer Scheva: Freitag abends:  
Schikun Bet, Bialikstr. 5; —  
Schabbat: Schikun Dales, Mer-  
zwischen 2—4 Uhr.

**AERZTENACHTDIENST**  
Magen David Adom: Aerzte-  
Nachtdienst T-A Tel. 614333  
oder 101 von 8 Uhr abends bis  
7 Uhr morgens.  
Gusch Dan: Magen David  
Adom, Tel. 781111.  
Kupat Cholim „MaccabP“,  
Tel-Aviv: Ab Freitag 1.00 Uhr  
bis Schabbat 7.00 Uhr früh  
MDA, Tel. 101. Schabbat: Dr.  
Watts (allg.), Allenby 50, Tel.  
53888; Dr. Cohen (Kinder), Nor-  
dau 71, Tel. 444408. Ab 20.00  
Uhr: MDA, Tel. 101.  
Gusch Dan: Freitag von 14.00  
bis 19.00 Uhr: Dr. Potaschkin  
(allg.), Ramat Chen, Har-El 4,  
Tel. 744364. Dr. Bogochovsky  
(Kinder), Ramat Gan, Herzl  
43, Tel. 738591. Von Frei-  
tag 19.00 Uhr bis Schabbat 7.00  
Uhr früh: MDA, Hagilgal 42,  
Tel. 781111.  
Schabbat: Von 8.30 Uhr bis  
19.00 Uhr: Dr. Zernach (allg.),  
Ramat Gan, Krimitz 8, Tel.  
721686; Dr. Bar (Kinder), Ramat  
Gan, David 8, Tel. 730414. Ab  
Mozee Schabbat 19.00 Uhr: MDA  
Ramat Gan, Hagilgalstr. 42, Tel.  
781111.  
Von Freitag abends 22.00 Uhr  
bis Schabbat morgens 7.00 Uhr  
Moz. Schabbat von 20.00 Uhr  
bis Sonntag früh 7.00 Uhr:  
Petach Tikwa Tel. 912333;  
Bat Jan Tel. 863333; Lod Tel.  
254530.

962133: Herzlia: MDA Telefon  
981333.  
Cholon: Von Freitag 19.00 Uhr  
bis Schabbat früh 6.00 Uhr und  
Moz. Schabbat von 19.00 Uhr  
bis Sonntag früh 6.00 Uhr  
Tel. 843133.  
Von Freitag 12 Uhr mittags  
bis Sonntag 7 Uhr  
früh: Arad: MDA, Tel. 057-97222;  
Ashdod, Tel. 22222; Kiryat  
Ono: MDA, Tel. 781111/2; Nativim:  
Tel. 2333/4; Zfar: Tel.  
101; Rechovot: Tel. 951333;  
Jichon Lezion: MDA, Tel.  
942333.  
Kupat Cholim Merkazit Tel.  
Aviv—Jaffa: MDA, Mazestr. 13,  
Tel. 101 von 8.00 Uhr abds, bis  
7 Uhr morgens, Dr. Watts, Al-  
lenbystr. 50, Tel. 53888 (wun-  
tagsthe): Dr. Marc Dona, Ha-  
chaschmonaim 4, Tel. 248228.

Ramat Gan, Givatim und  
Bne Brak: MDA, Hagilgalstr.  
42, Tel. 781111 von 8 Uhr abds.  
bis 7 Uhr früh. Dr. Komlosch  
(Kinder), Weizmannstr. 33, Gi-  
vatim, Tel. 721621; Herzlia  
Nave Amal, Ramat Hacharon  
Mittelung im Suif Chedera.  
MDA, Tel. 2333, von 8 Uhr  
abends bis 7 Uhr morgens.  
Kupat Cholim „Amm“, Tel-  
Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel.  
781111; Bat Jan, Tel. 863333;  
Cholon, Tel. 843133; Haifa,  
254530.



